

WWW.AGEOFBOOK.COM

!

Internet

.

.

.

.

,

.

,

.

, ,

,

.

!

,

.

Практикум з німецької мови

ДЛЯ СТУДЕНТІВ
ЕКОНОМІЧНИХ
СПЕЦІАЛЬНОСТЕЙ



81.2
69 -923

(1);
(2);
(3);
(4);
(5);
(6);
(7);
(8);
(9);
(10)

()
()
()

14/18.2-2273 19.10.05

69 IS N 966-574-825-4 , 2006. — 128 .

81.2 -923

SBN 966-574-825-4

© . 2006
© , 2006

INHALTSVERZEICHNIS

.....	5
Thema 1: Studium	7
Text: Die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität	7
Lexikalisch-grammatische Übungen	8
<i>Texte zum selbstständigen Lesen:</i>	
Universität Konstanz	15
Wirtschaftsuniversität Wien	15
Thema 2: Wirtschaftswissenschaften	17
Text: Wirtschaftswissenschaften	17
Lexikalisch-grammatische Übungen	18
<i>Texte zum selbstständigen Lesen:</i>	
Der einfache Wirtschaftskreislauf	24
Wirtschaften — Warum und Wie?	25
Thema 3: Betriebswirtschaft	27
Text: Teile und Aufgaben eines Unternehmens	27
Lexikalisch-grammatische Übungen	29
<i>Texte zum selbstständigen Lesen:</i>	
Staubfänger aus Straußenfedern	36
Die Porsche-Story	38
Thema 4: Wirtschaftliches Potential der Ukraine	38
Text: Wirtschaft der Ukraine	38
Lexikalisch-grammatische Übungen	40
<i>Texte zum selbstständigen Lesen:</i>	
Ukrainische Industrie	47
Bodenschätze der Ukraine	48
Thema 5: Wirtschaftliches Potential der BRD	49
Text: Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland	49
Lexikalisch-grammatische Übungen	52
<i>Texte zum selbstständigen Lesen:</i>	
Standort mit Perspektiven	56
Messen sind ein Wirtschaftsfaktor	58

Thema 6: Wirtschaftsrecht	59
Text: Grundlagen des Wirtschaftsrechts	59
Lexikalisch-grammatische Übungen	60
<i>Texte zum selbstständigen Lesen:</i>	
Was ist das Wirtschaftsrecht?	66
Das Institut für Wirtschaftsrecht	67
Thema 7: Markt	68
Text: Markt und Marktfunktionen	68
Lexikalisch-grammatische Übungen	70
<i>Texte zum selbstständigen Lesen:</i>	
Marktarten	75
Marktformen	76
Thema 8: Finanzen	77
Text: Geld und Geldfunktionen	77
Lexikalisch-grammatische Übungen	78
<i>Texte zum selbstständigen Lesen:</i>	
Monetärer Sektor und Wirtschaftskreislauf	85
Halbherziger Abschied	86
Thema 9: Europäische Integration	87
Text: Die Europäische Union	87
Lexikalisch-grammatische Übungen	88
<i>Texte zum selbstständigen Lesen:</i>	
Ukraine und EU: ausgewählte Fragen der Handelsbeziehungen	93
Globalisierung	95
Die EU im Internet	97
Thema 10: Moderne Geschäftskommunikation	98
Text 1: Der Geschäftsbrief	98
Lexikalisch-grammatische Übungen	99
Text 2: Die Aufbauelemente des Geschäftsbriefes	101
Lexikalisch-grammatische Übungen	102
<i>Texte zum selbstständigen Lesen (Musterbriefe):</i>	
Anfrage der Bärenbräu AG	108
Angebot des Radio- und Elektro-Großhandels	109
Aufgaben für selbstständige Arbeit	110
Aufgabe 1.1: Die Oetker-Gruppe	110
Aufgabe 1.2: Die Otto (GmbH & Co KG)	113
Aufgabe 2.1: Benchmarking	116
Aufgabe 2.2: Ethno-Marketing	119
Aufgabe 3.1: Die E-Mail-Bewerbung	122
Aufgabe 3.2: Geschäftskorrespondenz	125



Thema STUDIUM

Text: Die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität

Die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität besteht seit 1906. Heute gehört sie in der Ukraine zu den größten und bedeutendsten Zentren der Ausbildung von Wirtschaftlern und Managern. Die Ausbildung erfolgt an mehreren Fakultäten in den Fachrichtungen «Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre», «Management» sowie «Wirtschaftsrecht». Die Universität hat zwei Zweigstellen in Krywyj Rig und Simferopol und bereitet die Studierenden für Karrieren in Industrie, Bankwesen, Ministerien und anderen Behörden vor.

Das Studium an der Kiewer Nationalen Wirtschaftsuniversität endet mit dem Bachelor-Abschluss oder dem Master-Abschluss. Alle Bachelor-Studiengänge sind vierjährig. Dann gehen dem Master-Studium die Aufnahmeprüfungen voran. Die Master-Ausbildung dauert in der Regel ein Jahr.

Während des Studiums studieren die Studenten Pflicht- und Wahlfächer. Diese Fächer vermitteln allgemeines Grundwissen sowie fachorientierte Spezialkenntnisse. Jedes Studienjahr besteht aus zwei Semestern. Am Ende jedes Semesters (im Januar und Juni) haben die Studenten Prüfungszeit. Dabei müssen sie einige Vorprüfungen und von drei bis fünf Prüfungen ablegen.

Jährlich studieren an der Universität neben den Ukrainern auch ziemlich viele ausländische Studenten. Ausländer, die Ukrainisch nicht beherrschen, können diese Sprache zuerst erlernen und anschließend das Studium an einer beliebigen Fakultät ohne Aufnahmeprüfungen aufnehmen.

Die ukrainischen Studenten haben andererseits zahlreiche Möglichkeiten, ihr Wissen an ausländischen Hochschulen und Universitäten zu erweitern und zu vertiefen. Die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität entwickelt zum Beispiel seit Jahren eine rege Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz (Deutschland) und der

Wirtschaftsuniversität Wien (Österreich). Deshalb können die Kiewer Studenten mit sehr guten Deutschkenntnissen ein oder einige Semester an den genannten Universitäten verbringen.

Die Leitung der Universität ist bestrebt, für die Studierenden die bestmöglichen Bedingungen für Studium, selbstständige Arbeit sowie aktive und vielseitige Freizeitgestaltung zu schaffen. In Vorlesungen, Seminaren und Übungen vermitteln die Lehrkräfte aktuelles Wissen und setzen die modernsten Unterrichtsmethoden ein. Nach dem Unterricht stehen den Studenten zahlreiche Computerklassen sowie eine große Universitätsbibliothek zur Verfügung. Zur Bibliothek gehört auch ein geräumiger Lesesaal. Ihre Talente und Begabungen entwickeln die Studenten im Zentrum der Kultur und Künste sowie im Sport- und Gesundheitskomplex. Beliebte Treffpunkte sind auch viele Cafés in den Universitätsgebäuden und Studentenwohnheimen. Hier treffen sich die Studierenden und entspannen sich in gemütlicher Atmosphäre.

Die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität genießt einen guten Ruf. Ihre Absolventen sind sehr gefragt und konkurrenzfähig auf dem ukrainischen Arbeitsmarkt.

[Einige Informationen für Wissbegierige:

Obere kaufmännische Frauenkurse — so lautete die erste Bezeichnung (1906—1908) der heutigen Kiewer Nationalen Wirtschaftsuniversität. Der erste Direktor dieser Hochschuleinrichtung (bis 1917) war Professor Mytrofan Downar-Sapolskyj.

Zu verschiedenen Zeiten studierten an der Universität bekannte ukrainische Dichter und Schriftsteller Mykola Bashan, Olexandr Dowshenko, Pawlo Tytschna, Wolodymyr Jaroschenko, Jurij Smolytsch u.a.]

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE ÜBUNGEN

1. Beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Wie heißt Ihre Universität? 2. An welcher Fakultät studieren Sie? (Sie können Ihre Antwort aus der folgenden Aufzählung wählen: an der Fakultät für internationale Wirtschaft und Management; an der Marketingfakultät; an der Fakultät für Bankwesen; an der Fakultät für Wirtschaft und Verwaltung; an der finanzwirtschaftlichen Fakultät; an der Fakultät der Informationssysteme und -technologien, an der Fakultät der Agrarindustrievereinigungen, an

der Fakultät für Rechnungswesen, an der juristischen Fakultät.)
 3. Sind Sie Direkt-, Abend- oder Fernstudentin/-student? 4. In welchem Studienjahr stehen Sie? (Wählen Sie eine passende Antwort: im ersten/ im zweiten/ im dritten Studienjahr.) 4. Seit wann studieren Sie an der Universität? 5. Mit welchen Abschlüssen endet das Studium an der Kiewer Nationalen Wirtschaftsuniversität? 6. Wie lange dauert das Bachelor-Studium? 7. Welche Fächer studieren die Studenten an der Kiewer Nationalen Wirtschaftsuniversität? 8. Wie gliedert sich ein Studienjahr? 9. Mit welchen ausländischen Universitäten pflegt die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität eine langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit? 10. Welche Möglichkeiten stehen den Studenten für die selbstständige Arbeit zur Verfügung? 11. Wo verbringen die Studenten ihre Freizeit? 12. Wie viele Zweigstellen hat die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität und wo liegen sie?

2. Vergleichen Sie die Bedeutungen der Verben *lernen* und *studieren* und vervollständigen Sie damit die folgenden Sätze:

lernen:

sich Kenntnisse und Fähigkeiten aneignen (*ein Gedicht, eine Sprache, singen, zeichnen, Klavier spielen, leicht lernen*);
 eine Schule besuchen (*in der Schule, in der achten Klasse lernen*);

Erfahrungen sammeln (*ich habe gelernt, vorsichtig, aufmerksam zu sein; ich habe gelernt, dem Gesprächspartner zuzuhören*);

studieren:

eine Hochschule besuchen und dort Ausbildung in einer Fachrichtung bekommen (*an der Universität, an der Hochschule, Germanistik, Jura, Medizin, im ersten Studienjahr studieren*);

sich gründlich mit einem Gegenstand beschäftigen (*ein Problem, eine Frage, ein Lied, die Fachliteratur studieren*).

1. Ich ... Wirtschaftsrecht in Kiew und mein Freund ... Finanzmanagement in Ternopil. 2. An der Universität ... man, selbstständig zu arbeiten. 3. Mein Bekannter ... internationale Wirtschaft und ... dabei zwei Fremdsprachen. 4. Viele Tausend Studenten ... an der Kiewer Nationalen Wirtschaftsuniversität. 5. An unserer Fakultät ... einige Ausländer. 6. Als Austauschstudentin ... jetzt meine Freundin an der Universität Konstanz. 7. Er will an einer deutschen Universität ... und ... deshalb Deutsch im Goethe-Institut. 8. Ich muss dieses Problem gründlich ..., dann schreibe ich eine gute Semesterarbeit. 9. Mein Bruder ist im dritten Studienjahr und muss noch zwei Jahre

3. Welche Nomen aus dem Text lassen sich von den folgenden Verben ableiten? Ergänzen Sie die Artikel.

ausbilden	
studieren	
abschließen	
prüfen	die Prüfung
wissen	
kennen	
zusammenarbeiten	
vorlesen	
unterrichten	
absolvieren	

4. Vervollständigen Sie die folgenden Sätze, gebrauchen Sie dabei die unter dem Strich angegebenen Wörter:

1. Ich habe einige Probleme mit ... und schenke diesem Fach mehr Aufmerksamkeit. 2. ... fällt mir leicht und ich habe keine Angst vor der Prüfung. 3. ... fällt mir schwer, aber mein Freund hilft mir dabei. 4. Ich studiere viele Pflichtfächer, zum Beispiel 5. ... ist besonders wichtig für meine zukünftige Arbeit. 6. ... ist ein sehr interessantes, aber auch ein schwieriges Fach. 7. Für ... habe ich kein besonderes Interesse. 8. Mein Lieblingsfach ist 9. Im ersten Studienjahr studieren wir 10. Wir haben heute ein Seminar in

die Politologie, die Soziologie, die Geschichte der Ukraine, die Mathematik, die Statistik, das Marketing, die Betriebswirtschaftslehre, die Rechnungsführung und Wirtschaftsprüfung, das Management, die Volkswirtschaftslehre, die Finanzen, die Informatik

5. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch ihre unter dem Strich angeführten Synonyme:

1. Die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität **besteht** seit 1906. 2. Die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität **gehört** zu den größten und bedeutendsten Universitäten der Ukraine. 3. Jedes Studienjahr **besteht aus** zwei Semestern. 4. Wenn ich viel und fleißig arbeite, dann kann ich alle Prüfungen gut **ablegen**. 5. Viele **Studenten** arbeiten nach dem Unterricht im Lesesaal. 6. Die Lehrkräfte **setzen** im Unterricht die modernsten Lehrmethoden **ein**. 7. Unsere Studenten haben **zahlreiche** Möglichkeiten für die selbstständige Arbeit. 8. Das Studienjahr **fängt** am 1. September **an** und endet am 30. Juni.

Studierende, beginnen, sich gliedern in..., zählen, anwenden, bestehen, viele, existieren

6. Vervollständigen Sie die Sätze mit den richtigen Präpositionen (mit dem entsprechenden Artikel, wenn es nötig ist):

1. Ich bin Fernstudentin/Fernstudent ... der Kiewer Nationalen Wirtschaftsuniversität. 2. Ich stehe ... ersten Studienjahr. 3. ... unserer Fakultät gibt es Abteilungen für Direkt-, Abend- und Fernstudium. 4. ... dem Unterricht gehe ich oft ... unsere Computerklasse. 5. Dort suche ich im Internet Informationen ... Seminare. 6. Ich arbeite auch gerne ... der Universitätsbibliothek. 7. Dorthin gehe ich oft ... meinem Freund. 8. ... die selbstständige Arbeit stehen uns viele Möglichkeiten ... Verfügung. 9. Ich bin ... meinem Studium sehr zufrieden.

7. Ergänzen Sie die fehlenden Verben:

1. Die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität ... die Studenten für Karrieren in Industrie, Bankwesen, Ministerien und anderen Behörden 2. Die Bachelor-Ausbildung ... vier Jahre. 3. Jedes Studienjahr ... aus zwei Semestern. 4. Am Ende des Semesters ... die Studenten Vorprüfungen und Prüfungen 5. Die Studenten der Universität ... Pflicht- und Wahlfächer. 6. Die Universität ... viele Möglichkeiten für die selbstständige Arbeit der Studenten. 7. Die Universität ... erfolgreiche Zusammenarbeit mit vielen ausländischen Universitäten. 8. Den Studenten und Lehrkräften ... eine große Universitätsbibliothek zur Verfügung. 9. Während der Seminare ... und ... die Studenten ihre Kenntnisse. 10. Die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität ... einen guten Ruf.

8. Bilden Sie richtige Wortverbindungen und ergänzen Sie damit die unten folgenden Sätze:

Deutsch	vermitteln
Prüfungen	vertiefen
Wissen	stehen
Unterrichtsmethoden zur Verfügung	beherrschen
einen guten Ruf	genießen
Kenntnisse	schaffen
Bedingungen	einsetzen
	ablegen

1. Im Unterricht ... uns die Lehrkräfte aktuelles 2. Unsere Universität ist in der Ukraine und der Welt bekannt, sie 3. Dieser Student ... nicht gut, er muss diese Sprache noch fleißig lernen. 4.

Unsere Studenten können ihre ... an vielen ausländischen Partneruniversitäten 5. Am Ende dieses Semesters müssen wir zwei schwierige 6. Dieser Dozent ... sehr interessante 7. Die Universität ... für ihre Studierenden die bestmöglichen ... für Studium und selbstständige Arbeit. 8. Für Sportaktivitäten ... den Studenten ein großer Sport- und Gesundheitskomplex

9. Ergänzen Sie mit den angegebenen Wörtern die Sätze:

Studienanfänger, Studienbuch, Studiengang, Studienjahr, Studienfach, Studiengebühr, Studiengruppe.

1. Jedes ... besteht aus zwei Semestern. 2. Mein Freund steht im ersten ..., er ist 3. Ich studiere gern und gut, in meinem ... sind nur ausgezeichnete Noten. 4. Unsere ... ist groß, sie besteht aus zwanzig Studenten. 5. Der ... ist die Abfolge von Vorlesungen, Übungen und Praktika im Verlauf eines Studiums bis zum Examen. 6. Einige Studenten unserer ... bezahlen für ihr Studium 7. Im ersten ... haben wir über zehn

10. Setzen Sie die folgenden Sätze fort:

1. Ich bin Studentin/Student 2. Ich studiere 3. Die Ausbildung an der Universität erfolgt in den Fachrichtungen 4. Das Studium endet 5. Am Ende jedes Semesters müssen die Studenten 6. Ausländer können zuerst Ukrainisch lernen und dann 7. Die Kiewer Studenten, die sehr gute Deutschkenntnisse haben, können 8. Die Studierenden haben viele Möglichkeiten für 9. Die Hauptformen des Unterrichts sind 10. Die Absolventen der Universität sind

11. Welche Aussagen sind im Text enthalten und welche nicht?

	steht im Text	steht nicht im Text
1. Die ersten vier Semester lernen alle Studenten der Universität eine Fremdsprache — Englisch, Deutsch oder Französisch.	_____	_____
2. Die Akademiker mit dem KNWU-Abschluss arbeiten bei vielen renomierten Firmen und Banken.	_____	_____
3. Die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität hat mehrere Fakultäten.	_____	_____
4. Die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität pflegt intensive Kontakte zu ausländischen Universitäten.	_____	_____
5. Zurzeit gibt es an der Universität Studierende aus mehr als 50 Ländern der Welt.	_____	_____
6. Selbstständige Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil des Studiums.	_____	_____
7. Jedes Studienjahr beginnt am ersten September.	_____	_____
8. In allen Computerklassen haben die Studenten einen freien Zugang zum Internet.	_____	_____

12. Ergänzen Sie das Interview mit den passenden Fragen:

— Guten Tag! Wir machen eine Umfrage zum Thema «Studium und Studentenleben». Sagen Sie bitte, sind Sie Student?

— Ja, ich bin Fernstudent und studiere an der Kiewer Nationalen Wirtschaftsuniversität.

—?

— Ich studiere Betriebswirtschaftslehre.

—?

— Ich stehe im ersten Studienjahr. Ich bin Student erst seit Herbst dieses Jahres.

—?

— Im ersten Studienjahr haben wir einige fachorientierte Vorlesungen und Seminare, gleichzeitig aber auch viele allgemeinbildende Fächer, zum Beispiel Philosophie, Soziologie und natürlich eine Fremdsprache.

—?

— Ja, das Studium fällt mir leicht. Aber es ist erst der Anfang, ich habe noch keine großen Erfahrungen.

—?

— Unser Unterricht findet in der Regel nachmittags statt.

—?

— Ja, das finde ich gut. So kann ich vormittags noch etwas lesen und mich auf die Seminare vorbereiten.

—?

— Für die selbstständige Arbeit haben die Studenten sehr gute Möglichkeiten. Eine große Bibliothek mit einem geräumigen Lesesaal sowie Computerklassen stehen uns zur Verfügung.

—?

— Ja, das Studium macht mir Spaß und ich bin sehr zufrieden, dass ich an dieser Universität studiere.

13. Merken Sie sich die folgenden Sprüche:

Man lernt, so lange man lebt.

Lerne was, so kannst du was.

Man lernt fürs Leben, nicht für die Schule.

Übung macht den Meister.

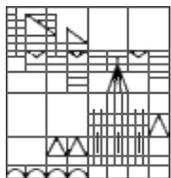
Ein voller Bauch studiert nicht gern.

Lernen führt zum Wissen, und Wissen zum Genießen.

Wer nichts gelernt hat, muss die Schweine hütten.

- **die Ausbildung**, -en — , ; ()
- **die Universität**, -en —
- **die Fakultät**, en —
- **an einer Universität/ an einer Fakultät studieren** — /
- **das Semester**, - —
- **das Studienjahr**, -e — () -
- **die Prüfungszeit**, -en —
- **das Studium**, -en — ();
- **das Studium aufnehmen** —
- **die Vorprüfung/die Zwischenprüfung**, -en —
- **die Prüfung**, -en — ; , ,
- **eine Vorprüfung/eine Prüfung ablegen, bestehen** — /
- **die Aufnahmeprüfung**, -en —
- **die Fachrichtung**, -en —
- **der Studiengang**, -gänge —
- **der Bachelor-Abschluss**, Abschlüsse —
- **der Master-Abschluss** —
- **die Betriebswirtschaftslehre** —
- **die Volkswirtschaftslehre** —
- **das Fach**, Fächer — , (); -
- **das Pflichtfach**, — ,
- **das Wahlfach** —
- etwas (Kenntnisse, Wissen, Informationen, Erfahrungen) **vermitteln** — (, ,)
- **der Unterricht** — ;
- **die Vorlesung**, -en —
- **das Seminar**, -e —
- **die Übungen** — ()
- **die Lehrkraft**, -kräfte — ,
- **die selbstständige Arbeit** —
- **das Studienbuch**, -bücher —
- **der Absolvent**, -en —
- **der Akademiker**, - —
- **das Studentenwohnheim**, -heime —
- **die Freizeitgestaltung** — /

TEXTE ZUM SELBSTSTÄNDIGEN LESEN



Universität Konstanz

Die Universität Konstanz besteht seit 1966. Sie ist Regionaluniversität in einer internationalen Region. Sie liegt im Herzstück des Drei-Länder-Ecks von Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Die Universität Konstanz ist mit 8000 Studierenden die Hochschule der offenen Türen und kurzen Wege. Kurze Wege deshalb, weil sie eine der wenigen «Campus-Universitäten» ist: Alle Einrichtungen liegen zusammen auf einem wunderschön gelegenen Gelände. Auch Wohnheime und Sportanlagen befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Die Universität Konstanz ist in Sektionen gegliedert und die Sektionen setzen sich aus Fachbereichen zusammen. Zum Beispiel bildet der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zusammen mit den Fachbereichen Rechtswissenschaft und Politik- und Verwaltungswissenschaft die Rechts-, Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftliche Sektion. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften bietet die Studiengänge «Volkswirtschaftslehre», «Wirtschaftspädagogik» und «Mathematische Finanzökonomie».

Immer mehr ausländische Bürger nehmen jedes Jahr ihr Studium an der Universität Konstanz auf. Ein Grund für diese steigende Tendenz liegt auch in zahlreichen Stipendienprogrammen für ausländische Studierende. Diese Programme tragen dazu bei, hervorragende Studenten aus dem Ausland nach Konstanz zu holen und damit zugleich die Universität Konstanz im Ausland bekannt zu machen. Die Stipendienprogramme richten sich in erster Linie auf Mittelosteuropa, und insbesondere die Konstanzer Partneruniversitäten in Warschau, Prag, Kiew (die Nationale Taras Schewtschenko-Universität und die Nationale Wirtschaftsuniversität), Jassy (Rumänien), Tartu (Estland) und Moskau.

Im Sprachlehrinstitut der Universität können die ausländischen Studierenden ihre Deutschkenntnisse verbessern und vertiefen sowie zusammen mit den Deutschen auch andere Sprachen lernen, z.B. Spanisch, Chinesisch, Russisch usw. Im Selbstlernzentrum des Instituts können die Studierenden mit Hilfe von Audio-, Video- und PC-Materialien außerdem selbstständig ihre Fremdsprachenkenntnisse erweitern.

Die frei zugängliche Bibliothek mit ca. 2 Mio. Bänden und zahlreichen Arbeitsplätzen gehört zu den modernsten Universitätsbibliotheken Deutschlands. Sie ist 24 Stunden durchgehend geöffnet und bietet weit mehr als Bücher: Internetrecherche, Multimedia-Arbeitsplätze, unzählige Zeitungen und Zeitschriften aus der ganzen Welt, Kopiergeräte und vieles mehr.

Die geographische Lage der Stadt Konstanz (mit rund 80 000 Einwohnern) bietet den Studenten zahlreiche Freizeitmöglichkeiten (Wassersport, Wandern, Skifahren), auch in der angrenzenden Schweiz, in Österreich und in Italien.

Die Universität Konstanz ist heute als moderne Hochschule und Alternative zur Massenuniversität «der heimliche Stern» (Der Spiegel) unter den deutschen Universitäten.



Wirtschaftsuniversität Wien

Die Wirtschaftsuniversität Wien (WU) wurde vor über 100 Jahren, am 1. Oktober 1898 gegründet. Heute würde man diese Ausbildungsstätte wohl «Fachhochschule für Exportwirtschaft» nennen. Unterrichtet wurden in einem einjährigen Vorbereitungskurs und in zwei Jahrgängen folgende, durchaus modern anmutende Fächer: Fremdsprachen, Volkswirtschaftslehre, einige kaufmännische Fächer, Wirtschaftsgeografie, öffentliches Recht, Privatrecht, Warenkunde.

Heute ist die WU die größte wirtschaftswissenschaftliche Hochschule in Europa. Sie besteht aus zehn Fachbereichen — Marketing; Finanzdienstleistung und Rechnungswesen; Management und Wirtschaftspädagogik; Unternehmensführung und Strategie; Informationsverarbeitung, Informationswirtschaft und Prozessmanagement; Volkswirtschaftslehre; Rechtswissenschaften; Sozialwissenschaften; fremdsprachliche Wirtschaftskommunikation; Statistik und Mathematik. Die WU besticht durch ein attraktives Studienangebot, einen effizienten Studienbetrieb und eine breite Palette an Spezialisierungen und Forschungsrichtungen.

Davon profitieren die **mehr als 20.000 Studierenden**, die sich für die WU entschieden haben. Auf dem Campus mit vier Hauptgebäuden nahe dem Stadtzentrum Wiens finden sie international renommierte Vortragende, modern ausgestattete Hörsäle, die größte wirtschaftswissenschaftliche Bibliothek Österreichs, eine Vielzahl an Arbeitsplätzen für das Selbststudium und großzügige Computerräume.

Diese Vorzüge ziehen auch viele Studierende aus dem Ausland an: An der WU studieren über 20 % internationale Studierende. Die WU setzt mit **mehr als 175 Partneruniversitäten und etwa 650 Austauschplätzen pro Jahr Maßstäbe in der Internationalisierung**. Unter den erwähnten Partneruniversitäten finden sich klingende Namen wie Emory University, Università Bocconi, Copenhagen Business School und HEC Paris, außerdem die besten Universitäten Mittel- und Osteuropas, darunter die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität, und die Top-Schulen des Fernen Osten.

Jedes Jahr veranstaltet das Zentrum für Auslandsstudien die sogenannten Internationalen Sommeruniversitäten (ISU): Die eine findet in Wien, die anderen in einigen Partneruniversitäten statt. Seit Anfang der 90er Jahre ist auch die Kiewer Nationale Wirtschaftsuniversität ein aktives Mitglied und Mitveranstalter dieses Projekts. Jährlich, in der Regel Anfang Juli kommen zur ISU nach Kiew etwa 25—30 Studierende der WU und verbringen hier in einer neuen Umgebung zusammen mit der gleichen Anzahl ukrainischer Studierenden drei unvergessliche Wochen. Vormittags besucht man Lehrveranstaltungen zum Thema der ISU (zum Beispiel Marketing und Personal: Führung und Organisation). Die Lehrenden sind Professoren und Dozenten der WU und die Unterrichtssprache ist natürlich Deutsch. Zusätzlich gibt es nachmittags Sprachkurse: Ukrainisch für WU-Studierende und Deutsch für ukrainische Studierende. An Wochenenden besichtigt man Kiew oder unternimmt Ausflüge in seine nähere Umgebung.

Teilnehmer/innen an einer Internationalen Sommeruniversität verbessern nicht nur ihre Sprachkenntnisse, sondern lernen auch andere Kulturen besser kennen, und erhöhen so ihre Chancen am Arbeitsmarkt, zumal Auslandserfahrung von immer mehr Arbeitgebern vorausgesetzt wird.

Das breite Angebot an wirtschaftswissenschaftlichen Fächern sowie die internationale Ausrichtung von Forschung und Lehre sollen auch in Zukunft die Position der WU als einer der führenden wirtschaftswissenschaftlichen Hochschulen Europas stärken.



Thema

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Text: Wirtschaftswissenschaften

Kurz gesagt, befassen sich die Wirtschaftswissenschaften mit Erscheinungen, die sich aus Entscheidungsprozessen von Wirtschafts-subjekten hinsichtlich der Verwendung und des Gebrauchs von nur im begrenzten Umfang zur Verfügung stehenden Mitteln (knappen Gütern) ergeben.

Der Ausgangspunkt der Wirtschaftswissenschaften (Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre) ist also die Tatsache, dass eine Diskrepanz zwischen den menschlichen Bedürfnissen und den zur

Verfügung stehenden Mitteln zur Befriedigung dieser Bedürfnisse besteht. Diese Knappheit der Ressourcen erfordert alternative Entscheidungen über ihren rationellen Einsatz. Das Treffen dieser Entscheidungen wird als Wirtschaften bezeichnet. Letztes Ziel des Wirtschaftens ist die Bereitstellung von Produkten zur Befriedigung der Bedürfnisse. Von Anbeginn der menschlichen Existenz ging es um diesen Zusammenhang, und deshalb befassten und befassen sich die Menschen ständig mit dieser Problematik.

Aus der Analyse ökonomischer Grundfragen resultiert die Zielbestimmung der Wirtschaftswissenschaften in dreierlei Hinsicht: Beschreibungs- und Erklärungsziel, Vorhersageziel und Gestaltungsziel.

Wirtschaftliche Beziehungen und wirtschaftliche Tätigkeiten sind so zahlreich, dass zur Vereinfachung bei der Betrachtung des Gesamtkomplexes Wirtschaft in der Wirtschaftswissenschaft Teilbereiche gebildet werden. So ist eine Untergliederung in Volks- und Betriebswirtschaftslehre üblich. Eine strenge Abgrenzung ist aber nicht sinnvoll, da es zahlreiche Verbindungen zwischen den Teilwissenschaften gibt. Beide Disziplinen ergänzen einander.

Es ist sinnvoll, die Wirtschaftswissenschaft als einheitliche Disziplin, als Lehre von der Wirtschaft und dem Wirtschaften aufzufassen. In beiden Wissenschaften werden die wirtschaftlichen Aspekte von Produktion, Güterverkauf und -erwerb, Kapitalverwendung u.a. behandelt. Im Vordergrund der Betriebswirtschaftslehre steht eine einzelwirtschaftliche Betrachtungsweise und in der Volkswirtschaftslehre — die Gesamtwirtschaft. Die Analyse der Einzelwirtschaften ist Aufgabe der Mikroökonomik, in der Makroökonomik ist das Untersuchungsobjekt die Gesamtwirtschaft.

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE ÜBUNGEN

1.1. Schreiben Sie aus dem Text Komposita mit der Komponente *Wirtschaft* heraus:

Wirtschafts_____, Wirtschafts_____, _____ wirtschafts_____,
_____ wirtschafts_____, _____ wirtschaft, _____ wirtschaft

1.2. Ergänzen Sie die folgenden Sätze mit den festgestellten Komposita:

1. Es ist üblich, die in und zu gliedern. 2. müssen ständig Entscheidungen über eine rationelle Verwendung von knappen Gütern treffen. 3. Es ist sinnvoll, die als eine einheitliche

Disziplin zu betrachten. 4. Die Makroökonomik befasst sich mit der 5. Die Mikroökonomik analysiert die

2. Welche Nomen aus dem Text lassen sich von den folgenden Verben ableiten? Ergänzen Sie die Artikel.

erscheinen	,	die Erscheinung	
verwenden			
gebrauchen			
bedürfen			
befriedigen			
entscheiden			
analysieren			
betrachten			
untergliedern			
abgrenzen			
verbinden			

3. Bilden Sie Wortverbindungen mit Genetiv.

die Knappheit	die Wirtschaftswissenschaften	
das Treffen	die Einzelwirtschaften	
der Ausgangspunkt	die Ressourcen	die Knappheit der Ressourcen
die Befriedigung	der wirtschaftliche Gesamtkomplex	
die Betrachtung	die Bedürfnisse	
die Analyse	die Makroökonomik	
das Untersuchungsobjekt	die Entscheidungen	

4. Ordnen Sie die Erklärungen den Begriffen zu.

1) die Volkswirtschaftslehre	a) alles, was ein Land hat, um seine Menschen zu ernähren, um Waren zu produzieren usw.
2) die Betriebswirtschaftslehre	b) das Wissen und die Theorien auf einem bestimmten Gebiet der Wissenschaft
3) die Ressourcen	c) ein deutlicher Unterschied zwischen zwei Dingen
4) das Bedürfnis	d) analysiert die Geschäftstätigkeit der Einzelwirtschaften
5) die Diskrepanz	e) ein Gebiet oder eine Richtung innerhalb einer Wissenschaft
6) der Teilbereich	f) ihr Untersuchungsobjekt ist die Gesamtwirtschaft
7) die Lehre	g) die Notwendigkeit oder der Wunsch, etwas zu bekommen, was man braucht

1)____, 2)____, 3)____, 4)____, 5)____, 6)____, 7)____

5.1. Welche Adjektivbestimmungen passen zu den Nomen?

menschlich	Disziplin	
rationell	Aspekte	
begrenzt / knapp	Bedürfnisse	die menschlichen Bedürfnisse
einheitlich	Verbindungen	
streng	Entscheidungen	
alternativ	Ressourcen	
wirtschaftlich	Abgrenzung	
zahlreich	Einsatz	

5.2. Gebrauchen Sie die gebildeten Wortverbindungen in den passenden Sätzen.

1. Zwischen den Teilbereichen der Wirtschaftswissenschaft gibt es, deshalb ist ihre nicht sinnvoll. 2. Demzufolge ist es sinnvoll, die Wirtschaftswissenschaft als aufzufassen. 3. Die Wirtschaftswissenschaft behandelt die von Materialerwerb, Produktion, Güterverkauf, Kapitalverwaltung usw. 4. Die Diskrepanz zwischen den und den erfordert über den dieser Ressourcen.

6. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch ihre unter dem Strich angeführten Synonyme:

1. Es ist **zweckmäßig**, die Wirtschaftswissenschaft als einheitliche Disziplin zu **betrachten**. 2. Zwischen den **Teilgebieten** der Wirtschaftswissenschaft **gibt es viele Beziehungen** und deshalb ist ihre **scharfe** Abgrenzung nicht sinnvoll. 3. Aus der Analyse **wirtschaftlicher** Grundfragen **ergeben sich** die Ziele der Wirtschaftswissenschaft. 4. Zwischen den menschlichen Bedürfnissen und den Mitteln zu ihrer Befriedigung **existiert ein Missverhältnis**. 5. Mit dieser Problematik **beschäftigten sich** die Menschen von Anbeginn **der** menschlichen **Existenz**. 6. **Der Mangel** der Ressourcen erfordert alternative Entscheidungen über ihre rationelle **Verwendung**.

(der) Teilbereich, (der) Einsatz, sich befassen, bestehen, streng, ökonomisch, auffassen, (die) Diskrepanz, (die) Knappheit, resultieren, zahlreich, sinnvoll, bestehen, (die) Verbindung, (das) Dasein

7. Ergänzen Sie die Sätze mit den richtigen Verben.

1. Zwischen den menschlichen Bedürfnissen und den Mitteln zu ihrer Befriedigung ... eine Diskrepanz. 2. Diese Knappheit der Ressourcen ... alternative Entscheidungen über ihre rationelle Verwendung. 3. Das Treffen dieser Entscheidungen ... man als Wirtschaften, und die Wirtschaftswissenschaft mit den Fragen des Wirtschaftens: Sie ... ökonomische Grundfragen. 4. Aus dieser Analyse ... die wichtigsten Ziele der Wirtschaftswissenschaft. 5. Man ... die Wirtschaftswissenschaft als einheitliche Disziplin . . ., ... sie aber in zwei Teilbereiche — die Volkswirtschaftslehre und die Betriebswirtschaftslehre. 6. Zwischen diesen Teilbereichen ... zahlreiche Verbindungen

und sie ... einander. 7. Die Volkswirtschaftslehre ... die Entwicklung der Gesamtwirtschaft. 8. Die Betriebswirtschaftslehre mit der Analyse der Einzelwirtschaften.

8. Sind die folgenden Aussagen richtig? Wenn nicht, formulieren Sie sie richtig.

	Ja	Nein
Den Menschen stehen unbegrenzte Ressourcen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse zur Verfügung.		
Zur Vereinfachung der Betrachtung gliedert man die Wirtschaftswissenschaft in einige Teilbereiche.		
Die Betriebswirtschaftslehre befasst sich mit der Entwicklung der Gesamtwirtschaft.		
Die Volkswirtschaftslehre ist auf die Betrachtung der Einzelunternehmen gerichtet.		
Zwischen der Volkswirtschaftslehre und der Betriebswirtschaftslehre gibt es eine scharfe Abgrenzung.		
Eines der Ziele der Wirtschaftswissenschaft besteht in der Beschreibung und der Erklärung von wirtschaftlichen Grundfragen.		
Die Wirtschaftswissenschaft verfolgt auch das Ziel, die Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung vorherzusagen.		
Letztes Ziel des Wirtschaftens ist die Herstellung von Produkten.		

9. Bilden Sie Passivsätze, zum Beispiel: die Behandlung von verschiedenartigen wirtschaftlichen Aspekten — Verschiedenartige wirtschaftliche Aspekte werden (von der Wirtschaftswissenschaft) behandelt.

Rationeller Einsatz der Ressourcen; sinnvolle Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel; die Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse; das Treffen von alternativen Entscheidungen; die Bereitstellung von Produkten; die Analyse ökonomischer Grundfragen; die Vereinfachung der Betrachtung; die Untergliederung der Wirtschaftswissenschaft in Teilbereiche; keine strenge Abgrenzung beider Disziplinen der Wirtschaftswissenschaft.

10. Formulieren Sie Fragen zu den fettgedruckten Satzteilen.

1. **Zur Vereinfachung der Betrachtung** untergliedert man die Wirtschaftswissenschaft in die Volkswirtschaftslehre und die Betriebswirtschaftslehre. 2. **Von Anbeginn ihrer Existenz** ging es den Menschen **um den Zusammenhang zwischen ihren Bedürfnissen und den Mitteln zur Befriedigung dieser Bedürfnisse**. 3. **Aus der Analyse ökonomischer Grundfragen** resultiert die Zielbestimmung der Wirtschaftswissenschaft. 4. Eine strenge Abgrenzung der Volks- und der Betriebswirtschaftslehre ist nicht sinnvoll, **da es zahlreiche Verbindungen zwischen diesen Teilwissenschaften gibt**. 5. **Die Analyse der Einzelwirtschaften** ist die Aufgabe der Mikroökonomik. 6. Das Untersuchungsobjekt der Makroökonomik ist **die Gesamtwirtschaft**.

11. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Womit befasst sich die Wirtschaftswissenschaft? 2. Was ist der Ausgangspunkt der Wirtschaftswissenschaften? 3. Was ist das letzte Ziel des Wirtschaftens? 4. Was resultiert aus der Analyse ökonomischer Grundfragen? 5. Welche Untergliederung der Wirtschaftswissenschaft ist üblich? 6. Womit befasst sich die Volkswirtschaftslehre? 7. Was steht im Vordergrund der Betriebswirtschaftslehre?

12. Fassen Sie den Inhalt des Textes kurz zusammen, erläutern Sie dabei die folgenden Punkte.

Ausgangspunkt der Wirtschaftswissenschaft;
Ziele der Wirtschaftswissenschaft;
Teilbereiche der Wirtschaftswissenschaft;
Untersuchungsobjekte der Volkswirtschaftslehre und der Betriebswirtschaftslehre.

13. Merken Sie sich die folgenden Sprüche:

Süße Wirte, saure Rechnung.
Saure Arbeit, süßer Schlaf.
Fleiß und Sparsamkeit hilft auch durch schlechte Zeit.
Arbeit gibt Brot, Faulheit gibt Not.
Wer den Zweck will, muss auch die Mittel wollen.

A-Z Themengebundener Wortschatz

- sich befassen mit (D) — (-)
- sich ergeben aus (D) — ,
- die Verwendung, -en — , , , ; -
- der Gebrauch — , , , ; -
- j-m zur Verfügung stehen — /
- (-)
- die Volkswirtschaftslehre — ,
- die Betriebswirtschaftslehre —
- das Bedürfnis, -se — ;
- die Befriedigung — (, ,)
- die Diskrepanz, -en — , , , ,
- der Einsatz, die Einsätze — , ;
- ;
- eine Entscheidung treffen —
- die Bereitstellung, -en — , ; ;
- ()
- die Abgrenzung, -en — ,
- auffassen — , , ,
- behandeln — , , , ,
- die Betrachtungsweise, -en — ; ()
- das Untersuchungsobjekt, -e — ,

TEXTE ZUM SELBSTSTÄNDIGEN LESEN

Der einfache Wirtschaftskreislauf

Die fortwährenden, vielfältigen und komplizierten Vorgänge des Wirtschaftsgeschehens, zum Beispiel die Güterproduktion und der Güterabsatz, der Erwerb von Einkommen und der Konsum, die Vermögensbildung durch Sparen, die Aufnahme von Krediten genauso wie die Steuern, Subventionen, Ex- und Importe, die Zu- oder Abnahme von Arbeitsplätzen usw., bilden zusammen den Wirtschaftsprozess, den man versucht, mit Hilfe eines Kreislaufmodells transparent zu machen.

Der Gedanke, das volkswirtschaftliche Geschehen als einen Kreislauf anzusehen, entstand schon im 18. Jahrhundert. Francois Quesnay hat in seinem «Tableau economique» 1758 eine schematische Darstellung des güterwirtschaftlichen Kreislaufs gegeben und gezeigt, wie volkswirt-

schaftliche Größen voneinander abhängig sind. Seine Theorie wurde von verschiedenen Wissenschaftlern weiterentwickelt und dient heute der modernen Wirtschaftstheorie zur systematischen Betrachtung von Wirtschaftsvorgängen in ihrem Gesamtzusammenhang.

Zwischen den Produktionsbetrieben und den Haushalten, d.h. den Konsumenten, besteht ein ständiger Austausch von Arbeitskräften, Löhnen und Gehältern und Konsum. Zwischen Erzeugung und Verbrauch ist häufig ein weiteres Glied eingeschaltet: der Handelsbetrieb, der für den Absatz der Produkte zuständig ist.

Neben diesen Güterkreislauf, den realen Kreislauf, tritt ein Geldkreislauf, der monetäre Kreislauf, der gegenläufig ist. Die Produktionsbetriebe zahlen an die Haushalte Arbeitsentgelt für die zur Verfügung gestellte Arbeitskraft, die Haushalte setzen dieses Einkommen im Konsum, dem Gütererwerb um, so dass das Geld wieder den Betrieben zufließt. Das Einkommen wird jedoch nicht in voller Höhe für den Konsum ausgegeben. Die Haushalte bilden Ersparnisse, die aber direkt oder indirekt auf dem Umweg über Sparkassen oder Banken wieder an die Betriebe gehen, die damit Investitionen zur Produktionsverbesserung durchführen.

Dieses sehr vereinfachte Kreislaufmodell macht aber durchaus die Interdependenz wirtschaftlicher Prozesse deutlich: die Ausgaben der Haushalte werden zu Einnahmen der Produktionsbetriebe, so dass die Betriebe durchaus von den wirtschaftlichen Planungen der Haushalte, diese aber wiederum von den Entscheidungen der Betriebe abhängig sind.

Wo auch immer in diesem Kreislauf Veränderungen auftreten, so haben sie positive oder negative Folgen an anderen Stellen, die u.a. zur Konjunkturbelebung oder -abschwächung führen können. Die Analyse des Wirtschaftskreislaufs deckt mögliche Störungen des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts auf, deren Behebung entweder durch private oder durch staatliche Maßnahmen zum gewünschten Gleichgewicht führen kann.

Wirtschaften — Warum und Wie?

Ausgangstatsache für den Wirtschaftsprozess in der menschlichen Gesellschaft sind die **Bedürfnisse**, die schneller als die Mittel zu ihrer Befriedigung wachsen.

Ursache (Notwendigkeit, Motiv) des Wirtschaftens: Diskrepanz zwischen wachsenden Bedürfnissen und den Mitteln zu ihrer Befriedigung.

Hieraus kann gleichermaßen das Ziel des Wirtschaftens abgeleitet werden. Da die Mittel, die zur Bedürfnisbefriedigung zur Verfügung stehen, nicht unbegrenzt sind, besteht das ökonomische Grundproblem darin, diese **knappen Mittel** bestmöglich zur Versorgung einzusetzen.

Ziel des Wirtschaftens: Höchstmögliche Bedürfnisbefriedigung bei rationeller Verwendung knapper Mittel.

Aus diesem Ziel-Mittel-Konflikt wird bereits die Grundlage des Wirtschaftens deutlich. Einer großen Zahl von Bedürfnissen stehen begrenzte Möglichkeiten zu ihrer Befriedigung gegenüber. Es muss beständig entschieden werden, was mit den begrenzten Ressourcen produziert werden soll und wie diese im Produktionsprozess eingesetzt werden. Da schließlich für die Konsumtion produziert wird, muss auch beständig über die Verteilung der produzierten **Güter** befunden werden. Wirtschaften beinhaltet demnach das Treffen von Wahlentscheidungen.

Wirtschaften: Teil des menschlichen Handelns bezüglich des rationellen Einsatzes knapper Mittel zur Erfüllung menschlicher Bedürfnisse.

Infolge der Knappheit der Güter bestehen die Wahlentscheidungen beim wirtschaftlichen Handeln in jedem Wirtschaftssystem in drei zentralen Fragen:

1. Was soll produziert werden? (Welche Güter sollen in welchen Mengen hergestellt werden?)
2. Wie soll produziert werden? (Welche Produktionsfaktoren werden in der Produktion in welchen Mengen und wo eingesetzt?)
3. Für wen soll produziert werden? (Wer erhält was und wie viel vom Produktionsergebnis?)

Wie diese Fragen — «Was», «Wie» und «Für wen» gelöst werden, entscheidet der zugrunde gelegte Koordinierungsmechanismus. Als Koordinierungsformen werden unterschieden:

- a) Marktwirtschaft;
- b) Zentralplanwirtschaft.

Das ökonomische Problem als Missverhältnis zwischen Bedürfnissen und den Möglichkeiten zu ihrer Befriedigung zwingt zur be-

wussten Entscheidung zwischen Alternativen. Ziel der rationalen Entscheidung ist aus der Sicht der Haushalte die Nutzenmaximierung bzw. die maximale Bedürfnisbefriedigung und aus der Sicht der Unternehmen die Gewinnmaximierung. Durch diese Zielsetzungen wird der Produktionsprozess gesteuert. Er verläuft effizient, wenn die Fragen «Was» und «Wie» optimal gelöst sind, das heißt, dass die Ressourcen bestmöglich eingesetzt sind und das Produktionsergebnis für die zu befriedigenden Bedürfnisse optimal zusammengesetzt ist.



Thema

Betriebswirtschaft

Text: Teile und Aufgaben eines Unternehmens

Unter dem Begriff «Betrieb» versteht man alle Einrichtungen, in denen verschiedene Sachgüter und/oder Dienstleistungen erstellt werden, die der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dienen. Als Betriebe betrachtet man auch private Haushalte, öffentliche Verwaltungen, Betriebe in zentral gelenkten Volkswirtschaften. Ein Betrieb stellt den organisatorischen Verbund verschiedener Produktionsfaktoren (Arbeit, Betriebsmittel und Werkstoffe) dar. Die Betriebe des marktwirtschaftlichen Systems bezeichnet man als Unternehmungen (Unternehmen). Das Unternehmen ist am Markt orientiert, deshalb ist sein Hauptziel das Streben nach dem Gewinn. Zum Erlangen eines Gewinns arbeitet das Unternehmen nach zwei Prinzipien. Das sind:

1. Minimalprinzip: Mit geringstem Aufwand ein festgesetztes Ziel zu erreichen.

2. Maximalprinzip: Mit gegebenen Mitteln und Aufwendungen den maximalen Gewinn zu erzielen.

Jedes Unternehmen kann seinen Wirtschaftsplan selbst bestimmen. Die Einrichtung, die die Einzelpläne koordiniert, ist der Markt. Auf dem Markt treffen sich Angebot und Nachfrage nach verschiedenen Gütern, und er schafft durch freie Preisbildung den Ausgleich zwischen ihnen. Wenn es nicht um rechtliche Fragen geht, kann man die Begriffe «Unternehmung» und «Betrieb» synonym verwenden.

In jedem Unternehmen/Betrieb kann man grundsätzlich eine Dreiteilung beobachten:

Beschaffung	Produktion/Fertigung	Absatz/Vertrieb
Beschaffungsmarkt (Rohstoffe)	Produktionsverfahren und Produktionsprozess	Absatzpolitik, Absatzmarkt
Information, Kapital, Material		

Unter Beschaffung versteht man den Teil des Unternehmens, der die Bereitstellung von Material, Personal und Betriebsmitteln (Maschinen, Werkzeuge, Gebäude, Grundstücke) übernimmt. Das Ziel der Beschaffung ist die störungsfreie Produktion und die Einhaltung von Qualitätsstandards. Dabei spielen die Entscheidungen über Beschaffungsmärkte, Transportverfahren, Transportwege und die Lagerhaltung die wichtigste Rolle.

Fertigung ist die Herstellung von Sachgütern oder die Bereitstellung von Dienstleistungen. Ihre vorrangige Aufgabe ist es, eine Leistung zu erbringen, die höher ist als der Aufwand dafür. Dadurch kann man einen Wertzuwachs erzielen und das Unternehmen am Markt halten. In der Fertigungsabteilung wird entschieden, welche Produkte, in welcher Menge und in welcher Qualität hergestellt werden sowie wie sie produziert werden.

Unter dem Begriff «Absatz» versteht man heutzutage das Marketing. Seine Aufgabe ist es, Absatzmärkte zu erschließen und zu pflegen, um die Leistungen an den Kunden zu bringen. Hierzu teilt sich der Absatz in folgende Bereiche: Marktforschung, Werbung und Vertrieb.

In jedem Unternehmen gibt es eine Verwaltung. Sie umfasst alle innerbetrieblichen nicht produktiven Aufgaben: Personal-, Finanz- und Buchhaltungswesen. Dazu kann auch die Verwaltung der Materialien (Lagerbuchhaltung) gezählt werden. Solche Aufgaben, wie Planung, Organisation und Überwachung der gesetzten Ziele eines Unternehmens übernimmt die Leitung.

Die Aufbauorganisation eines Betriebes ist entsprechend seinen unterschiedlichen Zielsetzungen und Produktionsart verschieden strukturiert. Dennoch gibt es grundsätzliche Übereinstimmungen, die bei allen Betrieben vorhanden sind. Das sind:

Zweckmäßigkeit: Die Organisation muss den Gesamtzielen untergeordnet sein.

Wirtschaftlichkeit: Sie muss rentabel und effektiv arbeiten.

Gleichgewicht: Feste und flexible Regelungen müssen so im Verhältnis stehen, dass die Organisation flexibel reagieren kann.

Transparenz: Die Organisation muss für alle Mitarbeiter durchschaubar sein.

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE ÜBUNGEN

1. Erstellen Sie eine ABC-Liste mit den Wörtern aus dem Text, die Sie besonders schwer finden, übersetzen Sie sie in Ihre Muttersprache und schreiben Sie einen Beispielsatz.

Wort	Ihre Muttersprache	Beispielsatz
Angebot		Auf dem Markt treffen sich Angebot und Nachfrage nach verschiedenen Gütern.
B		
D		
E		
F		
G		
H		
I		
K		
L		
M		
N		
O		
P		
R		
S		
T		
U		
V		
W		
Z		

2. Welche Nomen aus dem Text lassen sich von den folgenden Verben ableiten? Ergänzen Sie die Artikel.

verwalten	
anbieten	das Angebot
beschaffen	
organisieren	
fertigen	
vertreiben	
werben	
verwalten	
leiten	
übereinstimmen	
regeln	

3. Bilden Sie Komposita. Verbinden Sie die Nomen und ergänzen Sie jeweils den Artikel.

Preis	→	Frage	
Volks	→	Bildung	die Preisbildung
Nach		Wirtschaft	
Betriebs		Faktoren	
Dienst		Plan	
Sach		Mittel	
Produktions		Größe	
Wirtschafts		Frage	
Unternehmens		Hersteller	
Industrie		Markt	
Produktions		Leistungen	
Beschaffungs		Verfahren	
Produktions		Stoffe	
Werk		Güter	

Produktions	Markt
Absatz	Prozess
Bereit	Zeug
Werk	Forschung
Qualitäts	Art
Markt	Stellung
Produktionsart	Haltung
Lager	Standard

4. Ordnen Sie die Erklärungen den Begriffen zu.

1. der Betrieb	a) das Geld, das ein Unternehmen bei einem Geschäft (z.B. beim Verkauf einer Ware) verdient, nachdem alle Kosten wie Lohn, Miete o.Ä. bezahlt sind
2. das Unternehmen	b) das Anbieten einer Ware zum Kauf
3. der Gewinn	c) räumliche, technische und organisatorische Einheit zur Erstellung von Gütern und Dienstleistungen
4. die Dienstleistung(en)	d) das Interesse an einer Ware und der Wunsch, sie zu kaufen
5. der Markt	e) Güter, die man anfassen (mit der Hand berühren) kann
6. das Angebot	f) ein Ort, wo hergestellte Waren angeboten und nachgefragt werden
7. die Nachfrage	g) eine berufliche Tätigkeit, bei der man keine Ware produziert, sondern etwas für andere tut, wie z.B. als Arzt, Verkäufer, Postangestellter, Kfz-Mechaniker usw.
8. Sachgüter	h) die Durchsichtigkeit
9. die Transparenz	i) wirtschaftlich-rechtliche Organisation, deren oberstes Ziel es ist, einen Gewinn zu erwirtschaften

1 _____; 2 _____; 3 _____; 4 _____; 5 _____; 6 _____; 7 _____;
8 _____; 9 _____.

5. Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen (und eventuell auch die Artikel).

1. Was versteht man Begriff «Betrieb»? 2. Betrieben werden verschiedene Sachgüter und Dienstleistungen produziert. 3. Jedes Unternehmen ist marktwirtschaftlich orientiert und strebt Gewinn. 4. Markt treffen sich Angebot und Nachfrage

..... . verschiedenen Gütern. 5. Es geht nicht rechtliche Fragen. 6. Das Unternehmen ist Markt orientiert. 7. Jedes Unternehmen will geringstem Aufwand ein festgesetztes Ziel erreichen. 8. Erlangen eines Gewinns arbeitet das Unternehmen nach zwei Prinzipien. 9. Das Ziel der Beschaffung ist die Einhaltung Qualitätsstandards. 10. Eine wichtige Rolle spielen die Entscheidungen Beschaffungsmärkte, Transportwege und Lagerhaltung. 11. Fertigungsabteilung wird entschieden, welche Produkte hergestellt werden. 12. Der Absatz teilt sich folgende Bereiche: Marktforschung, Werbung und Vertrieb. 13. Die Organisation eines Betriebes muss alle Mitarbeiter durchschaubar sein.

6. Drücken Sie den Inhalt der folgenden Sätze mit Worten aus dem Text aus.

1. Unter *dem Wort* «Betrieb» versteht man alle *Institutionen*, in denen verschiedene Sachgüter und Dienstleistungen *hergestellt* werden. 2. Die Betriebe des marktwirtschaftlichen Systems *werden* Unternehmungen *genannt*. 3. Unternehmungen *werden auf Gewinnerzielung ausgerichtet*. 4. Der Markt *bewirkt mittels freier Preisbildung* den Ausgleich von Angebot und Nachfrage nach Gütern. 5. Wenn *es sich* nicht um rechtliche Fragen *handelt*, kann man die Begriffe «Unternehmung» und «Betrieb» *sinnverwand*t gebrauchen. 6. In jedem Unternehmen *gibt es* eine Dreiteilung. 7. Fertigung ist *die Produktion* von Sachgütern und die *Gewährung* von Dienstleistungen. 8. Die Beschaffung *beschäftigt sich* mit der Bereitstellung von Material, Personal und Betriebsmitteln. 9. In der Fertigungsabteilung wird *beschlossen*, welche Produkte hergestellt werden.

7. Ergänzen Sie die Adjektivendungen.

1. In den Betrieben werden verschieden.... Sachgüter erstellt, die der Befriedigung menschlich... Bedürfnisse dienen. 2. Auf dem Markt treffen sich Angebot und Nachfrage nach verschieden.... Gütern. 3. Als Betriebe betrachtet man auch öffentlich.... Verwaltungen und Betriebe in zentral gelenkt.... Volkswirtschaften. 4. Der Markt schafft durch frei.... Preisbildung einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage. 5. Das Ziel der Beschaffung ist die störungsfrei.... Produktion. 6. Der Absatz teilt sich in folgend.... Bereiche. 7. Die Verwaltung umfasst alle innerbetrieblich.... nicht produktiv.... Aufgaben. 8. Die Leitung übernimmt solche Aufgaben wie Planung, Organisation und Überwachung der gesetz.... Ziele. 9. Jeder Betrieb ist entsprechend seinen unterschiedlich.... Zielsetzungen verschieden strukturiert. 10. Es gibt dennoch grundsätzlich.... Übereinstimmungen, die bei all.... Betrieben vorhanden sind.

8. Pronomen verbinden Sätze zu Texten. Ergänzen Sie die Pronomen.

1. Im Betrieb werden *Sachgüter und/oder Dienstleistungen* erstellt. dienen der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse. 2. *Das Unternehmen* ist am Markt orientiert, deshalb strebt immer nach dem Gewinn. 3. Auf *dem Markt* treffen sich *Angebot und Nachfrage* nach verschiedenen Gütern. schafft durch freie Preisbildung den Ausgleich zwischen 4. Die Beschaffung übernimmt die Bereitstellung von *Material, Personal und Betriebsmitteln*. sind sehr wichtig für den gesamten Produktionsprozess. 5. *Fertigung* ist die Erstellung von Sachgütern und Dienstleistungen. hat die Aufgabe, eine Leistung zu erbringen, die höher ist als der Aufwand dafür. Nur dadurch kann man *das Unternehmen* am Markt halten und einen Wertzuwachs erzielen, sonst kann Pleite gehen. 6. Das Ziel des Marketings ist nicht nur *Absatzmärkte* zu erschließen, sondern auch zu pflegen und neue Kunden zu gewinnen. 7. In jedem Unternehmen gibt es *eine Verwaltung*. umfasst alle innerbetrieblichen nicht produktiven Aufgaben, wie Personal-, Finanz- und Buchhaltungswesen.

9. Verwandeln Sie folgende Sätze ins Passiv.

Z.B.: Als Betriebe *betrachtet man* auch private Haushalte. — Als Betriebe *werden* auch private Haushalte *betrachtet*.

1. In den Betrieben *erstellt man* verschiedene Sachgüter und Dienstleistungen. 2. Die Betriebe des marktwirtschaftlichen Systems *nennt man* Unternehmungen. 3. *Man kann* die Begriffe «Unternehmung» und «Betrieb» synonym *verwenden*. 4. In jedem Betrieb kann man grundsätzlich eine Dreiteilung beobachten. 5. In der Fertigungsabteilung entscheidet man, welche Produkte, in welcher Menge und in welcher Qualität man herstellt. 6. Solche Aufgaben, wie Planung, Organisation und Überwachung der gesetzten Ziele eines Unternehmens übernimmt die Leitung.

10. Ergänzen Sie die Relativpronomen.

1. Unter dem Begriff «Betrieb» versteht man alle Einrichtungen, in verschiedene Sachgüter oder Dienstleistungen erstellt werden, der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dienen. 2. Die Einrichtung, die Einzelpläne koordiniert, ist der Markt. 3. Unter Beschaffung versteht man den Teil des Unternehmens, die Bereitstellung von Material, Personal und Betriebsmitteln übernimmt. 4. Die vorrangige Aufgabe der Fertigung ist es, eine Leistung zu erbringen, höher ist als der Aufwand dafür.

11. Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze.

1. Sachgüter — menschliche Bedürfnisse — Dienstleistungen — dienen — und — Befriedigung — zur
2. darstellen — ein Betrieb — organisatorisch — verschiedene — der Verbund — Produktionsfaktoren
3. das Unternehmen — am — orientiert — Markt — sein
4. das Hauptziel — nach — der Gewinn — das Streben — sein — das Unternehmen
5. Unternehmen — sein Wirtschaftsplan — bestimmen — jedes — selbst — können
6. der Markt — sich — Angebot — treffen — auf — Nachfrage — und — verschieden — Güter — nach
7. das Ziel — sein — die Beschaffung — die Produktion — störungsfrei
8. Unter — das Marketing — der Begriff — heutzutage — verstehen — man — Absatz
9. die Verwaltung — nicht — umfassen — innerbetriebliche Faktoren — produktive Aufgaben — mit — alle.

12. Vergleichen Sie die Aussagen im Text mit den folgenden Behauptungen. Steht das im Text oder nicht?

		Ja	Nein
1.	Die Betriebe produzieren Sachgüter und Dienstleistungen.		
2.	Als Betriebe betrachtet man nur private Haushalte, öffentliche Verwaltungen und Betriebe in zentral gelenkten Volkswirtschaften.		
3.	Wenn es um den Gewinn geht, spricht man von den Unternehmungen.		
4.	Der Markt koordiniert den Wirtschaftsplan des Unternehmens.		
5.	Zum Erlangen eines Gewinns arbeitet das Unternehmen nach dem Maximalprinzip.		
6.	Das Ziel der Beschaffung ist die Fertigung von verschiedenen Produkten.		
7.	Die Fertigung trifft Entscheidungen über Beschaffungsmärkte.		
8.	Der Absatz beschäftigt sich mit Marktforschung, Werbung und Vertrieb.		
9.	Die Verwaltung umfasst Personalabteilung, Buchhaltung und Marketing.		
10.	In allen Betrieben gibt es trotz ihrer unterschiedlichen Aufbauorganisation grundsätzliche Übereinstimmungen.		

13. Fragen zum Textverständnis.

1. Was versteht man unter dem Begriff «Betrieb»? 2. Was erstellen die Betriebe? 3. Welches Ziel verfolgt ein Unternehmen? 4. Nach welchen Hauptprinzipien arbeitet das Unternehmen? 5. Wo treffen sich Angebot und Nachfrage nach Gütern? 6. Was versteht man unter der Beschaffung? 7. Welches Ziel verfolgt die Beschaffung? 8. Womit beschäftigt sich die Fertigung? 9. In welche Bereiche teilt sich der Absatz? 10. Welche Aufgaben erfüllt die Verwaltung? 11. Warum sind Betriebe verschieden strukturiert? 12. Welche Übereinstimmungen kann man in den Aufbauorganisationen verschiedener Betriebe beobachten?

14. Unterstreichen Sie im Text alle Schlüsselwörter (d.h. Wörter, die die wesentlichen Aussagen enthalten). Schreiben Sie alle Schlüsselwörter auf ein separates Blatt. Fassen Sie anhand Ihrer Schlüsselwörter den Inhalt des Textes schriftlich in circa fünfzehn Sätzen zusammen.

15. Merken Sie sich die folgenden Sprüche:

Der beste Gewinn kommt aus Arbeitsschweiß.
Fleiß und kluger Sinn bringt den sichersten Gewinn.
Viele Geschäfte, wenig Gewinn.
Der Markt hat kein Gewissen.
Kein Markt ohne Diebe.



- **der Begriff**, -e —
- **die Einrichtung**, -en —
- **das Sachgut**, Sachgüter —
- **die Dienstleistungen**, pl —
- **der Betrieb**, -e —
- **erstellen** (erstellte, hat erstellt), vt —
- **die Befriedigung** —
- **das Bedürfnis**, -se —
- **öffentliche Verwaltung**, -en —
- **die Betriebsmittel**, pl. —
- **die Werkstoffe**, pl. —
- **darstellen** (stellte dar, hat dargestellt), vt —
- **die Unternehmung**, -en; **das Unternehmen**, - —
- **lenken** (lenkte, hat gelenkt), vt —

- **die Volkswirtschaft**, -en —
- **streben** (nach + Dat.) (strebte, hat gestrebt) —
- **der Gewinn**, -e —
- **erlangen** (erlangte, hat erlangt), vt —
- **gering** —
- **der Aufwand** —
- **ein Ziel festsetzen** (setzte fest, hat festgesetzt), vt —

- **die Aufwendungen**, pl. —
- **das Angebot**, -e —
- **die Nachfrage**, -en —
- **rechtlich**, adj —
- **der Vertrieb** —
- **der Absatz**, Absätze —
- **die Beschaffung**, -en —
- **die Bereitstellung** —
- **störungsfrei** —
- **die Einhaltung** —
- **das Verfahren**, - —
- **das Lager**, - —
- **die Fertigung**, -en —
- **vorrangig** —
- **Leistungen erbringen** (erbrachte, hat erbracht) —
- **der Wertzuwachs** —
- **erzielen** (erzielte, hat erzielt) —
- **entscheiden** (entschied, hat entschieden) —
- **erschließen** (erschloss, hat erschlossen) —
- **die Forschung**, -en —
- **die Werbung**, -en —
- **die Überwachung** —
- **die Übereinstimmung**, -en —
- **die Zweckmäßigkeit** —
- **das Gleichgewicht** —
- **die Regelung**, -en —
- **die Transparenz** —

TEXTE ZUM SELBSTSTÄNDIGEN LESEN

Staubfänger aus Straußenfedern (von Felix Spies)

Wie alle andern auch hatte die Firma Mink-Bürsten, nun seit fast 160 Jahren, Rechnung und Rechnung geschrieben und sie ihren Kunden in der Hoffnung auf pünktliche Bezahlung per Post zugeschickt.

Doch seit dem 1. August hat sie mit dieser kaufmännischen Selbstverständlichkeit gebrochen: 150 bis 160 Rechnungen sendet die August Mink KG täglich nun per Fax an ihre Kunden, direkt aus dem Computer, also papierlos.

«Wir sind das erste deutsche Unternehmen, das seine Rechnungen vollautomatisch per Telefax versendet», sagt David Zimmermann, 31, zuständig für Controlling, mit verhaltenem Stolz. Die papierlosen Rechnungen sind ein besonders schönes Resultat der steten Umsetzung der unternehmerischen Strategie, die sich sein Vater Peter Zimmermann, 60, Familienunternehmer in siebter Generation, auf die Fahne geschrieben hat: die stete Suche nach der besten Idee, dem immer perfekteren Produkt.

Das schwäbische Familienunternehmen August Mink KG, Hersteller von technischen Bürsten, hat seinen Sitz in Göppingen-Jebenhausen und fertigt im Jahr mehr als 4,4 Millionen Bürsten in 170 000 Varianten. Die Zahl ihrer Abnehmer übersteigt weltweit 13 000. «Wir machen neun Zehntel unseres Geschäfts mit dem Maschinen- und Anlagenbau», erklärt David Zimmermann, «und 39 Prozent unseres Umsatzes im Ausland». Bevor in Autofabriken die Karroserien lackiert werden, müssen sie mikrofein entstaubt werden. Die Mitarbeiter der Firma arbeiten überwiegend, meist nicht zu sehen, im Inneren von Maschinen und maschinellen Anlagen. Mink kauft in Südafrika jährlich drei Tonnen Straußenfedern und ist damit weltweit der größte Abnehmer.

Die Qualität der Bürsten für den alltäglichen Gebrauch, die der Firmengründer August Mink von 1845 an in Stuttgart herstellte, war so überzeugend, dass sich die Firma seit 1883 mit dem Titel «Königlicher Hoflieferant» schmücken durfte. Der Fabrikation in Stuttgart machten 1945 alliierte Bomben ein Ende. Drei Jahre später begann das Familienunternehmen mit fünf Mitarbeitern neu zu produzieren, nun in Ihingen. Von dort zog Mink 1980 nach Göppingen-Jebenhausen um.

Mit immer wieder neuen und verbesserten Systemen zur Reinigung mutierte das Unternehmen vom reinen Lieferanten zu einem Zulieferer, der bei der Entwicklung einer neuen Maschine mit an den Problemen arbeitet. Sieben bis acht Prozent vom Umsatz gibt Mink für Forschung und Entwicklung aus, weil nur die innovativen Produkte das Wachstum bringen. Im Jahre 2004 ist der Umsatz um 18 Prozent gestiegen, Mink hat zusätzlich 18 Mitarbeiter eingestellt. Für das ganze Jahr rechnet der Geschäftsführer des Unternehmens Peter Zimmermann mit einem Umsatz von 22 Millionen Euro. Auch beim weiteren Wachstum bleibt das Unternehmen, das heute insgesamt 200 Mitarbeiter zählt, bodenständig. Denn

von einer Produktion im Ausland hält Mink nichts. Dabei lasse die Innovationskraft nach, behauptet der Geschäftsführer Peter Zimmermann, aber nur intelligente Produkte brächten Wachstum.

Die Porsche-Story

Was ist Porsche? Für das amerikanische Wirtschaftsmagazin «Business Week» ist Porsche AG das beste europäische Unternehmen, für die Analysten der großen Banken gilt der kleinste unabhängige Autobauer der Welt (rund 10400 Mitarbeiter weltweit) als der profitabelste.

Ferdinand Porsche, der Clan-Begründer, 1875 im böhmischen Dorf geboren, war Lehrling in einem Wiener Elektrounternehmen und eilte dann in immer größeren Karriereschritten in Richtung automobiler Zukunft. 1931 gründete sein Sohn in Stuttgart eigenes Konstruktionsbüro, wo er Rennwagen baute und den Volkswagen «Käfer» skizzierte. Endgültig als eigenständige Automobilfabrik betrat Porsche schließlich 1950 die automobiler Weltbühne. Schon Monate drauf feierte die Familie den ersten Sieg eines Porsche beim berühmten Rennen in Le Mans. 1963 gelang den Porsches der «Jahrhundertwurf». Der Porsche 911, ein Wunderwerk mit sechs Zylindern, entworfen von Ferdinand Alexander Porsche. Design für die Ewigkeit. Das Unternehmen wächst — 1972 gab Ferry Porsche die Umwandlung zur Aktiengesellschaft bekannt, die Familie zog sich aus der Geschäftsführung zurück.

Noch nie hat Porsche so viele Autos gebaut und verkauft wie im Geschäftsjahr 2003. Über eine Milliarde Euro Gewinn bei knapp 6,5 Milliarden Umsatz. Der Vorstandschef der Porsche AG Wendelin Wiedeking steuert in Zukunft weiter auf Expansionskurs. Er peilt die expandierenden Märkte in Russland und China an. Er weiß: Porsche ist ein Phänomen, einfach «unique».



Thema

WIRTSCHAFTLICHES POTENTIAL DER UKRAINE

Text: Wirtschaft der Ukraine

Die Ukraine umfasst ein Gebiet von 603 700 Quadratkilometer. Von Ost nach West erstreckt sie sich über 1270 km, von Nord nach Süd über 900 km. Es ist ein weites offenes Land, nur im Süden verfügt die Ukraine über eine natürliche Grenze — das ist das Schwarze Meer. Im



Osten und Nordosten grenzt das Land an Russland, im Norden an Weißrussland und im Nordwesten an Polen. Im Westen bilden die Karpaten die Grenze zur Slowakei und Ungarn. Im Süden hat das Land zwei Nachbarstaaten: die Moldau und Rumänien.

Die Ukraine ist ein Industrie- und Agrarland. Hier ist Schwer-, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie entwickelt. Große Industriebetriebe und Kraftwerke befinden sich im Donezbecken und in vielen großen Städten des Landes. Die Ukraine ist ein wichtiges Zentrum der Eisenhüttenindustrie, der Energiewirtschaft und des Maschinenbaus.

Das milde Klima und der fruchtbare Boden sind günstige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung der Landwirtschaft. Die Hauptanbaukulturen sind Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse, Mais, Sonnenblumen, Reis, Kartoffeln, Zuckerrüben. Entwickelter Zweig ist auch die Viehzucht, die auf die Erzeugung der Milch- und Fleischprodukte ausgerichtet ist.

Die historische Entwicklung des Landes hat zur Herausbildung von drei großen wirtschaftlichen Regionen geführt.

Ost-Region oder Dnipro-Donetz-Region: Diese Region hat einen hohen Anteil an der Gesamtproduktion der Ukraine: 54,6 % in der Industrie und 34,5 % in der Landwirtschaft. Das ist das industrielle Zentrum des Landes mit seiner Bergbau- und Schwerindustrie.

West- und Nordregion: Der Anteil dieser Region an der Gesamtproduktion des Landes ist auch ziemlich hoch: 34 % in der Industrie und 49,9 % in der Landwirtschaft. Hier dominiert die verarbeitende Industrie, auch die Landwirtschaft spielt eine große Rolle.

Die südliche Region liefert etwa 11,5 % der industriellen Produktion und 16,1 % der landwirtschaftlichen Produktion des Landes. Diese Region ist durch ihre Küstennähe und Anbindung an das Schwarze Meer in einer vorteilhaften Lage. Die wirtschaftliche Entwicklung dieser Region hat gute Tendenzen.

Daneben besitzen die städtischen Ballungsgebiete Kyjiw, Charkiw, Luhansk, Saporishja und Odessa günstige Voraussetzungen. Hier sind qualifizierte Arbeitskräfte vorhanden und eine ausgewogene branchenreiche Wirtschaftsstruktur. Auch die Infrastruktur der Ballungsgebiete ist gut entwickelt.

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE ÜBUNGEN

1. Lesen und schreiben Sie diese Zahlen:

11, 12, 13, 75, 30, 89, 117, 34, 312, 547, 100, 1000, 1000000, 2/3, 1/4, 5,6 %, 63,7 %.

2. Suchen Sie im Text Adjektive, die von den folgenden Substantiven abgeleitet wurden:

Erfolg	erfolgreich
Wirtschaft	
Industrie	
Landwirtschaft	
Vorteil	
Stadt	

3. Bilden Sie Komposita. Verbinden Sie die Nomen und ergänzen Sie jeweils den Artikel.

Nachbar	Gebiet	
Industrie	Wirtschaft	
Industrie	Rübe	
Land	Kultur	
Anbau	Staat	der Nachbarstaat
Zucker	Zucht	
Fleisch	Produkt	
Sonnen	Betrieb	
Ballung	Blume	
Vieh	Land	

4. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch ihre unter dem Strich angeführten Synonyme:

1. Im Süden **verfügt** die Ukraine **über** eine natürliche Grenze — das ist das Schwarze Meer. 2. Große Industriebetriebe und Kraftwerke **befinden sich** im Donezbecken und **vielen** großen Städten des Landes. 3. Die Viehzucht ist auf die **Erzeugung** der Milch- und Fleischprodukte **ausgerichtet**. 4. In der West- und Nordregion **dominiert** die verarbeitende Industrie. 5. Die südliche Region ist durch ihre Anbindung an das Schwarze Meer in einer **vorteilhaften** Lage. 6. In den Ballungsgebieten **sind qualifizierte** Arbeitskräfte **vorhanden**. 7. Die Ukraine ist ein **wichtiges** Zentrum der Eisenhüttenindustrie und des Maschinenbaus. 8. Auch die Infrastruktur der Ballungsgebiete ist gut **entwickelt**.

Herstellung, gebildet, überwiegen, es gibt, bedeutend, zahlreich, haben, ausgebaut, günstig, liegen, orientiert

5.1. Schreiben Sie aus dem Text alle Industriezweige heraus, die erwähnt werden.

5.2. Ordnen Sie die Erklärungen den im Text festgestellten Industriezweigen zu.

Produktion von industriellen Konsumgütern für die Bevölkerung: Die Produktionspalette ist sehr umfangreich und setzt sich unter anderem aus Textilien, Kleidungsstücken, Schuhen, Lederwaren, Glas- und keramischen Erzeugnissen zusammen.	
Erste Verarbeitung (z.B. Schmelzen, Gießen, Walzen) und Erzeugung von Eisen und Stahl.	
Ausnutzung der Energiequellen und -vorräte sowie Energieversorgung.	
Produktion von Maschinen und maschinellen Einrichtungen: Die Produktionspalette umfasst die verschiedensten Erzeugnisse — von Armaturen über Druckmaschinen und Landmaschinen bis hin zu Werkzeugmaschinen.	
Herstellung (durch Erhitzen, Konservieren u.Ä.) von Produkten, mit denen sich der Mensch ernährt.	
Ein wichtiger Wirtschaftszweig, zu dem unter anderem Bergbau, Metallurgie, Kohle-, Erdöl- und chemische Industrie gehören.	
Förderung und meist auch Aufbereitung nutzbarer Minerale und Gesteine — Erze, Kohle, Salze, Asbest, Diamanten u.a.	

5.3. In welchen Industriezweigen sind die unten genannten Unternehmen tätig? Ergänzen Sie die folgenden Sätze und gebrauchen Sie dabei die Verben, die in Klammern angegeben sind.

1. Das Unternehmen Zlatomed (Kirovograd) ... (*herstellen*) Honigprodukte ..., es ist in der ... tätig. 2. Die Ushgoroder Nähfabrik ist ein Unternehmen der ..., hier (*anfertigen*) man unter anderem Röcke, Kleider und leichte Mäntel für Damen 3. Viele Kraftwerke (*erzeugen*) Strom durch Verbrennung von Braunkohle, Steinkohle, Mineralöl oder Erdgas, als Wasserkraftwerke und Kernkraftwerke sind sie Unternehmen der 4. Der wissenschaftlich-technische Antonow-Flugkomplex (*bauen*) Flugzeuge, er gehört zu den Unternehmen des 5. Das Werk Kryworishstahl ... (*produzieren*) verschiedene Arten von Stahl, es ist ein großes Unternehmen der 6. Unternehmen, die Kohle, Erze, Gips und andere Bodenschätze ... (*fördern*), sind Unternehmen des

5.4. Ordnen Sie die Produkte den Unternehmen, die sie herstellen. Bilden Sie entsprechende Beispielsätze nach den Mustern der Aufgabe 5.3.

Bekleidungsfabrik	Strom
Kernkraftwerk	Braunkohle, Steinkohle
Maschinenbaubetrieb	Farben und Kunststoffe
Chemieunternehmen	Pralinen und Torten
Kohlengrube	Eisen, Gußeisen
Eisenhüttenwerk	Männermäntel und Anzüge
Konditoreiwarenfabrik	Lastkraftwagen, Traktoren

6. Welche landwirtschaftlichen Kulturen werden in der Ukraine angebaut? Kreuzen Sie an und ordnen Sie die angekreuzten Kulturen den einzelnen wirtschaftlichen Regionen zu:

Weizen, Mais, Roggen, Hafer, Gerste, Reis, Hirse, Zuckerrüben, Sonnenblumen, Baumwolle, Wein, Tabak, Tee, Kaffee, Flachs, Hopfen, Zitrusfrüchte, Buchweizen, rote Beten, Kohl, Mohrrüben, Kartoffeln, Tomaten, Gurken, Bohnen, Zwiebel, Kürbisse.

Ost-Region	
West- und Nordregion	
Südliche Region	

7. Üben Sie den Gebrauch der folgenden Verben — *ausmachen*, *sich belaufen (auf)*, *betragen* sowie *liegen (bei)*.

7.1: 1. Der Anteil der Ost-Region an der Gesamtproduktion der ukrainischen Industrie ... (*ausmachen*) 54,6 % 2. Der Beitrag der Ost-Region zur landwirtschaftlichen Gesamtproduktion der Ukraine ... (*sich belaufen auf*) 34,5 %. 3. Die Leistung der West- und Nordregion ... (*betragen*) 34 % der industriellen Produktion der Ukraine. 4. Der Anteil der West- und Nordregion an der landwirtschaftlichen Gesamtproduktion der Ukraine ... (*liegen bei*) 49,9 %. 5. Der Beitrag der südlichen Region zur industriellen Gesamtproduktion der Ukraine ... (*ausmachen*) 11,5 % 6. Die Leistung der südlichen Region ... (*sich belaufen auf*) 16,1 % der landwirtschaftlichen Produktion der Ukraine.

7.2: 1. Der Gewinn des Unternehmens ... über 123.000 UAH 2. Der durchschnittliche monatliche Umsatz dieser Firma ... 20.000 USD. 3. Der Verlust der Unternehmung ... 45.000 Euro. 4. Das Terri-

torium der Ukraine ... 603.700 km². 5. Die längste Ausdehnung von Osten nach Westen ... 1270 km. 6. Die längste Ausdehnung von Norden nach Süden ... über 900 km.

8. Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze.

1. der Unkraine, entwickelt, Schwer-, Nahrungsmittelindustrie, in, ist, Leicht-, und. 2. ist, der Energiewirtschaft, die Ukraine, des Maschinenbaus, und, wichtiges Zentrum, der Eisenhüttenindustrie, ein. 3. günstige Voraussetzungen, eine erfolgreiche Entwicklung, hat, der Landwirtschaft, die Ukraine, für. 4. der Landwirtschaft, sind, Weizen, Roggen, Gerste, die Hauptanbaukulturen, usw. 5. ist, die Erzeugung, ausgerichtet, der Milch- und Fleischprodukte, die Viehzucht, auf. 6. einen hohen Anteil, die Ost-Region, der Ukraine, der Gesamtproduktion, an, hat. 7. dominiert, in, die verarbeitende Industrie, der West- und Nordregion. 8. eine vorteilhafte Lage, ihre Küstennähe, an das Schwarze Meer, durch, hat, Anbindung, die südliche Region, und. 9. gut, die Infrastruktur, entwickelt, ist, der Ballungsgebiete.

9. Ergänzen Sie das Interview mit den passenden Fragen:

- Guten Tag! Könnte ich Ihnen einige Fragen zum Thema «Wirtschaft der Ukraine» stellen?
- Ja, bitte.
-?
- Das Territorium der Ukraine beträgt etwa 604 000 Quadratkilometer.
-?
- In der Ukraine ist Schwer-, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie entwickelt.
-?
- In der Ukraine kann man drei große wirtschaftliche Regionen unterscheiden: die Ost-Region, die West- und Nordregion und die südliche Region.
-?
- In der Ost-Region sind vor allem die Bergbau- und die Schwerindustrie entwickelt.
-?
- In der West- und Nordregion dominiert die verarbeitende Industrie.
-?
- Ja, hier spielt auch die Landwirtschaft eine sehr wichtige Rolle.

—? — Der Anteil der südlichen Region an der industriellen Gesamtproduktion der Ukraine beträgt 11,5 %.

—? — Diese Region hat ein großes touristisches Potential.
— Vielen Dank für Ihre Erklärungen.

10.1. Zeigen Sie auf der Landkarte die Ukraine und ihre Nachbarstaaten. Sie können dabei Ihre Äußerungen wie folgt einleiten:

Die Ukraine liegt ...
Im Norden grenzt ...
Im Westen liegen Sie ...
Die südlichen Nachbarstaaten sind ...
Im Süden verfügt ...
Im Osten grenzt ...

10.2. Nennen und markieren Sie auf der Landkarte drei große Wirtschaftsregionen der Ukraine.

10.3. Wie meinen Sie, welche von den unten genannten Gebieten gehören zur:

— Ost-Region;
— West- und Nordregion;
— Südregion?

— Die Gebiete Charkiw, Dnipropetrowsk, Kirowograd, Luhansk, Poltawa, Saporishja und Sumy.

— Die Gebiete Chmelnyzkyj, Iwano-Frankiwsk, Riwne, Lwiw, Transkarpatien, Shtomyr, Ternopil, Tscherkassy, Tschernihiw, Tscherniwzi, Winnyzja und Wolhynien.

— Die Gebiete Cherson, Mykolajiw, Odessa und die Autonome Republik Krim.

10.4. Zu welcher Wirtschaftsregion gehört die Gegend, wo Sie leben? Was können Sie über Ihre Region noch zusätzlich erzählen?

11. Merken Sie sich die folgenden Sprüche:

Viele Käufer machen die Ware teuer.
Mit guten Worten verkauft man schlechte Waren.
Dem ist gut Gerste borgen, der Weizen genug hat.
Güter brauchen Hüter.
Kein Vorteil ohne Nachteil.

- der Anteil, -e — ,
- die Arbeitskraft, -kräfte —
- das Ballungsgebiet, -e —
- der Beitrag, die Beiträge — ,
- der Buchweizen —
- der Bergbau —
- die Branche, -n — ,
- der Boden, die Böden — ,
- die Eisenhüttenindustrie —
- die Energiewirtschaft —
- die Entwicklung, -en —
- sich erstrecken — , , ,
- die Erzeugung — , , ,
- die Gerste —
- die Güter, pl. —
- der Hafer —
- die Hirse — ,
- der Hersteller, - —
- das Kraftwerk, -e —
- die Leichtindustrie —
- die Landwirtschaft —
- die Lage, -n — , , ,
- der Mais —
- der Maschinenbau —
- die Nahrungsmittelindustrie —
- der Produktionsvorgang, -vorgänge —
- der Produktionsfaktor, -en —
- der Reis —
- der Roggen —
- die Schwerindustrie —
- die Sonnenblume, -n —
- umfassen — , ()
- die verarbeitende Industrie —
- die Voraussetzung, -en — ,
- die Viehzucht —
- vorteilhaft —
- der Weizen —
- die Ware, -en —
- der Zweig — ;

TEXTE ZUM SELBSTSTÄNDIGEN LESEN

Ukrainische Industrie

Zu den wichtigsten Industriezweigen der Ukraine gehören die Montan- und die Schwerindustrie. Hauptzentren der Eisenproduktion sind Donezk und Makijiwka in Donbass, die rund 50 % des ukrainischen Eisens erzeugen. In Mariupol und Krywyj Rih werden Roheisen, Stahl- und vor allem Walzgut produziert. Das Zentrum der Stahlproduktion aber ist Dnipropetrowsk, das auf halbem Weg zwischen Erz- und Kohlenvorkommen liegt.

Die Eisenmetallurgie macht mehr als ein Viertel der gesamten Industrieproduktion aus. Der Absatzmarkt für diese Produkte ist aber begrenzt, denn das Eisengehalt des ukrainischen Eisenerzes liegt zwischen 38 und 58 %. Deshalb gibt es auf dem Markt eine starke Konkurrenz technologisch hochwertiger Produkte. Dazu kommen viele politischökonomische Beschränkungen auf den westlichen Märkten.

Einen wichtigen Platz nehmen in der ukrainischen Industrie die Produktion von Mangan, Nickel, Chrom und Aluminium (das Aluminiumwerk von Saporishja), Gewinnung und Verarbeitung von Titan, Herstellung von Glas ein.

In der verarbeitenden Industrie sind besonders metallintensive Zweige entwickelt, vor allem der Schwermaschinenbau. In den Werken der östlichen Region werden Ausrüstungen für Bergbauindustrie, Erdöl- und Gasförderung produziert.

Die Rüstungsindustrie — etwa 20 % der ukrainischen Schwerindustrie gehört dem «militär-industriellen Komplex» an — steht vor schweren Problemen der Konversion, d.h. der Verlagerung der Produktion auf nicht militärische Produkte.

Der weitere Schwerpunkt ist der Transportmaschinenbau. Hier kann man Lokomotiv- und Waggonbau, Straßenbaumaschinen, Bagger, Energiemaschinen, Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Motorräder, Straßenbahnwagen, Schiffe und Flugzeuge nennen.

In der Ukraine ist die Landmaschinenproduktion auch entwickelt. Es werden Traktoren und Mähedrescher hergestellt.

Weniger stark sind die elektrotechnische und chemische Industrie vertreten. Aber die Produktion von synthetischen Fasern, Pharmazeutika und Kosmetika, Farben und Lacken ist gut entwickelt. Die optische und feinmechanische Industrie zählt zu den wirtschaftlichen Schwächen des Landes.

In den westlichen und nördlichen Teilen des Landes ist vorwiegend Leichtindustrie entwickelt. Zu den wichtigsten Branchen gehören Nahrungsindustrie, Zuckergewinnung, Textil- und Bekleidungsindustrie, Schuhproduktion, Unterhaltungselektronik, Möbelherstellung, Bau von Musikinstrumenten und Tabakverarbeitung.

Der wichtigste Energieträger des Landes, die Kohle, ist nicht in der Lage die Defizite zu decken. Die Erdöl- und Erdgasvorkommen sind gering. Die traditionellen Energiequellen sind Wasserkraft- und Wärmekraftwerke auf Kohlenbasis. Sie sind aber veraltet (30 % von ihnen sind älter als 30 Jahre) und nicht immer rentabel. So bleibt die Atomenergie, die über 25 % der gesamten Elektrizität der Ukraine liefert, ein wesentlicher Energiesektor.

Bodenschätze

Die Ukraine ist reich an Bodenschätzen. Sie hat Eisenerz, Steinkohle, Mangan, Nickel, Chrom, Titan, Uran, Graphit, Quecksilber, Schwefel, Salze und einige andere Bodenschätze.

Die größten Eisenerzlager gibt es bei Krywyj Rih, die nach Norden in den Vorkommen von Kremenschug ihre Fortsetzung finden. Sie wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts entdeckt. Heute werden sie auf über 15 Millionen Tonnen geschätzt.

In einer Senkung östlich des Dnipro lagern die gewaltigen Kohlenvorkommen des Donbass, die in Verbindung mit den Eisenerzvorkommen von Krywyj Rih die Grundlage für die Bergbau- und Schwerindustrie des Landes bilden. Die Steinkohlenreserven des Donezbeckens werden auf rund 40 Millionen Tonnen geschätzt.

Die nicht weit davon gefundenen Manganerzlager bei Nikopol, die für die Stahlproduktion von großer Bedeutung sind, ergänzen die Rohstoffbasis dieses Industriezentrums. Mehr als ein Drittel der Manganerzvorkommen der ganzen Erde enthalten die beiden Lagerstätten von Nikopol und Welykyj Tomak.

Die meisten dieser reichen Lagerstätten liegen relativ nah an der Oberfläche und sind deshalb leicht abbaubar. Das betrifft allerdings Steinkohlenlager nicht mehr. Die höher liegenden Vorräte sind bereits erschöpft, die Schächte erreichen bereits die Tiefe von mehr als 1 000 m. Im Karpatenvorland wurden auch bedeutende Kohlenvorkommen entdeckt, im Lwiw-Wolynischen Kohlenbecken.

In ausreichender Menge sind Titan, Nickel- und Chromerze vorhanden. Ziemlich groß sind auch die Uranvorkommen, sie werden auf 350 000 Tonnen beziffert, damit steht die Ukraine an der 5. Stelle in der Welt.

Große Graphitvorkommen liegen im Gebiet von Mariupol. Auch Quecksilber und Bauxit sind vorhanden, außerdem Rohstoffe ver-

schiedener Art für chemische Industrie (Schwefel, Salze), sowie für die Zementproduktion.

Erdöl und Erdgas sind nur in geringem Maße vorhanden. Die Ressourcen reichen bei weitem nicht aus, den Bedarf des Landes zu decken. Zwar finden sich im Nordosten und im Westen (bei Lwiv und bei Hlynsk) einige Erdöl-Lagerstätten, doch ist deren Förderung gesunken und deckt nur 7 % des Eigenbedarfs. Versuche, neue Ölfelder zu erschließen (u.a. in der Bukowyna) haben noch zu keinem großen Erfolg geführt. Auch die Erdgasproduktion ist stark rückläufig. Deshalb ist das Land auf Importe angewiesen.



Thema

WIRTSCHAFTLICHES POTENTIAL DER BRD

Text: Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland

Deutschland liegt im Herzen Europas. Es umfasst ein Territorium von 356.910 Quadratkilometern und hat gemeinsame Grenzen mit Dänemark im Norden, Polen und der Tschechischen Republik im Osten, Österreich und der Schweiz im Süden, Frankreich, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden im Westen. In der Nord-Süd-Richtung reicht es von der Nord- und Ostsee bis an die Alpen. Diese Lage macht es zu einem wichtigen Bindeglied in den Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ost und West, aber auch zwischen Skandinavien und den Mittelmeerländern und Südosteuropa.

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein föderaler Staat und besteht seit der Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 aus 16 Bundesländern. Sie ist integraler Bestandteil der Europäischen Union (EU) und der NATO. Deutschland hat eine Bevölkerung von ca. 82 Millionen Bürgern. Davon sind etwa 5,8 Millionen ausländischer Nationalität.

Das Wirtschaftssystem der BRD hat sich seit Ende des zweiten Weltkrieges zu einem System der sozialen Marktwirtschaft entwickelt. Es vereint das Prinzip der freien Initiative eines jeden Einzelnen mit dem Prinzip des sozialen Fortschritts und ist die Grundlage der Entwicklung Deutschlands zu einer modernen Industrienation.

Der Finanzplatz Deutschland ist einer der führenden weltweit. Die Ansiedlung der Europäischen Zentralbank hat Frankfurt zur Nummer 1 im Euro-Raum gemacht. Die Stärke des Euro und die Ost-Erweiterung der Europäischen Union erhöhen weiter die Attraktivität des Finanzplatzes. Die Bundesrepublik Deutschland ist eines der führenden Industrieländer und nimmt hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Gesamtleistung den dritten Platz in der Welt ein.

Der Dienstleistungssektor ist mit 70 Prozent des BIP- und Beschäftigten-Anteils der Motor für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland. Neben persönlichen, sozialen und Distributions-Dienstleistungen haben vor allem unternehmensnahe Dienstleistungen Zukunft.

Die Industrie der BRD ist vielseitig entwickelt. Der Maschinen- und Anlagenbau ist die klassische Stärke der deutschen Industrie. Die Branche ist Weltmarktführer, liefert in alle Industriezweige hinein und ist an der Herstellung fast jedes Produktes beteiligt. Große Bedeutung kommt der Automobilindustrie zu. Eine ebenso große Tradition haben die chemische Industrie, die elektrotechnische und elektronische Industrie, Luft- und Raumfahrt, Textil und Bekleidung, Stahl und Bergbau, Feinmechanik und Optik. Hohe Leistungsfähigkeit haben die Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft und das Fischereiwesen.

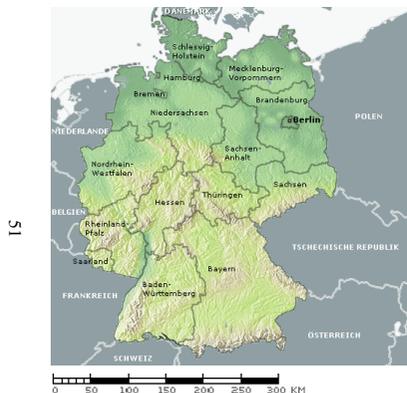
Die deutsche Industrie hat international klangvolle Namen hervorgebracht. Über 300.000 bekannte Marken bürgen für die Qualität deutscher Produktion auf dem Weltmarkt. «Made in Germany» hat eine mehr als 100jährige Tradition und war das erste Werte-Symbol für Erzeugnisse eines ganzen Landes.

Die Bundesrepublik verfügt auch über eine leistungsfähige Landwirtschaft. Die wichtigsten Anbauprodukte sind Brot- und Futtergetreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Gemüse, Obst und Wein. Es gibt auch Hühnerfarmen, Schweine- und Rindermästereien. Heute ernährt ein deutscher Landwirt 70 Personen.

Die deutsche Wirtschaft wird durch eine Reihe ökonomischer, politischer, sozialer, geographischer und durch weitere Faktoren bestimmt. Charakteristisch für den Wirtschaftsstandort Deutschland sind auf der einen Seite eine relativ hohe Produktivität in den Unternehmen sowie hochqualifizierte Arbeitskräfte. Auf der anderen Seite zählt Deutschland zu den Ländern mit den höchsten Arbeitskosten, den niedrigsten Arbeitszeiten und den höchsten Steuern in der Welt.

Diese und andere Standortfaktoren haben großen Einfluss auf die ökonomische Stärke und internationale Konkurrenzfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft.

Deutschlandkarte



Geografie

Lage: Mitteleuropa

Fläche: 357 031 km²

Angrenzende Staaten: Belgien, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Schweiz, Tschechische Republik

Zeitzone: Mitteleuropäische Zeit (MEZ) mit europäischer Sommerzeit

Klima: Gemäßigte Klimazone, durchschnittliche Jahrestemperatur 9 °C

Höchster Berg: Zugspitze 2962 m

Längste Flüsse (schiffbar): Rhein 865 km, Elbe 700 km, Donau 647 km, Main 524 km, Weser 440 km, Saale 427 km, Ems 371 km, Neckar 367 km, Havel 343 km, Werra 292 km, Mosel 242 km, Fulda 218 km, Elde 208 km, Oder 162 km, Spree 150 km

Größte Seen: Bodensee 572 km², Müritz 110 km², Chiemsee 80 km², Schweriner See 61 km², Starnberger See 56 km²

Rohstoffe: Steinsalz, Kalisalz, Braunkohle, Steinkohle

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE ÜBUNGEN

1. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Wo liegt die Bundesrepublik Deutschland und welches Territorium umfasst sie?
2. An welche Staaten grenzt die BRD?
3. Welche Prinzipien bestimmen das System der sozialen Marktwirtschaft?
4. Warum ist Deutschland ein bedeutender Finanzplatz Europas?
5. Welcher Sektor ist der Motor für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland?
6. Welche Branche ist Weltmarktführer?
7. Welche Industriezweige sind in Deutschland hoch entwickelt?
8. Nennen Sie das Werte-Symbol für die deutschen Erzeugnisse.
9. Wie ist die Landwirtschaft Deutschlands?
10. Was sind charakteristische Standortfaktoren der deutschen Wirtschaft?

2. Bilden Sie Komposita. Verbinden Sie die Nomen und ergänzen Sie jeweils den Artikel.

Markt	Leistungen	
Konkurrenz	Mästerei	
Weltmarkt	Wirtschaft	
Dienst	Zweig	
Anbau	Führer	der Weltmarktführer
Rinder	Beziehungen	
Wirtschaft	Wirt	
Land	Fähigkeit	
Arbeit	Produkt	
Industrie	Kraft	

3. Finden Sie im Text Bestimmungen zu den folgenden Nomen und bilden Sie richtige Verbindungen mit dem bestimmten Artikel.

sozial	Fortschritt	
führend	Initiative	
modern	Produktivität	
wirtschaftlich	Marktwirtschaft	die soziale Marktwirtschaft
frei	Landwirtschaft	
leistungsfähig	Industrie	
sozial	Industrieland	
hoch	Gesamtleistung	
chemisch	Industrienation	

4.1. Nennen Sie die Verben, die den folgenden Nomen entsprechen:

das Erzeugnis	
die Vereinigung	
die Entwicklung	
das Wachstum	
die Produktion	
die Beschäftigung	
die Lage	

4.2. Gebrauchen Sie die festgestellten Verben in den folgenden Sätzen:

1. Deutschland ... im Zentrum Europas. 2. Die soziale Marktwirtschaft ... das Prinzip der freien Initiative mit dem Prinzip des sozialen Fortschritts. 3. Der Dienstleistungssektor ... in Deutschland die meisten Arbeitnehmer. 4. Die Produktivität der deutschen Unternehmen ... ständig. 5. Die elektrotechnische und elektronische Industrie ... sich besonders schnell. 6. Deutsche Unternehmen ... über 300.000 bekannte Produktenmarken. 7. Die Energiewirtschaft ... Strom für Unternehmen, Behörden und private Haushalte.

5. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch ihre unter dem Strich angeführten Synonyme:

1. In der Nord-Süd-Richtung **reicht** das Territorium Deutschlands von der Nord- und Ostsee bis an die Alpen. 2. In Deutschland leben **ca.** 5,8 Millionen Ausländer. 3. Nach seiner wirtschaftlichen Gesamtleistung **nimmt** Deutschland den dritten Platz in der Welt **ein**. 4. **Die Branche** des Maschinen- und Anlagenbaus ist an **der Herstellung** fast jedes Produktes beteiligt. 5. «Made in Germany» war das erste Werte-Symbol für **Erzeugnisse** eines ganzen Landes. 6. Die BRD **verfügt** auch **über** eine **leistungsfähige** Landwirtschaft. 7. Deutschland **zählt** zu den Ländern mit den höchsten Arbeitskosten. 8. Viele Faktoren haben großen **Einfluss** auf die **ökonomische** Stärke Deutschlands.

(das) Produkt, gehören, (die) Auswirkung, belegen, ungefähr, leistungsstark, (die) Produktion, wirtschaftlich, haben, sich erstrecken, (der) Zweig

6. Ergänzen Sie die folgenden Sätze mit richtigen Präpositionen.

1. Deutschland verfügt ... eine vielseitig entwickelte Industrie. 2. Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft wird ... viele Faktoren bestimmt. 3. ... den deutschen Unternehmen arbeiten hochqualifizierte Arbeitskräfte. 4. Deutschland zählt ... den Ländern ... den niedrigsten Arbeitszeiten ... der

Welt. 5. Viele Faktoren haben großen Einfluss ... die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit Deutschlands. 6. Der Dienstleistungssektor ist der Motor ... Wachstum und Beschäftigung in Deutschland. 7. Unzählige bekannte Marken bürgen ... die Qualität deutscher Produktion ... dem Weltmarkt. 8. Deutschland ist ein wichtiges Bindeglied ... den Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ost und West.

7. Prüfen Sie, ob der Text die folgenden Aussagen beinhaltet.

	Ja	Nein
1. Im Norden bilden die Nord- und die Ostsee die natürliche Grenze Deutschlands.		
2. Deutschland ist ein wichtiger Handels- und Wirtschaftsknotenpunkt.		
3. Den Tag der deutschen Einheit feiert man am 3. Oktober.		
4. Deutschland ist Mitglied der Europäischen Union und der NATO.		
5. Etwa 7 % der Bevölkerung Deutschlands sind Ausländer.		
6. Die soziale Marktwirtschaft fördert die Entwicklung von freien Initiativen und den sozialen Fortschritt.		
7. Die Europäische Zentralbank hat ihren Sitz in Frankfurt.		
8. Deutschland gehört zu den drei führenden Industrieländern der Welt.		
9. In Deutschland sind viele Industriezweige sehr gut entwickelt.		
10. Landwirtschaftliche Erzeugnisse aus Deutschland sind auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig.		
11. Der Standort Deutschland ist in wirtschaftlicher Hinsicht sehr attraktiv.		

8. Ergänzen Sie die folgenden Sätze anhand des Inhalts des Textes.

1. Die geografische Lage macht Deutschland zu 2. ... der Europäischen Union und der NATO. 3. ... den dritten Platz in der Welt ein. 4. Das Wirtschaftssystem der BRD hat sich 5. ... der Motor für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland. 6. Der Maschinen- und Anlagenbau ist 7. Die Bundesrepublik verfügt 8. Charakteristisch für den Wirtschaftsstandort Deutschland sind

9.1. Schreiben Sie aus dem Text die erwähnten Bereiche der Industrie und der Landwirtschaft Deutschlands.

Industrie	
Landwirtschaft	

9.2. Sind diese Industrie- bzw. Landwirtschaftsbereiche auch in der Ukraine gut entwickelt?

10. Setzen Sie in den folgenden Sätzen das jeweils richtige Adjektiv im Komparativ oder Superlativ ein.

1. Die USA haben ein ... BIP als Deutschland (hoch / niedrig). 2. Mit gut 10 % Anteil am Weltexport ist Deutschland neben den USA der ... Exporteur (bedeutend). 3. In Deutschland ist die Produktion von Industrie und Handwerk ... als die Produktion der Land- und Forstwirtschaft (hoch / gering). 4. Hamburg ist der ... Seehafen der Bundesrepublik und zugleich ... Industriestandort Deutschlands (wichtig, zweitgrößt). 5. Sachsen ist das am ... besiedelte und am ... industrialisierte der neuen Bundesländer (dicht, stark). 6. Bayern ist das ... deutsche Agrarland (groß). 7. Nordrhein-Westfalen ist das ... Land mit etwa siebzehn Millionen Einwohnern und auch die ... Wirtschaftskraft (bevölkerungsstark, bedeutend). 8. In Deutschland leben ... Menschen als in der Ukraine (viel / wenig).

11. Setzen Sie die angegebenen Verben im Perfekt ein.

1. Die deutsche Wirtschaft ... nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs überraschend schnell zu einer der führenden Wirtschaften Europas und dann der Welt ... (heranwachsen). 2. Wie ... die deutsche Wirtschaft zu dem ... , was sie heute ist? (werden). 3. Der deutsche Maschinenbau ist ein gutes Beispiel dafür, wie es eine Branche, ihre Spitzenposition weltweit zu behaupten (schaffen). 4. In den vergangenen Jahrzehnten die Welt stark ... (sich verändern). 5. Bremen zu einem entscheidenden Standort der Hochtechnologie ... (sich entwickeln). 6. Das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland bedeutend ... (sich vermehren). 7. Die Ansiedlung der Europäischen Zentralbank ... Frankfurt zur Nummer 1 im Euro-Raum ... (machen).

12. Setzen Sie die entsprechenden Personalpronomen ein.

Berlin ist die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland. ... liegt an der Spree. Berlin gilt mit Recht als die aufregendste Stadt Deutschlands. Für jeden Geschmack hat ... ein passendes Angebot bereit.

Der Tierpark Berlins ist international bekannt. Heute besitzt ... mehr als 6600 Tiere. Die Berliner sind sehr stolz auf ..., und ihre Gäste besuchen ... sehr gern. ... hat eine Fläche von 170 000 Hektar.

13. Merken Sie sich die folgenden Sprüche:

Was der Deutsche bezahlt, das isst er auch.

Arbeit macht aus Steinen Brot.

Eigen Brot nährt am besten.

Arbeit ist des Lebens Würze.

Wer nicht gern arbeitet, findet immer eine Ausrede.

- das Bindeglied, -er —
- hinsichtlich —
- die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen —
- der Bestandteil, -e —
- die Marktwirtschaft —
- der Fortschritt —
- der Finanzplatz, -plätze —
- die Ansiedlung, -en — () ;
- die Attraktivität —
- die wirtschaftliche Gesamtleistung —
- ;
- die Dienstleistungen, pl. —
- das Bruttoinlandsprodukt (BIP) —
- die Beschäftigung — ; , ;
- ()
- liefern —
- hervorbringen (brachte hervor, hat hervorgebracht) —
- die Leistungsfähigkeit — , ,
- die Luft- und Raumfahrt — - ,
- die Forstwirtschaft —
- die Fischerei — ,
- verfügen (über + Akk.) — ,
- bürgen (für + Akk.) — , ()
- das Erzeugnis, -se — ; () ,
- anbauen — ,
- der Landwirt, -e — ; ;
- der Wirtschaftsstandort —
- die Arbeitskosten, pl. — () ; , -
- , , (, -
-)
- die Steuer, -n —
- der Einfluss, Einflüsse —
- die Konkurrenzfähigkeit -
- ca. = circa —

TEXTE ZUM SELBSTSTÄNDIGEN LESEN

Standort mit Perspektiven

Die deutsche Wirtschaft hält nach wie vor eine führende Position in der Welt. Nimmt man als Indikator das Sozialprodukt, also die ge-

samte Produktion an Waren und Dienstleistungen in einem Jahr, dann steht Deutschland weltweit mit etwa zwei Billionen US-Dollar an dritter Stelle hinter den USA und Japan.

Den Wohlstand eines Landes kann man allerdings besser erkennen, wenn die Zahl der Einwohner berücksichtigt wird. Dann gewinnt man das Pro-Kopf-Einkommen, und da liegt weltweit heute etwa ein Dutzend Länder vor Deutschland. Es rangierte 1990 nach den Berechnungen der Weltbank noch auf dem siebten Rang, ist also durch den Effekt der Wiedervereinigung und die damit verbundene Zunahme der Bevölkerung um 16 Millionen Menschen etwas zurückgefallen. Dennoch bleibt Deutschland in der Gruppe der sehr wohlhabenden Länder. Und nach wie vor gilt, dass der Wohlstand nicht nur einer dünnen Schicht der Bevölkerung zugute kommt. Internationale Vergleiche haben immer wieder gezeigt, dass die Einkommen (und mit Einschränkung auch die Vermögen) in Deutschland relativ gleichmäßig verteilt sind.

Noch eines zeichnet die deutsche Wirtschaft aus: ihre Exportkraft. Nach neuesten Statistiken ist Deutschland (vor den USA) Exportweltmeister und behauptet einen Anteil am Weltmarkt von gut zehn Prozent. Schon seit Anfang der fünfziger Jahre wird mehr exportiert als importiert, ist die Handelsbilanz also positiv. Produkte «made in Germany» sind begehrt. Daran hat sich in Jahrzehnten kaum etwas geändert, auch wenn die Konkurrenz auf den Weltmärkten gewaltig geworden ist.

Der deutsche Maschinenbau ist ein gutes Beispiel dafür, wie es eine Branche geschafft hat, ihre Spitzenposition weltweit nicht nur zu behaupten, sondern weiter auszubauen.

Wie ist die deutsche Wirtschaft zu dem geworden, was sie heute ist? Gelegentlich ist zu lesen, das liege an «typisch deutschen Tugenden» wie Dynamik, Fleiß, Ordnungsliebe, Organisationstalent. Mag sein, dass solche Eigenschaften die Entwicklung gefördert haben. Aber es gibt solidere Begründungen, die sich in drei Kategorien gruppieren lassen: kollektive Verhaltensweisen, Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftspolitik.

Bei den kollektiven Verhaltensweisen, die die deutsche Wirtschaft stark gemacht haben, steht an erster Stelle der soziale Konsens. Er besagt, dass die Sozialpartner nicht den Konflikt um jeden Preis suchen, sondern den Kompromiss. Deswegen sind Streiks so selten in Deutschland. Und selbst wenn Konflikte im Gang sind, respektieren die Gegner gewöhnlich sehr genau die vorher etablierten Regeln. So behält die Arbeitsniederlegung den Charakter der letzten Waffe im Streit, der meistens vermieden werden kann. Und das grundlegende Einverständnis

über Ziele und Funktionieren der Wirtschaft demonstriert, dass Kapital und Arbeit im deutschen System nicht den Klassenkampf suchen, sondern einen Weg, der beiden Seiten Vorteile bringt.

Bei der Struktur der deutschen Wirtschaft fällt im Vergleich zu anderen Ländern das Gewicht der Klein- und Mittelbetriebe auf. Sie sind das eigentliche Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Das gilt auch für besonders leistungsfähige Branchen der Industrie wie den Maschinenbau. Nicht multinationale Unternehmen und Großbanken schaffen die meisten Arbeitsplätze, sondern der Mittelstand.

Messen sind ein Wirtschaftsfaktor

Die Messewirtschaft ist eine Schlüsselbranche der deutschen Dienstleistungswirtschaft. Sie gilt im internationalen Wettbewerb als die leistungsfähigste und innovativste Messewirtschaft.

Rund 100 000 Menschen sind in Deutschland mit Messen beschäftigt. Die gesamten volkswirtschaftlichen Produktionseffekte erreichen eine Höhe von mehr als 20 Milliarden Euro. Rund 230 000 Arbeitsplätze werden dadurch gesichert. Die Dynamik der Messewirtschaft strahlt auch in andere gesellschaftliche Bereiche aus. So gibt es seit dem 1. August 2001 erstmals eine Berufsausbildung zum Veranstaltungskaufmann/-frau.

Zwei Drittel von den global führenden Messen der einzelnen Branchen finden in Deutschland statt. Drei der vier größten Messegebiete der Welt liegen in Deutschland. Sechs der zehn umsatzstärksten Messegesellschaften der Welt haben ihren Sitz in Deutschland. Über 10 Millionen Besucher strömen jährlich zu den fast 150 überregionalen Messen und Ausstellungen. 175 000 Aussteller pro Jahr nutzen den Messeplatz Deutschland für die Vermarktung ihrer Produkte. Die Internationalität ist ein Trumpf des Messestandortes Deutschland. Über 45 % der Aussteller kommen aus dem Ausland, davon ein Drittel aus Ländern außerhalb Europas. Knapp ein Fünftel der Besucher reist aus dem Ausland an. Außerdem organisieren die deutschen Messeveranstalter pro Jahr rund 160 Messen in wichtigen ausländischen Wachstumsregionen, vor allem in Mittel- und Osteuropa, Asien und Südamerika.

Das auffälligste Kennzeichen der deutschen Messelandschaft ist ihre Vielfalt. Von den 150 international führenden Messen finden fast 100 in Deutschland statt. Zu den meistbesuchten gehören die internationale Automobilausstellung IAA in Frankfurt und die Computer- und Telekommunikationsmesse CeBIT in Hannover. Aber auch eine Fachmesse wie Drupa (Druck und Papier) in Düsseldorf zieht alle fünf Jahre eine halbe Million Besucher an. Köln ist für 25 Branchen weltweit Treffpunkt

Nummer eins. Zu den bekanntesten Veranstaltungen zählt die Photokina. Berlin ist weltweit führend mit der Internationalen Funkausstellung und der Internationalen Tourismus-Börse ITB. Die Internationale Luft- und Raumfahrtausstellung Berlin-Brandenburg findet alle zwei Jahre statt. Im Norden lockt Hamburg im Zweijahres-Turnus Aussteller und Besucher aus fast 50 Ländern zur weltgrößten Schiffbaufachmesse SMM. Im Süden steht München im Mittelpunkt des Interesses, wenn die Internationale Sportartikel-Messe Ispo stattfindet. Nürnberg veranstaltet jährlich die Spielwarenmesse. Auch hinter so manchem rätselhaftem Kürzel wie Bauma, K oder Anuga verbergen sich Weltmarktführer. Bauma ist die größte und bedeutendste Fachmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte in München. K steht für Internationale Messe Kunststoff und Kautschuk in Düsseldorf. Die Anuga in Köln ist das Top-Ereignis der Ernährungswirtschaft. Ihre Einzigartigkeit beruht nicht nur auf ihrer Größe, sondern vor allem darauf, dass sich die Branchen der Ernährungswirtschaft von Brot und Milch über Obst und Gemüse bis hin zu Fisch und Fleisch an einem Standort präsentieren.



Thema

WIRTSCHAFTSRECHT

Text: Grundlagen des Wirtschaftsrechts

Die Geschäftstätigkeit als Grundlage der Wirtschaft benötigt eine rechtliche Regelung. Und eben damit befasst sich ein solcher Rechtsbereich wie das Wirtschaftsrecht, dessen Schwerpunkt in der Festlegung der Prinzipien der Wirtschaftsordnung, der Koordinierung der Handlungen von Subjekten der Geschäftsbeziehungen und der Förderung der Produktionseffektivität liegt. Das Wirtschaftsrecht regelt das Wirtschaften, die Organisation und Durchführung der Geschäftstätigkeit, die auf die Herstellung und den Vertrieb von Sachgütern, die Gewährung von Dienstleistungen und/oder den Verkauf von Rechten (z.B. Patenten, Lizenzen) gerichtet sein kann.

Das Wirtschaftsrecht löst eine für das effektive Funktionieren der Volkswirtschaft wichtige Aufgabe der Sicherung der rechtlichen Voraussetzungen für die Wirtschaftstätigkeit, es schafft für ihre vielfältige Entwicklung einen gesetzlichen Rahmen. Die rechtliche Regelung

beinhaltet stabile «Spielregeln» für die Träger der Wirtschaftstätigkeit und bringt somit bestimmte Beständigkeit und Ordnung in die Geschäftsbeziehungen.

Viele Vorschriften und Bestimmungen des Wirtschaftsrechts sind in verschiedenen Staaten ähnlich und manchmal sogar auch gleich. Das ist mit der einheitlichen Natur der wirtschaftlichen Vorgänge verbunden, denen die juristischen Gesetze adäquat sein sollen. Heutzutage ist in der Welt eine Gesamttendenz zur Annäherung der Systeme der rechtlichen Regelung der wirtschaftlichen Tätigkeit zu beobachten. Die wirtschaftlichen Integrationsprozesse haben unvermeidlich eine verstärkte Vereinheitlichung der rechtlichen Normen in verschiedenen Staaten zur Folge und führen zur Überwindung der Unterschiede in den Rechtssystemen. Dies entsteht im Zusammenhang mit der immer intensiveren Entwicklung der Geschäftsbeziehungen zwischen den Subjekten des Wirtschaftens verschiedener Staaten und dem Abbau der Hindernisse, die auf diese Entwicklung hemmend einwirken.

In West- und Mitteleuropa vollzieht sich heute ein intensiver Prozess der Schaffung des Europäischen übernationalen Wirtschaftsrechts. Damit befassen sich spezielle Wirtschaftszentren, insbesondere bei der Bonner Universität. Ähnliche Bestrebungen sind auch in anderen Regionen der Welt zu beobachten.

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE ÜBUNGEN

1. Bilden Sie Komposita. Verbinden Sie die Nomen und ergänzen Sie jeweils den Artikel.

Wirtschaft	Prozess	
Wirtschaft	System	
Recht	Recht	das Wirtschaftsrecht
Integration	Tätigkeit	
Wirtschaft	Effektivität	
Recht	Zentrum	
Wirtschaft	Regel	
Produktion	Bereich	
Spiel	Ordnung	

2.1. Finden Sie im Text Bestimmungen zu den folgenden Nomen und bilden Sie richtige Verbindungen mit dem bestimmten Artikel:

Regelung	rechtlich	die rechtliche Regelung
Entwicklung		
Tätigkeit		
Aufgabe		
Spielregel		
Voraussetzung		
Vorgang		
Funktionieren		
Norm		

2.2. Gebrauchen Sie die gebildeten Verbindungen in den folgenden Sätzen (wenn nötig im Plural):

1. Das Wirtschaftsrecht beinhaltet für die Träger der Wirtschaftstätigkeit. 2. Eine der Geschäftsbeziehungen zwischen den Subjekten des Wirtschaftens kann man zurzeit beobachten. 3. Eine des Wirtschaftsrechts besteht in der Sicherung der für die Wirtschaftstätigkeit. 4. Die benötigt in der moderner Gesellschaft eine 5. haben eine einheitliche Natur. 6. Das der Volkswirtschaft ist ohne nicht möglich. 6. Verschiedene Staaten vereinheitlichen jetzt verstärkt

3. Ergänzen Sie die Sätze mit den Nomen, die von den angegebenen Verben stammen.

1. Der Schwerpunkt des Wirtschaftsrechts liegt in der ... (*festlegen*) der Prinzipien der Wirtschaftsordnung und der ... (*koordinieren*) der Handlungen von Subjekten der Wirtschaftstätigkeit. 2. Das Wirtschaftsrecht ist auch auf die ... (*fördern*) der Produktionseffektivität gerichtet. 3. Das Wirtschaftsrecht regelt die ... (*organisieren*) und ... (*durchführen*) der Geschäftstätigkeit. 4. Die Geschäftstätigkeit kann im ... (*verkaufen*) von Rechten bestehen. 5. Das Wirtschaftsrecht schafft rechtliche ... (*voraussetzen*) für eine vielfältige ... (*entwickeln*) der Geschäftstätigkeit. 6. Die rechtliche ... (*regeln*) bringt bestimmte ... (*bestehen*) und ... (*ordnen*) in die Geschäftsbeziehungen. 7. Die ... (*vereinheitlichen*) der rechtlichen Normen führt zur ... (*überwinden*) der Unterschiede in verschiedenen Rechtssystemen. 8. Jetzt vollzieht sich ein intensiver Prozess der ... (*schaffen*) des Europäischen übernationalen Wirtschaftsrechts.

4. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch ihre unter dem Strich angeführten Synonyme:

1. Für ein effektives Funktionieren **braucht** die Volkswirtschaft eine rechtliche Regelung, und eben mit dieser Aufgabe **beschäftigt sich** das Wirtschaftsrecht. 2. Das Wirtschaftsrecht ist ein wichtiges Rechts**gebiet**. 3. Ein wichtiger Schwerpunkt des Wirtschaftsrechts **besteht** in der Festlegung der Prinzipien der Wirtschaftsordnung. 4. Das Wirtschaftsrecht **bildet** einen gesetzlichen Rahmen für die Entwicklung der Geschäftstätigkeit. 5. Die rechtliche Regelung **enthält** stabile «Spielregeln» für die Träger der Geschäftstätigkeit. 6. **Bemühungen** zur Schaffung einheitlicher Rechtsnormen sind in vielen Regionen der Welt zu beobachten. 7. Heute **entwickelt sich** ein intensiver Prozess zur Schaffung des Europäischen Wirtschaftsrechts. 8. Juristische Gesetze sollen den wirtschaftlichen Vorgängen **angemessen** sein. 9. Viele Bestimmungen des Wirtschaftsrechts sind in verschiedenen **Staaten identisch**.

die Bestrebung, sich vollziehen, schaffen, der Bereich, das Land, beinhalten, gleich, sich befassen, liegen, benötigen, adäquat

5. Setzen Sie die fehlenden Präpositionen ein (und eventuell auch die Artikel).

1. Spezielle Wirtschaftszentren befassen sich ... der Entwicklung des Europäischen übernationalen Wirtschaftsrechts. 2. Viele Bestimmungen und Vorschriften des Wirtschaftsrechts sind ... verschiedenen Staaten ähnlich. 3. ... das effektive Funktionieren der Volkswirtschaft ist ein gesetzlicher Rahmen notwendig. 4. Das Wirtschaftsrecht ist ... die Schaffung ... stabilen «Spielregeln» ... die Träger der Geschäftstätigkeit gerichtet. 5. Die rechtliche Regelung bringt bestimmte Beständigkeit und Ordnung ... die Geschäftsbeziehungen. 6. Die Vereinheitlichung verschiedener Rechtsnormen vollzieht sich ... Zusammenhang ... der immer intensiveren Entwicklung der Wirtschaftszusammenarbeit ... verschiedenen Staaten. 7. Wirtschaftliche Integrationsprozesse führen ... Annäherung der Rechtssysteme verschiedener Länder. 8. Die Vereinheitlichung ... Rechtsbestimmungen wirkt fördernd ... die Entwicklung der internationalen Wirtschaftszusammenarbeit ein.

6. Finden Sie im Text deutsche Entsprechungen für die folgenden Verbindungen und schreiben Sie damit einen Satz.

,	-		
---	---	--	--

«	»	
	die Vereinheitlichung der rechtlichen Normen	Jetzt vollzieht sich eine aktive Vereinheitlichung der rechtlichen Normen von verschiedenen Staaten.
	-	
	-	

7. Enthält der Text die folgenden Aussagen?

	Ja	Nein
Das Wirtschaftsrecht ist ein integrierter Bestandteil des Rechtssystems eines jeden Staates.		
Das Wirtschaftsrecht legt die Prinzipien der Wirtschaftsordnung fest.		
Der gesetzliche Rahmen schafft notwendige Voraussetzungen für ein effektives Funktionieren der Volkswirtschaft.		
Es gibt noch Unterschiede in den Bestimmungen des Wirtschaftsrechts von verschiedenen Staaten.		
Unterschiede in den Wirtschaftsrechtssystemen verschiedener Staaten werden Schritt für Schritt abgebaut.		
Die wirtschaftlichen Integrationsprozesse fördern die Vereinheitlichung der Wirtschaftsrechtssysteme von verschiedenen Ländern.		
Jetzt arbeitet man in Europa an der Entwicklung des Europäischen übernationalen Wirtschaftsrechts.		

8. Bilden Sie aus den vorgegebenen Wörtern Sätze.

1. Bilden, der Wirtschaft, die Grundlage, die Geschäftstätigkeit.
2. Sich befassen, der rechtlichen Regelung, das Wirtschaftsrecht, der Geschäftstätigkeit, mit. 3. Festlegen, der Wirtschaftsordnung, das Wirtschaftsrecht, die Prinzipien. 4. Sichern, das Wirtschaftsrecht, für, die

rechtlichen Voraussetzungen, die Wirtschaftstätigkeit. 5. Schaffen, einen gesetzlichen Rahmen, für, das Wirtschaftsrecht, der Volkswirtschaft, das effektive Funktionieren. 6. Haben, in, die wirtschaftlichen Integrationsprozesse, zur Folge, verschiedenen Staaten, die Vereinheitlichung, der rechtlichen Normen. 7. Abbauen, für, die Hindernisse, man, die internationale Wirtschaftszusammenarbeit. 8. Sich befassen, mit, des Europäischen übernationalen Wirtschaftsrechts, spezielle Wirtschaftszentren, der Schaffung.

9. Ergänzen Sie das Interview mit den passenden Fragen:

-?
- Die Grundlage der Wirtschaft bildet die Geschäftstätigkeit.
-?
- Für eine effektive und sichere Führung der Geschäftstätigkeit braucht man eine rechtliche Regelung.
-?
- Diese Regelung oder das Wirtschaftsrecht beinhaltet stabile «Spielregeln» für die Träger der Geschäftstätigkeit oder schafft — anders gesagt — einen gesetzlichen Rahmen für eine vielfältige Entwicklung der Geschäftstätigkeit.
-?
- Die Aufgaben des Wirtschaftsrechts liegen unter anderem in der Festlegung der Prinzipien der Wirtschaftsordnung und der Koordinierung der Handlungen von Subjekten der Geschäftstätigkeit.
-?
- Ja, selbstverständlich, ein wichtiges Ziel des Wirtschaftsrechts ist auch die Förderung der Produktionseffektivität.
-?
- Nein, die Bestimmungen des Wirtschaftsrechts sind in verschiedenen Staaten nicht identisch, aber oft ziemlich ähnlich.
-?
- Ja, natürlich, das schafft bestimmte Hindernisse für die Entwicklung internationaler Handels- und Wirtschaftsbeziehungen.
-?
- Heutzutage ist die Tendenz zur Vereinheitlichung der rechtlichen Normen in verschiedenen Staaten deutlich. Und das hilft die erwähnten Hindernisse abzubauen.

—? — Ein Beispiel für diese Entwicklung ist der Prozess der Schaffung des Europäischen übernationalen Wirtschaftsrechts im West- und Mitteleuropa.

10.1. Der Text lässt sich in zwei Teile gliedern. Schreiben Sie aus dem Text Wörter und Wortverbindungen heraus, die den Inhalt dieser Teile wiedergeben.

Aufgaben des Wirtschaftsrechts	<i>Festlegung der Prinzipien der Wirtschaftsordnung (oder: die Prinzipien der Wirtschaftsordnung festlegen), ...</i>
Moderne Tendenzen der Entwicklung des Wirtschaftsrechts	<i>Annäherung der Systeme des Wirtschaftsrechts, ...</i>

10.2. Fassen Sie anhand des gesammelten Wortschatzes den Inhalt des Textes zusammen.

11. Merken Sie sich die folgenden Sprüche:

- Der rechte Weg ist nicht krumm.
- Recht tun ist keine Sünde.
- Wer recht handelt, braucht das Licht nicht zu scheuen.
- Allen Menschen recht getan ist eine Kunst, die niemand kann.
- In der Faust liegt kein Recht.
- Wo Recht keine Gewalt hat, da wird Gewalt Recht.



- das Wirtschaftsrecht —
- die Geschäftstätigkeit —
- rechtlich —
- die Regelung, -en —
- der Rechtsbereich, -e —
- die Geschäftsbeziehungen —
- der Schwerpunkt, -e —

- das Patent, -e — ()
- die Lizenz, -en —
- die Sicherung — , ; ;
- der gesetzliche Rahmen —
- die Vorschrift, -en — , , ; , -
- die Bestimmung, -en — ; ; , - ;
- das Gesetz, -e —
- die Vereinheitlichung —
- das Rechtssystem, -e —
- das Wirtschaften —
- wirtschaftsrechtlich — -
- das Schiedsverfahrensrecht —

TEXTE ZUM SELBSTSTÄNDIGEN LESEN

Was ist das Wirtschaftsrecht?

Wirtschaftsrecht ist das Recht individueller Freiheitsverwirklichung. Wer auf das Wirtschaftsrecht leicht abfällig herabblickt, missachtet diesen Freiheitsbezug. Wirtschaften und Wirtschaftsrecht gering zu achten heißt darüber hinaus, den friedenssichernden Integrationsfaktor der Wirtschaft und damit des Wirtschaftsrechts, der sich gerade in Europa als so zentral erwiesen hat, negativ zu zeichnen. Wirtschaftsrecht als das Recht zu verstehen, das die spontane, freiheitsverwirklichende Ordnung des Marktes gewährleistet, kann nur gelingen, wenn man sich mit den rechtlichen und ökonomischen Grundbedingungen des rationalen Verhaltens auf dem Markt intensiv beschäftigt. Unabdingbar sind dabei die Bezüge zum Recht und seiner Methode als Ganzem sowie die Verständnisbereitschaft in Grundfragen der wirtschaftswissenschaftlichen Methodik. Es geht zwar nicht mehr, wie bei Luther, um eine transzendente Idee. Hinter dem Studiengang Wirtschaftsrecht steht jedoch gewiss ebenfalls eine feste Überzeugung.

So gedeihen im Rahmen des Studienganges die wirtschaftsrechtlichen Studien und Forschungsarbeiten in Nachbarschaft zu mehreren wirtschaftsrechtlichen Lehrstühlen und in angeregter Atmosphäre. Die Fakultätsbibliothek und die Institutsbibliothek sind inzwischen vor allem im internationalen öffentlichen und privaten Wirtschaftsrecht, im Bankrecht und im Europäischen Privatrecht, aber auch etwa im Steuer- oder Schiedsverfahrensrecht gut ausgestattet. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei im internationalen Wirtschaftsrecht. Weiterhin ist mit einem Europäischen Dokumentationszentrum Vollständig-

keit in den Veröffentlichungen derjenigen Institutionen verbürgt, die seit Jahren das Wirtschaftsrecht für den deutschen und den europäischen Raum prägen.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die internationale Offenheit des wirtschaftsrechtlichen Studiums in Halle. Im Studiengang Wirtschaftsrecht stehen alle Veranstaltungen ausländischen Studierenden offen, die in einem Jahr einen gehaltvollen Master nach amerikanischem Modell erwerben können. Durch die zahlreichen ausländischen Studierenden, die heute vom Institut für Wirtschaftsrecht betreut werden, ist eine internationale Diskussionsatmosphäre entstanden, die für alle Studierenden und Dozenten überaus gewinnbringend ist. Darüber hinaus können Studierende ihre Sprachkenntnisse im juristischen Diskurs im Rahmen von fremdsprachigen Lehrveranstaltungen ausländischer Gastprofessoren und von ebensolchen Vorträgen umsetzen. Außerdem wird der europäische und internationale Geist in den Rechtswissenschaften umso intensiver, je mehr Juristen verschiedener Länder nicht nur zufällig nebeneinander studieren, sondern für den gleichen Abschluss und unter gleichen Anforderungen lernen.

Man kann es ganz praktisch sehen. In ca. 40 % aller Ausschreibungen juristischer Stellen in der Fachpresse werden vertiefte Kenntnisse im Wirtschaftsrecht nachgefragt. Das gesamte Wirtschaftsrecht zu studieren, fördert also Karrierechancen geradezu exponentiell. Wirtschaftsrecht ist das Recht der Wirtschaft insgesamt, und zwar auf innerstaatlicher, europäischer und internationaler Ebene. Wirtschaftsrecht kann weiterhin nicht ohne seine juristisch-methodischen Wurzeln und ohne die Bezüge zur Gesamtrechtsordnung betrachtet werden. Wirtschaftsrecht ist ungewöhnlich komplex. Daher erleichtern Kenntnisse auf diesem Gebiet rechtliche Zusammenhänge und deren wirtschaftliche Folgen zu erkennen. Erst das Verständnis von Recht in seiner methodischen Tiefe und der Einblick in das Wirtschaftsrecht in seiner ganzen Breite, gepaart mit der Freude am Gespräch auch mit den wirtschaftswissenschaftlichen Kollegen, kurz ein Doppelstudium «Staatsexamen/Diplom» und «Wirtschaftsrecht», ermöglichen die Mitsprache auf oberster Ebene.

Das Institut für Wirtschaftsrecht

Das Institut wurde im Jahre 1986 von der Freien Universität als «Zentrum für Kartellrecht» gegründet. 01.04.1994 wurde das Zentrum für Kartellrecht mit neuer Konzeption fortgeführt als «Institut für deutsches und europäisches Wirtschafts-, Wettbewerbs- und Energierecht». Der Forschungsschwerpunkt des Instituts liegt im Bereich des

europäischen Wettbewerbs-, des Energie- und des Telekommunikationsrechts.

Der Ausbildungsschwerpunkt des Instituts liegt in der didaktischen Hinführung der Studierenden, die das Wahlfach Wirtschaftsrecht bzw. in Zukunft den universitären Schwerpunktbereich Unternehmens- und Wirtschaftsrecht wählen, auf ein erfolgreiches Examen. Dies ist von besonderer Bedeutung für die Studierenden, weil private Repetitoren keine adäquaten Kurse im Bereich des Wirtschaftsrechts anbieten. Das Institut hat daher ein eigenes Fallbuch entwickelt, das aus den im Institut geschriebenen examensvorbereitenden Klausuren hervorgegangen ist.

Der Fortbildungsschwerpunkt des Instituts liegt in der Durchführung von wissenschaftlichen Tagungen und Workshops zum Energie- und Telekommunikationsrecht (10x im Jahr) sowie von Seminaren zum deutschen und europäischen Wirtschaftsrecht, und zwar gemeinsam mit dem Institut für Energierecht Berlin e.V. Im Jahr 2003 haben zusätzlich zu den Studierenden, Doktoranden und ausländischen Stipendiaten 800 Juristen aus der Praxis (Ministerien, Unternehmen, Anwaltssozietäten, Verbände) an diesen Veranstaltungen teilgenommen. Die Zahl der Teilnehmer, die an diesen durch die Flut neuer Reformgesetze bedingten Fortbildungsveranstaltungen im Wirtschaftsrecht teilnimmt, ist größer als an jeder anderen juristischen Fakultät in Deutschland. Diese Zahl zeigt, wie unwissend ein Finanzpolitiker ist, der öffentlich behauptet, die Tätigkeit der Rechtswissenschaftlichen Fakultät erschöpfe sich darin, Anwälte auszubilden, die keiner brauche.



Thema

MARKT

Text: Markt und Marktfunktionen

Jeder Tausch ist Markt. Immer, wenn Anbieter eines Gutes und Nachfrager nach diesem Gut zusammentreffen und ihre gegenseitigen Wünsche mitteilen, entsteht ein Markt.

Markt: Gesamtheit der Beziehungen zwischen Anbietern und Nachfragern in Raum und Zeit. Der Markt ist Resultat der Arbeitsteilung. Auf ihm vollziehen sich ökonomische Vorgänge zwischen Wirt-

schaftssubjekten. Gegenstände des Austausches auf Märkten sind Güter, also Sachgüter, Dienstleistungen und Rechte.

Am Markt treffen also Angebot und Nachfrage aufeinander, wobei das Ergebnis dieses Geschehens die Preise sind. Die Preise signalisieren, ob von bestimmten Gütern

— mehr produziert als nachgefragt wird, dann sinken die Preise und es wird weniger interessant, diese Produktion weiter zu betreiben oder

— weniger produziert als nachgefragt wird, dann steigen die Preise und es wird reizvoller die Produktion auszudehnen.

Der Markt stellt eine Konfrontation von Käufer- und Verkäuferinteressen dar. Diese entgegengesetzten Pole des Marktes kommen in den Marktfunktionen zum Ausdruck:

- a) Koordinierungsfunktion,
- b) Anerkennungs- und Realisierungsfunktion,
- c) Wettbewerbsfunktion,
- d) Informationsfunktion,
- e) Sozialfunktion.

In der Koordinierungsfunktion besteht das zentrale Anliegen eines marktwirtschaftlichen Mechanismus. Die entgegengesetzten Interessenlagen werden in Übereinstimmung gebracht. In der Regel müssen beide Partner ihre Vorstellungen korrigieren. Dieser Interessenausgleich erfolgt über die Preise.

Wird ein Gut durch einen Käufer zur Befriedigung seiner Nachfrage anerkannt, wird sein Vorhaben schließlich durch Kauf realisiert. In diesem Sinne hat der Markt eine Anerkennungs- und Realisierungsfunktion.

Häufig treten auf dem Markt viele Anbieter mit gleichartigen Gütern auf, sie konkurrieren um den Kunden. Deshalb hat der Markt eine Wettbewerbsfunktion.

Im Rahmen des Wettbewerbs findet eine aktive und passive Information des potentiellen Kunden statt. Der Markt besitzt demzufolge eine Informationsfunktion. Dies ist jedoch keine einseitige Orientierung auf den Kunden, zum Beispiel durch Werbung und Beratung, sondern gleichzeitig bekommt auch der Anbieter die für ihn wichtige Angaben, zum Beispiel durch Marktbeobachtung und Marktforschung.

Da die Beziehungen zwischen Anbietern und Nachfragern letztlich Beziehungen zwischen Menschen sind, stellt der Markt ein gesellschaftliches Gebilde dar, bildet ein gesellschaftliches Umfeld «zwischenmenschlicher Beziehungen». Der Markt übt eine «Sozialfunktion» aus. Der Markt ist deshalb nicht nur als wirtschaftsrelevanter Raum von Bedeutung, sondern auch als sozialer Raum.

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE ÜBUNGEN

1.1. Welche Nomen aus dem Text lassen sich von den folgenden Verben ableiten? Ergänzen Sie die Artikel.

tauschen		
anbieten	a)	b)
nachfragen	a)	b)
kaufen		
verkaufen		
sich interessieren		
übereinstimmen		

1.2. Gebrauchen Sie die festgestellten Nomen in den folgenden Sätzen:

1. Jeder ... ist Markt. 2. Markt ist Gesamtheit der Beziehungen zwischen ... und ... in Raum und Zeit. 3. Am Markt treffen ... und ... aufeinander. 4. Der Markt stellt eine Konfrontation von ...- und ...-interessen dar. 5. Diese entgegengesetzten ... werden am Markt in ... gebracht.

2. Was ist das?

— alle Waren und Dienstleistungen, die es auf dem Markt gibt:

— der Wunsch oder das Bedürfnis der Konsumenten, bestimmte Produkte zu kaufen: _____

— die Geldsumme, für die jemand kauft, verkauft oder anbietet:

— jemand, der in einem bestimmten Geschäft kauft oder bestimmte Dienste in Anspruch nimmt: _____

— Kampf um Vorteile zwischen Personen, Institutionen oder Firmen: _____

- eine Tätigkeit, bei der man keine Waren produziert, sondern etwas für andere tut: _____
- Entwicklung, Prozess: _____

3. Bilden Sie Komposita. Verbinden Sie die Nomen und ergänzen Sie jeweils den Artikel.

Arbeit	Beobachtung	
Markt	Leistung	
Interesse	Teilung	die Arbeitsteilung
Wirtschaft	Funktion	
Markt	Lage	
Interesse	Subjekt	
Markt	Ausgleich	
Dienst	Forschung	

4. Vervollständigen Sie die folgenden Sätze, gebrauchen Sie dabei die unter dem Strich angegebenen Wörter:

1. Am Markt treffen ... und ... aufeinander. 2. Das Ergebnis des Interessenausgleiches der Käufer und der ... stellen ... dar. 3. Am Markt vollziehen sich unzählige ... zwischen Wirtschaftssubjekten. 4. Der Markt erfüllt viele 5. Am Markt korrigieren oft beide Partner — ... und ... — ihre Preisvorstellungen. 6. Der Käufer kauft ein Gut zur ... seiner Nachfrage. 7. Die Anbieter mit gleichartigen ... konkurrieren um die 8. Der Markt liefert den Anbietern und den Nachfragern viele wichtige 9. Der Markt stellt ein gesellschaftliches ... dar.

 Anbieter, Gütern, Austauschprozesse, Informationen, Verkäufer, Nachfrage, Funktionen, Gebilde, Befriedigung, Kunden, die Preise, Angebot, Nachfrager

5. Finden Sie im Text deutsche Entsprechungen für die folgenden Verbindungen und schreiben Sie damit einen Satz.

	zwischenmenschliche Beziehungen	Der Markt bildet ein gesellschaftliches Umfeld zwischenmenschlicher Beziehungen.

6. Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen.

1. ... dem Markt kommen Anbieter eines Gutes und Nachfrager ... diesem Gut zusammen. 2. ... der Regel müssen beide Partner ihre Vorstellungen korrigieren. 3. Den Markt bilden also die Beziehungen ... Anbietern und Nachfragern ... Raum und Zeit. 4. Oft treten ... dem Markt viele Anbieter ... gleichartigen Gütern auf. 5. Sie konkurrieren ... den Kunden. 6. Der Markt ist nicht einseitig nur ... den Kunden orientiert, zum Beispiel ... Werbung und Beratung. 7. Auch der Anbieter bekommt ... dem Markt die ... ihn wichtige Angaben. 8. Der Markt ist auch ... sozialer Raum ... Bedeutung. 9. Der Interessenausgleich beider Marktpartner erfolgt ... die Preise. 10. Der Kunde kauft ein Gut ...r Befriedigung seiner Nachfrage.

7.1. Schlagen Sie im Wörterbuch die Bedeutung der folgenden Verben nach:

- berichten: _____
- mitteilen: _____
- betonen: _____
- unterstreichen: _____
- hervorheben: _____
- hinweisen: _____
- aufmerksam machen: _____
- bemerkten: _____
- behaupten: _____

7.2. Ergänzen Sie gemäß dem Beispiel die folgenden dass-Sätze:

Beispiel: Im Text wird behauptet, dass ... (fünf wichtige Funktionen, der Markt, ausüben). — Im Text wird behauptet, dass der Markt fünf wichtige Funktionen ausübt.

1. Im Text wird darüber berichtet, dass ... (sich vollziehen, am Markt, ökonomische Vorgänge, Wirtschaftssubjekten, zwischen). 2. Im Text wird mitgeteilt, dass ... (Angebot und Nachfrage, am Markt, aufeinandertreffen). 3. Im Text wird betont, dass ... (Resultat der Arbeitsteilung, der Markt, sein). 4. Im Text wird unterstrichen, dass ... (auf Märkten, sein, Sachgüter, Dienstleistungen und Rechte, Gegenstände des Austausches). 5. Im Text wird hervorgehoben, dass ... (darstellen, eine Konfrontation, Käufer- und Verkäuferinteressen, von, der Markt). 6. Im Text wird darauf hingewiesen, dass ... (besitzen, der Markt, eine Informationsfunktion). 7. Im Text wird darauf aufmerksam gemacht, dass ... (auf dem Markt, konkurrieren, mit gleichartigen Gütern, um den Kunden, viele Anbieter). 8. Im Text wird bemerkt, dass ... (darstellen, der Markt, ein gesellschaftliches Gebilde, von Bedeutung sein, als sozialer Raum, und).

8. Bilden Sie Passivsätze nach dem Muster:

Ausdehnung der Produktion — Die Produktion wird ausgedehnt.

a) Korrektur der Vorstellungen von beiden Partnern, b) Information des potentiellen Kunden, c) Anerkennung eines Gutes durch einen Käufer zur Befriedigung seiner Nachfrage, d) Mitteilung von gegenseitigen Wünschen, e) Austausch von Sachgütern auf dem Markt, f) Ausgleich der entgegengesetzten Interessen über die Preise, g) Ausübung einer Sozialfunktion vom Markt, h) Beratung der Kunden, i) Beobachtung des Marktes, j) Befriedigung der Nachfrage nach Gütern.

9.1. Setzen Sie die Reihe mit den passenden Verben fort:

eine Funktion erfüllen, _____, _____, _____.

9.2. Bilden Sie möglichst viele Sätze nach dem Muster. Gebrauchen Sie dabei alle in der Aufgabe 9.1 festgestellten Verben.

Der Markt übt eine Informationsfunktion aus.

10. Beantworten Sie die folgenden Fragen:

1. Wann entsteht ein Markt? 2. Sind Güter Gegenstände des Austausches auf Märkten? 3. Was ist ein Markt? 4. Wo treffen Angebot und Nachfrage aufeinander? 5. Warum sinken oder steigen die Preise? 6. Welche Marktfunktionen kennen Sie?

11. Erläutern Sie den Begriff des Marktes und seine wichtigsten Funktionen anhand einiger Schlüsselwörter.

Markt	
Koordinierungsfunktion	
Anerkennungs- und Realisierungsfunktion	<i>viele Anbieter mit gleichartigen Gütern; um den Kunden konkurrieren</i>
Wettbewerbsfunktion	
Informationsfunktion	
Sozialfunktion	

12. Merken Sie sich die folgenden Sprüche:

Auf dem Markt lernt man Leute kennen.

Der Markt lehrt kaufen.

Guter Markt leert den Beutel.

Wenn die Dummen zu Markt gehen, kriegen die Klugen Geld.

Wenn man vom Markt kommt, ist man klüger.

Kauf ist Kauf; Käufer, tu die Augen auf.



- der Tausch, -e —
- der Anbieter, - —
- der Nachfrager, - —
- die Arbeitsteilung —
- das Angebot, -e —
- die Nachfrage, -n —
- der Käufer, - —
- der Verkäufer, - —
- zum Ausdruck kommen —
- das Anliegen, - —
- etwas in Übereinstimmung bringen —
- der Wettbewerb, -e —
- die Werbung, -en —

- **die Beratung**, -en — , ; ,
- **die Marktbeobachtung**, -en — , -
- **die Marktforschung**, -en — / ;
- **die Gesamtheit** — ;
- **sich vollziehen** (vollzog, vollzogen) — ,
- **der Vorgang**, Vorgänge — ,
- **das Sachgut**, -güter — ,
- **betreiben** (betrieb, betrieben) —
- **ausdehnen** —
- **anerkennen** (erkannte an, anerkannt) — ,

TEXTE ZUM SELBSTSTÄNDIGEN LESEN

Marktarten

Abgeleitet aus der Kreislaufanalyse der Wirtschaft kann in der Ökonomie im allgemeinsten Sinne zwischen Güter- und Faktormärkten unterschieden werden.

Auf den Gütermärkten kaufen die Haushalte Konsumgüter (Konsumgütermarkt) bzw. beschaffen die Unternehmen Produktionsmittel (Investitionsgütermarkt). Auf den Faktormärkten werden die Produktionsfaktoren gehandelt: Boden auf dem Boden- und Immobilienmarkt (Zeitungsanzeigen, Makler), Arbeit auf dem Arbeitsmarkt (Arbeitsamt, Stellenanzeigen), Kapital auf dem Kapitalmarkt.

Die Beziehungen zwischen Haushalten und Unternehmen werden über Güter- und Faktormärkte vermittelt. In die kreislaufmässige Betrachtung der Wirtschaft wird der Sektor Markt einbezogen. Da der Markt jedoch ein sehr abstrakter Begriff ist, muss nicht immer eine landläufig angenommene institutionelle Form des Marktes vorliegen, zum Beispiel als Wochenmarkt, Automarkt u.a. Es muss auch nicht ein persönlicher Kontakt zwischen Käufern und Verkäufern eintreten. Wenn Markt eine Beziehung zwischen Anbietern und Nachfragern ist, kann auch ein Telefongespräch zur Tötigung eines Kaufes oder die Vermittlung einer Arbeitsstelle über das Arbeitsamt eine Marktbeziehung sein.

Als Konsumenten sind die Haushalte Nachfrager auf den Gütermärkten. An den Faktormärkten treten sie als Anbieter von Faktorleistungen auf. Demgegenüber stehen die Unternehmen auf den Gütermärkten als Anbieter und auf den Faktormärkten als Nachfrager.

Da sich auf den genannten Märkten Verkäufer und Käufer gegenüberstehen, kann unter bestimmten Bedingungen von Verkäufer- oder Käufermarkt gesprochen werden. Auf einem Verkäufermarkt befindet sich der Verkäufer in der günstigeren Position, weil

die angebotenen Güter knapp sind und

die Nachfrage größer als das Angebot ist (Nachfrageüberhang).

Auf dem Käufermarkt liegt der Vorteil beim Käufer, da

die angebotenen Güter im Überfluss vorhanden sind und damit das Angebot größer als die Nachfrage ist (Angebotsüberhang).

Marktformen

Das Marktgeschehen wird durch die Zahl der Anbieter und Nachfrager auf einem Markt beeinflusst. Es erfolgt eine Differenzierung der Märkte nach der Zahl der Marktteilnehmer (Anbieter und Nachfrager). Als Formen werden das Polypol, Oligopol und Monopol unterschieden.

In einem Polypol stehen sich viele (kleine) Wirtschaftseinheiten gegenüber.

Bei einem Oligopol stehen wenigen (mittleren) Wirtschaftseinheiten viele oder wenige andere Wirtschaftseinheiten gegenüber.

Im Monopol stehen einer (großen) Wirtschaftseinheit wenige oder viele andere Wirtschaftseinheiten gegenüber.

Das Polypol wird auch als vollständige (freie oder reine) Konkurrenz (perfekter Markt) bezeichnet. Ein wichtiges Merkmal dieser Marktform ist der Wettbewerb. Er sorgt für ein Angebot, das nach den Wünschen der Käufer zusammengesetzt ist.

Die dominierende Marktform in einer industriell entwickelten Wirtschaft ist das Angebotsoligopol, zum Beispiel Auto-, Zigaretten- und Benzinindustrie. Beim Oligopol finden sich sowohl ausgeprägte Wettbewerbsbeziehungen als auch deutliche Beschränkungen des Wettbewerbs.

Ein Markt, auf dem ein Anbieter vielen Nachfragern gegenübersteht, wird Monopol genannt. Ein wichtiges Merkmal dieser Marktform ist der fehlende Wettbewerb. Der Anbieter hat eine marktbeherrschende Stellung; die Nachfrager müssen entweder sein Angebot annehmen oder auf die Erfüllung ihres Kaufwunsches verzichten.

Monopol und Polypol sind gewissermaßen die Extreme der möglichen Marktformen. Während der Monopolist von den anderen Marktteilnehmern faktisch unabhängig ist, zum Beispiel in seiner Preispolitik, ist der Polypolist von den Mitgliedern der eigenen Marktseite und der Marktgegenseite abhängig. In seiner Preispolitik ist er damit völlig fremdbestimmt. Dem Wettbewerb entspricht diese Form am direktesten.

ten, ist doch gerade das Einbeziehen der Verhaltensweisen der anderen Marktteilnehmer in die eigenen Entscheidungen kennzeichnend für Wettbewerb.

Die dargestellten Marktformen sind Idealtypen. In der Wirklichkeit sind die Markttabegrenzungen wesentlich komplizierter. Bei der Berücksichtigung weiterer Merkmale würde sich die Zahl der Marktformen vergrößern. An die Stelle der Marktteilnehmer können auch die Marktanteile treten.



Thema

FINANZEN

Text: Geld und Geldfunktionen

Im Deutschen gibt es eine unzählige Menge der Aussprüche und Sprichwörter, die sich auf Geld beziehen. Solche wie «Geld regiert die Welt», oder auch «Geld macht nicht glücklich, aber beruhigt» und andere. Dies zeigt, welche große Bedeutung die Menschen dem Geld zumessen. Aus täglicher Anschauung kennen wir als Geld die Münzen und Scheine. Aber im Laufe der Geschichte existierte das Geld in verschiedenen konkreten Formen, so als Naturgeld, Metallgeld, Münzgold, Papiergeld oder Buchgeld. Lange Zeit trat das Geld nur in Form von Warengeld auf. In früheren Zeiten bezahlte man nicht mit Münzen oder Scheinen, sondern mit Vieh, Honig, Muscheln, Salz, Gold oder Silber. In den modernen Volkswirtschaften existiert das Geld sogar völlig materielllos — als «Buchgeld», d.h. als Guthaben auf einem Bankkonto, mit dem man durch Scheck oder Überweisung bezahlen kann. Das Geld kann man heute als allgemein akzeptiertes, vom Staat bzw. der Notenbank ausgegebenes Zahlungsmittel bezeichnen. So ist heute das Geld die Grundlage der Finanzwirtschaft.

Die Aufgaben, die das Geld in unserer Wirtschaft übernimmt, sind vielfältig. Im Wirtschaftsleben erfüllt das Geld viele wichtige Funktionen. Das Geld dient als: a) *Zahlungsmittel*, b) *Wertaufbewahrungsmittel*, c) *Wertübertragungsmittel*, d) *Tauschmittel*, e) *Kreditsicherheit*, f) *Wertmaßstab* und g) *Rechenmittel*. Das Geld gibt es in zwei Formen: *Bargeld* und *Buchgeld* (Giralgeld). Das Bargeld existiert in Form von Münzen und Banknoten, die zusammengenommen

den Bargeldumlauf bilden. Buchgeld nennt man auch Giralgeld. Buchgeld befindet sich als jederzeit verfügbare Einlage auf einem Bankkonto.

Geld als Zahlungsmittel. Das Geld in Form von minderwertigen Münzen (Scheidemünzen) und Banknoten ist das unbeschränkte gesetzliche Zahlungsmittel.

Geld als Tausch- und Übertragungsmittel. Unter einem allgemeinen Tauschmittel versteht man ein besonderes Gut, das bei jedem Tausch in Zahlung genommen wird. Sein Zweck besteht darin, einen ausgedehnten Tauschverkehr, wie ihn Arbeitsteilung und Spezialisierung erfordern, effizient zu ermöglichen. Man tauscht also Waren gegen Geld (z.B. man verkauft Schokolade gegen Geld), Geld gegen Waren (man gibt Geld und bekommt Kakao) und Geld gegen Geld (man tauscht für eine Geschäftsreise in die USA das Euro-Geld gegen US-Dollar).

Geld als Wert-, Meß- und Vergleichsgröße. Mit Geld lässt sich der Wert von Gütern und Leistungen messen und miteinander vergleichen. Da der Wert von Gütern in Geldeinheiten (Preisen) ausgedrückt wird, hat Geld auch die Funktion einer Recheneinheit.

Geld kann ferner leicht eine Zeitlang aufbewahrt werden (**Wertaufbewahrungsfunktion**). Am besten ist es natürlich das Geld bei einer Bank aufzubewahren, sonst (es kann passieren) steht man nach einem «Besuch» vom Dieb Karlchen Klau plötzlich ganz arm da.

Geldwert und Kaufkraft. Die nationale Notenbank hat die Monopolstellung bei der Ausgabe von Bargeld und das Recht, Banknoten auszugeben. Sie kann auch auf die Höhe der Geldbestände Einfluss nehmen und den Geldwert zusichern. Für jede Geldeinheit ist bei der Notenbank eine bestimmte Menge an Gold deponiert. Mit Geld in der Hand verfügt man also über Kaufkraft. Diese Kaufkraft kann sich verändern. Denn bei allgemein steigenden Preisen (Geldentwertung oder Inflation) sinkt der Geldwert, bei allgemein sinkenden Preisen steigt er.

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE ÜBUNGEN

1.1. Finden Sie im Text Wörter, deren erste oder zweite Komponente das Wort «Geld» bildet:

_____ geld, _____ geld, _____ geld, _____ geld,
 _____ geld, _____ geld, _____ geld, _____ geld,
 _____ geld; Geld _____, Geld _____,
 Geld _____, Geld _____.

1.2. Gebrauchen Sie die festgestellten Komposita in den folgenden Sätzen.

1. In der Geschichte existierte das Geld in verschiedenen Formen, zum Beispiel als,,, oder
 2. Für eine Geschäftsreise in die USA muss ein Europäer das gegen US-Dollar wechseln. 3. Bei der Inflation sinkt der, die Inflation führt demzufolge zur 4. Die nationale Notenbank eines jeden Landes hat die Monopolstellung bei der Ausgabe von und kann die Höhe der beeinflussen. 5. Der Wert von Gütern wird in (Preisen) ausgedrückt. 6. Das existiert in Form von Münzen und Banknoten. 7. Das oder ist eine Einlage auf einem Bankkonto. 8. Wenn die Preise fallen, steigt der

2. Erkundigen Sie sich nach dem Geschlecht der folgenden Substantive:

... Grundlage, ... Wirtschaft, ... Geld, ... Welt, ... Münze, ... Schein, ... Stellung, ... Form, ... Gold, ... Silber, ... Guthaben, ... Bank, ... Konto, ... Scheck, ... Überweisung, ... Staat, ... Zahlung, ... Mittel, ... Maßstab, ... Monopol, ... Größe.

3. Was gehört zusammen? Bilden Sie Komposita und ergänzen Sie jeweils den Artikel.

Zahlung	Papier	
Kauf	Konto	
Monopol	Mittel	das Zahlungsmittel
Geld	Stellung	
Wert	Kurs	
Finanzen	Einheit	
Noten	Wirtschaft	
Bank	Satz	
Wechsel	Kraft	
Zins	Bank	

4. Finden Sie im Text für die folgenden Verbindungen deutsche Entsprechungen und schreiben Sie damit einen Satz.

	das Zahlungsmittel	Das Geld in Form von Münzen und Banknoten ist das unbeschränkte gesetzliche Zahlungsmittel .
-		
-		
,	-	
-		
,		

5. Ordnen Sie die Erklärungen den Begriffen zu.

1) die Münze	a) ein Unternehmen, das gespartes Geld verwaltet, das Geld auszahlt und Kredite gibt
2) die Banknote	b) eine wirtschaftliche Situation, bei der die Preise steigen und der Geldwert sinkt
3) die Bank	c) ein gedrucktes Stück Papier, mit dem der Inhaber eines Bankkontos ohne Bargeld etwas bezahlen kann
4) der Scheck	d) eine Art Übersicht mit einer bestimmten Nummer bei einer Bank, aus der hervorgeht, wie viel Geld jemand dort noch hat, was dazu gekommen ist und was ausgegeben worden ist
5) die Kaufkraft	e) Münzen oder Geldscheine als Zahlungsmittel — im Gegensatz zu einem Scheck
6) das (Bank)Konto	f) ein kleines, flaches, rundes Stück aus Metall, das als Geld benutzt wird
7) das Bargeld	g) der Wert des Geldes in Bezug auf die Menge der Waren, die man dafür kaufen kann
8) das Buchgeld	h) ein Stück Papier, das vom Staat gedruckt wird und einen bestimmten Geldwert hat
9) die Inflation	i) eine jederzeit verfügbare Einlage auf einem Bankkonto

- 1) _____; 2) _____; 3) _____; 4) _____; 5) _____; 6) _____; 7) _____;
8) _____; 9) _____.

6. Ordnen Sie den Nomen das richtige Verb zu.

aufbewahren, messen, erfüllen, tauschen, nehmen, existieren, zumessen, verfügen

Bedeutung	
Funktionen	
über Kaufkraft	
den Wert	
gegen Geld	
das Geld	
in Form	
Einfluss	

1. Das Geld dient zum Beispiel als Zahlungsmittel, Tauschmittel oder als Kreditsicherheit: Das Geld ... also viele wichtige 2. Die Notenbank ... auf die Höhe der Geldbestände 3. Es ist am besten, ... bei einer Bank 4. Das Bargeld von Münzen und Banknoten. 5. Mit Geld kann man ... von Gütern und Leistungen ... und miteinander vergleichen. 6. Viele deutsche Sprichwörter zeigen, welche große ... die Menschheit dem Geld 7. Bei Handelsgeschäften ... man Waren . . ., zum Beispiel verkauft man Schokolade gegen Geld. 8. Mit Geld in der Hand ... man

7. Ergänzen Sie Präpositionen und trennbare Präfixe.

1. Lange Zeit trat das Geld nur ... Form ... Warengeld 2 ... früheren Zeiten bezahlte man nicht ... Münzen oder Scheinen, sondern ... Vieh, Honig, Gold oder Silber. 3 ... einem allgemeinen Tauschmittel versteht man ein besonderes Gut, das ... jedem Tausch ... Zahlung genommen wird. 4. Man tauscht also Waren ... Geld. 5. Am besten ist es natürlich das Geld ... einer Bank aufzubewahren. 6 ... jede Geldeinheit ist ... der Notenbank eine bestimmte Menge ... Gold deponiert. 7 ... Geld ... der Hand verfügt man ... eine bestimmte Kaufkraft. 8. Der Wert ... Gütern wird ... Geldeinheiten ausgedrückt. 9. Viele deutsche Sprichwörter beziehen sich ... Geld.

8. Bilden Sie Sätze:

1. Menschen, zumessen, die, große, Geld, Bedeutung, dem. 2. Funktionen, in, wichtige, das Geld, erfüllen, Wirtschaftsleben, dem, des Staates. 3. Form, existieren, in, Scheinen, das Bargeld, Münzen, von, und. 4. Tauschen, Waren, Geld, man, gegen. 5. Können, den Wert, messen, von, man, Geld, und, Gütern, Leistungen, mit. 6. Es, am besten, das Geld, bei, aufbewahren, ist, einer Bank, zu. 7. Die Monopolstellung, bei, nationale, haben, Bargeld, die Notenbank, der Ausgabe, von. 8. Deponieren, an, jede Geldeinheit, eine Menge, die Notenbank, Gold, für, bestimmte. 9. Die Aufgabe, die Notenbank, den Geldwert, zu, zusichern, haben.

9. Prüfen Sie, ob der Text die folgenden Aussagen enthält? Führen Sie zur Begründung Ihrer Meinung — im Falle einer bejahenden Antwort — die entsprechenden Textauszüge an!

	steht im Text	steht nicht im Text
1. In der deutschen Sprache gibt es zahlreiche Sprichwörter, die die Rolle des Geldes im menschlichen Leben zum Ausdruck bringen.		
2. Das Bargeld und das Buchgeld sind zwei wichtige Existenzformen des Geldes.		
3. Als Recheneinheit ermöglicht das Geld den Vergleich von Gütern über den Preis, der in Geldeinheiten ausgedrückt wird.		
4. Viele Menschen lassen ihr Geld «arbeiten» und bewahren es bei einer Bank auf.		
5. Unter Kaufkraft versteht man die Menge an Gütern und Leistungen, die man mit einer Geldeinheit kaufen kann.		
6. Zu den Aufgaben der nationalen Notenbank gehört das alleinige Recht zur Ausgabe von Banknoten.		
7. Zwischen den Preisen und dem Geldwert besteht ein direktes Abhängigkeitsverhältnis.		

10. Beantworten Sie die folgenden Fragen mit Hilfe des Textes:

1. Welche Bedeutung messen die Menschen dem Geld zu?
2. In welchen Formen existierte das Geld im Laufe der Geschichte?
3. Welche Funktionen erfüllt das Geld heute? 4. Was versteht man unter dem Bargeld? 5. Was versteht man unter dem Buchgeld?
6. Warum ist das Geld ein Tauschmittel? 7. Was lässt sich mit Geld messen und vergleichen? 8. Wo ist es am besten, das Geld aufzubewahren? 8. Welches exklusive Recht hat jede nationale Notenbank? 9. Wie sichert die Notenbank den Geldwert zu? 10. Was stellt die Kaufkraft dar? 11. Wie hängt der Geldwert von den Preisen ab?

11. Bilden Sie Sätze im Präsens Passiv nach dem Muster: Man eröffnet ein Konto. — Das Konto wird eröffnet.

das Konto	durchführen
die Einlagen	eröffnen
der Kredit	tauschen
die Wertpapiere	abwickeln
die Devisen	emittieren
der Zahlungsverkehr	kaufen und verkaufen
die Zinsen	entgegennehmen
das Geld	deponieren
die Leistungen	gewähren
die Waren	berechnen
	verlängern
	auflösen
	verzinsen, vergeben

12. Merken Sie sich die folgenden Sprüche!

Besser in der Tasche kein Geld,
 als ohne Freund in dieser Welt.
 Beim Gelde hört die Freundschaft auf.
 Geld stillt keinen Hunger.
 Je mehr Geld, desto mehr Sorgen.
 Was man mit Geld nicht bezahlen kann,
 das soll man wenigstens mit Dank bezahlen.

A-Z Themengebundener Wortschatz

- sich auf j-n, etw. (A) beziehen (bezog, bezogen) —
- die Münze, -n —
- der Schein, -e —
- eine Zeitlang —
- das Guthaben, - — ; ;
- das Bankkonto, -ten, auch -s und -ti —
- die Überweisung, -en — ()
- dienen als — ()
- im Laufe —
- in früheren Zeiten —
- völlig materielllos sein (Geld) —
- die Finanzwirtschaft —
- eine Aufgabe übernehmen (übernahm, übernommen) —
- der Bargeldumlauf —
- die Einlage, -n — () ; ;
- das Gut, die Güter — ; ; ; ;
- etwas lässt sich messen — e,
- am besten —
- in Zahlung nehmen —
- die Geldeinheit, -en —
- etwas bei einer Bank aufbewahren —
- der Geldwert — ;
- die Kaufkraft — () ; -
- die Ausgabe — () ; , ;
- Einfluss nehmen auf etw. (Akk.) —
- die Geldentwertung — ;
- unter etw. (D) etw. verstehen (verstand, verstanden) —
- etw. (D) große Bedeutung zumessen (maß zu, zugemessen) —
- j-n oder etw. als (Akk.) kennen (kannte, gekannt) —
- mit etw. (D) bezahlen —
- in Form von (D) auftreten (trat auf, aufgetreten) —
- etw. mit etw. (D) vergleichen (verglich, verglichen) —
- über etw. (Akk.) verfügen —

- **die Wertpapiere** —
- **die Devisen** — () ; ; -
- **das Zins**, -en —
- **emittieren** — (,)
- **verzinsen** —
- **der Zahlungsverkehr** — ; ; -
- **das Bargeld** — ,
- **das Buchgeld** —
- **der Geldbestand**, -bestände — ,

TEXTE ZUM SELBSTSTÄNDIGEN LESEN

Monetärer Sektor und Wirtschaftskreislauf

In unsere Überlegungen zum Wirtschaftskreislauf war das Geld von Anfang an eingeschlossen. Wir kennen die Leistungen des Geldes als allgemeines Tauschmittel, als Rechenmittel und als Wertträger. Wir wissen auch, dass nur das Geld einen fortwährenden Kreislauf durchlaufen kann. Nur Geld «zirkuliert». Jedermann weiß ferner, dass das Geld tatsächlich zirkulieren soll. Wo der Geldkreislauf ins Stocken gerät, entstehen Arbeitslosigkeit und Minderauslastung des Produktionsapparates. Man hat also durchaus den Eindruck, dass das Geld wie ein fortwährend fließender Strom die Wirtschaft durchzieht und sie so in Gang hält. Hinzu kommt, dass wir Geld auch als «flüssiges Mittel» bezeichnen. So scheint es, als wäre Geld ständig im Fluss, fortwährend im volkswirtschaftlichen Kreislauf unterwegs.

Dieses Strombild vom Geld ist nur in einem übertragenen Sinne zu verstehen. Wenn man es im wörtlichen Sinne nimmt, so führt es in die Irre. Geld ist in formaler Hinsicht eine Bestandsgröße und keine Stromgröße. Das Geld ist stets in der Kasse eines bestimmten Wirtschaftssubjekts, eben als Kassenbestand. Buchgeld oder Giralgeld drückt sich in einem Kontenstand aus. Ganz allgemein gesprochen stellt Geld eine bestimmte Art eines Vermögensbestandes dar, nicht anders als Forderungen, Schulden oder Sachvermögen.

Geld ist ein Vermögensbestand höchster Liquidität. Es kann jederzeit und kurzfristig in andere Güter und Forderungen umgewandelt werden. Nur in dem Maße, in dem Geld für solche Zwecke benötigt wird, ist es sinnvoll, einen Kassenbestand zu halten. Kassenbestände, die nicht für Umsätze benötigt werden, legt man besser zinstragend an.

Man kann den Wert einer Bestandsgröße zu zwei verschiedenen Zeitpunkten erfassen und die Differenz bilden. So erhält man eine Stromgröße, die die Änderung der Bestandsgröße zwischen zwei Zeitpunkten angibt. Steigt der Kassenbestand, so ist Geld zugeströmt, im anderen Fall abgeflossen.

Beim Geld interessiert jedoch nicht nur eine solche Nettobestandsänderung, sondern der Bruttobetrag aller Zu- und Abflüsse. Die Nettobestandsänderung kann gering sein und dennoch mag sich der Geldbestand eines Wirtschaftssubjekts in der betreffenden Periode mehrfach umgeschlagen haben. Das hängt allein davon ab, wie die Geldzu- und -abgänge zeitlich aufeinanderfolgen.

Halbherziger Abschied (von Stefanie Schulte)

Noch keine Liebe für den Euro, aber Akzeptanz: Drei Viertel aller Deutschen haben sich an ihn gewöhnt. Doch beim Einkauf rechnen sie mal zwei.

Drei Viertel aller Deutschen haben sich inzwischen recht gut an die neue Währung gewöhnt, hat das Bielefelder SOKO-Institut für Sozialforschung und Kommunikation ermittelt. Bei der Umfrage unter 1000 Deutschen im Auftrag des Magazins *€uro* hat das Institut herausgefunden, dass den Jüngeren der Wechsel deutlich leichter fällt als den Älteren. Männer tun sich zudem mit dem Euro weniger schwer als Frauen.

Trotz dieses positiven Ergebnisses für den Euro bereitet der tägliche Umgang noch Probleme. Zwei Drittel der Befragten rechnen beim Einkauf die Preise immer noch in Mark um. Mit diesen Werten liegen die Deutschen in Europa weit hinten: Nach der Euro-Barometer-Studie 153, veröffentlicht von der Europäischen Kommission, kalkuliert man nur in Italien noch häufiger in der ausrangierten nationalen Währung.

Das neue Geld löste nicht nur Unsicherheit beim Rechnen, sondern auch Zurückhaltung in Supermärkten und Kaufhäusern aus. 61 Prozent der Deutschen geben seit 2002 laut Euro-Barometer aus Angst, versehentlich zu viel auszugeben, tatsächlich weniger aus. 92 Prozent glauben, dass nach der Euro-Einführung das Leben in Deutschland teurer geworden ist — den Forschern des Statistischen Bundesamtes zum Trotz, die darauf hinweisen, dass die Lebenshaltungskosten seit 2002 nur um 1,5 Prozent gestiegen sind.

In die Höhe geschellt ist jedenfalls der Preis von D-Mark-Scheinen und -Münzen mit Sammlerwert. «Die Nachfrage steigt und es wird schwieriger, an altes Geld zu kommen», sagt Thomas Heeg, der beim

Online-Auktionshaus eBay D-Mark-Scheine versteigert. („18,05 Euro für einen Fünfmarschein, 64,02 Euro als Höchstangebot für einen Hunderter.«) Das klingt überraschend, denn nach Schätzungen der Deutschen Bundesbank sind 15,8 Milliarden Mark dem Schredder* bisher entgangen. Einen Teil vermuten Experten in Mittel- und Südamerika, wo die Mark noch gefragtes Zahlungsmittel ist. Doch auch auf deutschen Dachböden dürfen noch Schätze schlummern.

(*Euro — das Magazin für Geld und Wirtschaft*, 03/2004)

* der Schredder (engl.) — Anlage zum Verschrotten von Autowracks; Zerkleinerungsmaschine für Gartenabfälle.



Thema

EUROPÄISCHE INTEGRATION

Text: Die Europäische Union

Der Weg zur Modernisierung der Gesellschaft im europäischen Kontext hat vor über 50 Jahren begonnen. (1)

Das Ergebnis dieses Kooperations- und Integrationsprozesses, der im Jahre 1951 mit sechs Staaten (Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden) begann, ist die Europäische Union (EU). Nach 50 Jahren und fünf Erweiterungen (1973: Dänemark, Irland und Großbritannien; 1981: Griechenland; 1986: Spanien und Portugal; 1995: Österreich, Finnland und Schweden; 2004: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowenien, die Slowakei, die Tschechische Republik, Ungarn und Zypern) umfasst die EU heute 25 Mitgliedstaaten. (2)

Die Aufgabe der Europäischen Union ist es, die Beziehungen zwischen den Mitgliedstaaten sowie ihren Völkern solidarisch zu gestalten. Es werden folgende Ziele verfolgt:

Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts (Verwirklichung des Binnenmarktes seit 1993, Einführung der einheitlichen Währung 1999).

Humanitäre Hilfe in Drittländern, gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik.

Erhaltung und Entwicklung des Unionsrechts. (3)

Für Verwirklichung der Politik der EU wurden 5 Organe gegründet: das Europäische Parlament, der Rat (der die Regierungen der Mitgliedstaaten vertritt), die Kommission (das Exekutivorgan), der Gerichtshof und der Rechnungshof. (4)

Die offizielle Währung von elf EU-Mitgliedstaaten ist seit dem 1. Januar 1999 der Euro. Die nationalen Währungen der Staaten wurden in Euro umgerechnet. Auf Euro laufende Banknoten und Münzen wurden erst ab dem 1. Januar 2002 ausgegeben. (5)

Fast alle Mitgliedstaaten der EU (sowie die USA und Kanada) sind auch Mitglieder des Atlantischen Bündnisses (NATO). Die Außenpolitik und die Literatur sprechen nun von einer NATO-neu, deren Hauptaspekt die Herstellung einer Friedensordnung in Europa ist. Der Artikel 1 des Nordatlantik-Vertrages sagt, dass die Mitgliedstaaten sich «jeder Gewaltanwendung» enthalten werden. (6)

Noch eine internationale Organisation, der alle Staaten der EU sowie noch 166 Staaten angehören, ist die Vereinten Nationen (UNO). Sie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet, um den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren, freundschaftliche Beziehungen zwischen den Nationen zu entwickeln. (7)

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE ÜBUNGEN

1. Aus welchen Komponenten bestehen die zusammengesetzten Nomen? Was bedeuten diese Komponenten?

der Kooperations- und Integrationsprozess die Sicherheitspolitik
 die Mitgliedstaaten das Unionsrecht der Weltfrieden
 der Binnenmarkt das Exekutivorgan der Weltkrieg
 die Drittländer die Außenpolitik
 der Hauptaspekt die Friedensordnung
 der Nordatlantik-Vertrag die Gewaltanwendung

2.1. Wie heißen die Verben zu:

die Modernisierung — <i>modernisieren</i>	die Erhaltung
die Erweiterung	die Herstellung
die Förderung	die Anwendung
die Verwirklichung	die Sicherheit
die Einführung	die Entwicklung

2.2. Wie heißen die Substantive zu:

beginnen — <i>der Beginn</i>	vertreten
gestalten	umrechnen
verfolgen	ausgeben
gründen	wahren

3. Bilden Sie richtige Wortverbindungen und gebrauchen Sie diese in den passenden Sätzen:

Beziehungen	sich enthalten
Ziele	entwickeln
den Fortschritt	wahren
den Weltfrieden	gestalten
jeder Gewaltanwendung	fördern
Beziehungen	einführen
eine einheitliche Währung	verfolgen

1. Die EU viele wichtige 2. Eines der Ziele der EU besteht darin, den wirtschaftlichen und sozialen zu 3. Eine wichtige Aufgabe der EU ist es, die zwischen den Mitgliedstaaten solidarisch zu 4. , der Euro, wurde im Rahmen der EU am 1. Januar 1999 5. Die UNO hat die Aufgabe, und die internationale Sicherheit zu sowie freundschaftliche zwischen den Nationen zu 6. Die NATO-Mitgliedstaaten verpflichteten sich, dass sie werden.

4. Welchen Absätzen des Textes entsprechen die folgenden Aussagen:

Eine gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik gehört zu den wichtigsten Zielen der EU.	(3)
Die Ziele des Atlantischen Bündnisses haben sich stark gewandelt, deshalb spricht man heute von einer neuen NATO-Organisation.	
Diese Organisation, der jetzt rund 200 Staaten angehören, wurde unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet.	
Die Euro-Banknoten gibt es im Umlauf seit dem 1. Januar 2002.	
Die Europäische Kommission ist das Exekutivorgan der EU.	
Europäische «Modernisierung» dauert bereits mehr als ein halbes Jahrhundert an.	
Die Geschichte der EU umfasst fünf Erweiterungsetappen.	

5. Die Tätigkeit von welchen internationalen Organisationen lässt sich mit den folgenden Stichwörtern beschreiben?

- eine einheitliche Währung — *die EU* — Wahrung der internationalen Sicherheit —
- Erweiterung um 12 Staaten (2004) — — Verwirklichung des Binnenmarktes (seit 1993) —
- Gründung nach dem Zweiten Weltkrieg — — fünf leitende Organe —
- Mitgliedstaaten: EU-Mitglieder, die USA und Kanada — — Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen —
- Verzicht auf jede Gewaltanwendung — — gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik —

6. Setzen Sie die folgenden Sätze fort:

1. Der Weg zur Modernisierung der Gesellschaft im europäischen Kontext 2. Die EU umfasst heute 3. Die Aufgabe der Europäischen Union ist 4. Es werden folgende Ziele verfolgt 5. Für Verwirklichung der Politik der EU wurden 6. Die offizielle Währung von elf EU-Mitgliedstaaten ist 7. Auf Euro laufende Banknoten und Münzen 8. Der Hauptaspekt des Atlantischen Bündnisses ist 9. Der Artikel 1 des Nordatlantik-Vertrages sagt, dass 10. Noch eine internationale Organisation, der 191 Staaten angehören, ist 11. Das Ziel der Vereinten Nationen ist

7. Überprüfen Sie, ob Sie den Text richtig verstanden haben:

1. Wann wurde die Europäische Union gegründet? 2. Wie viele Mitgliedstaaten umfasst die Europäische Union heute? 3. Welche Staaten traten im Mai 2004 der Europäischen Union bei? 4. Welche Aufgabe erfüllt die Europäische Union? 5. Welche Fortschritte wurden von der Europäischen Union schon gemacht? 6. Wann wurde eine einheitliche Währung eingeführt? 7. Wie heißt die neue einheitliche Währung? 8. Welche Ziele verfolgt die Europäische Union? 9. Welche Organe wurden für die Verwirklichung der Politik der EU gegründet? 10. Wann wurden die auf Euro laufenden Banknoten und Münzen ausgegeben? 11. Welche Staaten sind Mitglieder des Atlantischen Bündnisses? 12. Was versteht man unter der NATO-neu? 13. Was sagt der Artikel 1 des Nordatlantik-Vertrages? 14. Wie viele Staaten umfassen die Vereinten Nationen? 15. Wann wurden die Vereinten Nationen gegründet? 16. Welche Ziele verfolgen die Vereinten Nationen?

8. Sehen Sie sich die Tabelle «Europäische Integration und Erweiterung / Chronik» an und stellen Sie Fragen zu jedem Punkt. Gebrauchen Sie dabei — wo möglich — Präsens Passiv oder Präteritum Passiv.

1.	18.04.1951, Paris	Gründung von sechs westeuropäischen Staaten (Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden) der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS)
2.	25. März 1957, Rom	Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Europäischen Atomgemeinschaft (EURATOM)
3.	1967	Zusammenschluss der Organe der EGKS, der EWG und der EURATOM zu den Europäischen Gemeinschaften (EG)
4.	1968	Inkrafttreten der Zollunion
5.	1972	Gründung des Währungsverbundes
6.	1973	Erste Erweiterung der EG — Beitritt von Dänemark, Großbritannien und Irland
7.	1979	Die ersten Wahlen der Abgeordneten des Europäischen Parlaments direkt von den Wahlberechtigten
8.	1981	Zweite Erweiterung der EG — Beitritt von Griechenland
9.	14. Juni 1985	Schengener Abkommen — Abschaffung der Grenzkontrollen
10.	1986	Dritte Erweiterung der EG — Beitritt von Portugal und Spanien
11.	1990	Inkrafttreten der ersten Stufe zur Wirtschafts- und Währungsunion (WWU). Ziel - Preisstabilität im EG-Raum durch eine stärkere Koordinierung der Wirtschafts-, Finanz-, Wechselkurs- und Geldpolitik
12.	Februar 1992	Gipfeltreffen in der niederländischen Stadt Maastricht. Unterzeichnung des «Vertrages über die Europäische Union». Festsetzung der Grundlagen für die weitere Vertiefung der Gemeinschaft
13.	1995	Vierte Erweiterung der EU — Beitritt von Finnland, Österreich und Schweden
14.	1. Januar 2002	Einführung der gemeinsamen Währung Euro
15.	1. Mai 2004	Fünfte Erweiterung der EU — Beitritt von Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowenien, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Ungarn und Zypern

Beispiel: Wann wurde die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl gegründet? Von welchen Staaten wurde die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl gegründet?

9. Ergänzen Sie die fehlenden Verben im Passiv:

1951 ____ von sechs westeuropäischen Staaten (Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden) in Paris die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl _____. (gründen / Präteritum)

1957 ____ von diesen sechs Staaten in Rom die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM) _____. (gründen / Präteritum)

In der EWG ____ die gemeinsame Politik vom Bereich Kohle und Stahl auf weitere Bereiche der Wirtschaft _____, (ausdehnen / Präteritum) auf die Landwirtschaft, die Fischerei, das Verkehrswesen, das Wettbewerbsrecht und den Außenhandel.

1979 ____ zum erstenmal die Abgeordneten des Europäischen Parlaments direkt von den Wahlberechtigten (=den Bürgern, die das Recht haben zu wählen) in den neun Staaten der Gemeinschaft _____. (wählen / Präteritum)

1992 ____ von zwölf Staaten in der niederländischen Stadt Maastricht der «Vertrag über die Europäische Union» _____. (unterzeichnen / Präteritum)

Der Binnenmarkt _____ seit dem 1. Januar 1993 _____. (verwirklichen / Zustandspassiv)

10. Übersetzen Sie die folgenden Sätze:

1. _____
2. _____ 1951
3. _____
4. _____ 25
5. _____ 1 1999
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____ 191 _____



- die Europäische Union (EU) — ()
- das Ergebnis, -se —
- die Erweiterung, -en —
- umfassen — ()
- der Fortschritt, -e —
- der Binnenmarkt, -e —
- die Währung, -en —
- das Atlantische Bündnis (NATO) —
- die Gewaltanwendung, -en —
- die Vereinten Nationen (UNO) —
- die Gründung, -en —
- die Unterzeichnung, -en —
- die Festsetzung, -en —
- der Zusammenschluss, -schlüsse —
- die Einführung, -en —
- das Inkrafttreten —
- der Beitritt, -e —
- die Abschaffung, -en —
- die Wahlen —
- die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl —
- die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) —
- das Schengener Abkommen —
- das Gipfeltreffen —

TEXTE ZUM SELBSTSTÄNDIGEN LESEN

Ukraine und EU: ausgewählte Fragen der Handelsbeziehungen

Nach ihrer Erweiterung im Mai 2004 wurde die Europäische Union der größte Handelspartner der Ukraine. Nach vorläufigen Schätzungen macht der Handel mit der EU 30 % der ukrainischen Warenexporte und 32 % der ukrainischen Warenimporte aus. Die Ukraine exportiert in die EU Produkte aus Eisenmetallen, Brennstoffe und einige Produkte des Maschinenbaus. Importiert werden Maschinen, Ausstattungen und Produkte der chemischen Industrie. Zurzeit ist die EU der größte Lieferant von Investitionsgütern in die Ukraine.

Trotz des bedeutenden Umfangs werden die Handelsbeziehungen zwischen der Ukraine und der EU durch bestehende Handelsbeschrän-

kungen erschwert. Was die Tarife betrifft, so gewährten die EU und die Ukraine einander den Status der Meistbegünstigung, was im Falle der EU das höchstmögliche Niveau der Tarifsätze bedeutet. Die Ukraine genießt auch die Privilegien des Systems der allgemeinen Präferenzen der EU. Dieses System gilt aber im Fall der Ukraine nicht für Eisen und Stahl, Düngemittel, Fischereiprodukte, Getreide, Saatgut, Obst und Pflanzen, d.h. einige der wichtigsten ukrainischen Exportwaren. Das System der allgemeinen Präferenzen sieht eine recht unbedeutende Senkung der Tarife für kritische Waren vor, darunter die meisten Landwirtschaftsprodukte und Nahrungsmittelgüter, Textilien, einige Produkte der chemischen Industrie und Nichteisenmetalle. Aus dem Abkommen über Partnerschaft und Zusammenarbeit zwischen der Ukraine und der EU ergeben sich keine zusätzlichen Handelsvorteile für die Ukraine, wobei die meisten anderen Handelspartner der EU eine viel günstigere Handelsordnung genießen — u.a. Freihandels- bzw. Assoziierungsabkommen — und damit zusätzliche Tarifvorteile erhalten, die die Ukraine nicht hat. Um Verhandlungen über eine Freihandelszone mit der EU aufnehmen zu können, muss die Ukraine WTO-Mitglied werden. Außer den tarifären Einschränkungen gibt es Handelsstreitigkeiten zwischen der Ukraine und der EU. Bis Ende 2003 wurden über die Ukraine acht endgültige Antidumping-sanktionen gegen Produkte der chemischen Industrie und Erzeugnisse aus Eisenmetallen, insbesondere Rohre, verhängt. Ein weiteres Problem bei Antidumpingmaßnahmen gegen die Ukraine ist der Status eines Nicht-Marktwirtschaftslandes. Mit diesem Status können ukrainische Unternehmen ihre Rechte bei den von der EU initiierten Untersuchungen nicht erfolgreich wahrnehmen (obwohl die EU es ukrainischen Unternehmen im Jahr 2000 ermöglichte, ihren marktwirtschaftlichen Status individuell zu bestätigen). Dabei gilt, dass Preise in einem Nicht-Marktwirtschaftsland nicht objektiv sind und deshalb bei Untersuchungen zu Verstößen gegen Marktkonkurrenz nicht berücksichtigt werden können. Infolgedessen werden bei solchen Untersuchungen Preise dritter Länder als Indikativpreise genutzt. Dies schränkt die Möglichkeiten der Verteidigung der Unternehmen ein und führt zur Festlegung höherer Antidumpinggebühren als sie in anderen Fällen sein könnten.

Laut Gesetzen der EU werden folgende Kriterien bei der Erteilung des Status eines Marktwirtschaftslandes berücksichtigt: das Ausmaß staatlicher Eingriffe, das Fehlen staatlich hervorgerufener Verschiebungen in der Tätigkeit von Unternehmen, das Vorhandensein und Wirken transparenter und nichtdiskriminierender korporativer Gesetze sowie abgestimmter, effektiver und transparenter Gesetze im Ganzen

sowie das Vorhandensein eines entwickelten Finanzsektors. Die Ukraine beantragte den Status eines Marktwirtschaftslandes vor mehreren Jahren, konnte aber den Status bis heute nicht erhalten. Die Einwände der EU gelten vor allem staatlichen Eingriffen in die Preisbildung und unannehmbaren Insolvenzregeln. Es wird aber erwartet, dass die Wahl von Wiktor Juschtschenko zum Präsidenten zu solchen Wandlungen in der Politik führen wird, die den Status eines Marktwirtschaftslandes für die Ukraine ermöglichen. Dieser Status wird wahrscheinlich bedingt erteilt, d.h. bevor die tatsächlichen Wandlungen zustande kommen. Dies würde es der EU ermöglichen, ein positives Signal zu den Beziehungen zur Ukraine zu setzen und der neuen Regierung Zeit zur Lösung der die EU beunruhigenden Probleme zu lassen.

Die Verbesserung der Beziehungen zwischen der Ukraine und der EU, die auch den Handel unbedingt beeinflussen wird, fand ihren Niederschlag in der Januar-Resolution des Europäischen Parlaments. In der Resolution wird gefordert, der Ukraine «eine klare europäische Perspektive anzubieten, die möglicherweise zu ihrem EU-Beitritt führen wird». Die Europäische Kommission ist zwar zurückhaltender, versprach aber, die Beziehungen zur Ukraine, darunter den gegenseitigen Handel, zu aktivieren.

*Institute for Economic Research and Policy Consulting
Februar 2005*

Globalisierung

Globalisierung ist eine altbekannte Erscheinung: Grenzüberschreitende Wirtschaftsbeziehungen gibt es seit jeher. So importierte die Bundesrepublik schon 1950 Waren im Wert von 11,4 Mrd. DM und lieferte Waren im Wert von 8,4 Mrd. DM ins Ausland. Seit Mitte der 50er Jahre übersteigt der Wert der Ausfuhren den der Einfuhren. 2004 war Deutschland «Exportweltmeister». Die außerordentlich hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte wird damit eindrucksvoll belegt. Die deutsche Wirtschaft hat in besonderem Maße von der Verschmelzung nationaler zu internationalen Märkten und insbesondere der europäischen Integration der Wirtschaft profitiert: durch ihre großen Exporterfolge und die Einfuhren neuer Technologien, durch den Zufluss ausländischen Kapitals und die Zuwanderung von Arbeitskräften. Deshalb setzt sich die Bundesregierung für eine weitere Vertiefung der internationalen Arbeitsteilung und offene Märkte ein. Unternehmen, Investitionsstandorte und Wirtschaftssysteme sind heute einem immer intensiver werdenden internationalen Wettbewerb ausgesetzt. Dazu haben im Wesentlichen vier Faktoren

beigetragen: die zunehmend liberalisierte Weltwirtschaft mit offenen nationalen Märkten, der marktwirtschaftliche Kurs der ehemaligen Staatshandelsländer, der Aufholprozess der Schwellenländer und die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien.

Auswirkungen der Globalisierung

Das hohe Tempo der globalen Veränderungen beschleunigt den Strukturwandel. Dabei wird es Gewinner und Verlierer geben. Die Sorge, zu den Verlierern zu gehören, schafft Unsicherheit und Skepsis gegenüber dem Prozess der Globalisierung. Gewinner wird es umso mehr geben, je mehr Menschen die Chancen des Strukturwandels erkennen und ergreifen, ohne die Risiken zu unterschätzen.

Denn Globalisierung ist — anders als oft dargestellt — keine Auseinandersetzung um einen weltweit fest vorgegebenen Wohlstand. Sie ist kein Nullsummenspiel, in dem der eine gewinnt, was der andere verliert. Sie ermöglicht es vielmehr jeder Nation, ihre komparativen Vorteile in der Güterproduktion zu nutzen. Durch weltweit wachsende Arbeitsmärkte steigen die Exporte, andere Güter werden billiger importiert als selbst produziert und schaffen in ihren Herkunftsländern mehr Einkommen und steigende Nachfrage. So ermöglicht die internationale Arbeitsteilung bei funktionsfähigen Märkten hohe zusätzliche Wohlstandsgewinne, indem sie Produktionsfaktoren weltweit effizienter einsetzt. Nicht funktionsfähige Märkte verursachen hingegen Wohlstandsverluste. Denn sie verhindern notwendige Anpassungen an sich verändernde Rahmenbedingungen.

Herausforderungen für die Wirtschaftspolitik

Um die Chancen einer integrierten Weltwirtschaft nutzen zu können, bedarf es daher funktionsfähiger Märkte und einer hohen Attraktivität für international mobiles Kapital. Und dies heißt auch, dass jede Form von Protektionismus schädlich ist. Denn Schutzzäune sind auch Grenzzäune für höheren Wohlstand. Globalisierung ist gleichzeitig eine Herausforderung für die Reformfähigkeit unserer Gesellschaft und eine Chance für mehr Wohlstand — auch für Deutschland, Europa und für die zahlreichen noch immer zu wenig entwickelten Länder an der Wohlstandsperipherie.

In der ökonomischen Theorie ist eine, eben die «globalisierte» Welt eine ideale Welt — und der Gedanke ist bald 200 Jahre alt. Da entwickelte der englische Ökonom David Ricardo seine Theorie der «komparativen Kostenvorteile»: Wenn jedes Land seine Vorteile nutze, sich auf seine Stärken spezialisieren und zugleich freier Handel möglich sei, würden alle profitieren, die Starken wie die Schwachen.

Wer fruchtbare Böden habe, solle Ackerbau betreiben, wer sich auf Dampfmaschinen verstehe, solle Fabrikwaren herstellen, und überall werde der Wohlstand wachsen.

Spiegel, 2005

Die EU im Internet

europa.eu.int — Europa: Der Server der EU. Europa eröffnet den Zugang zu allen Institutionen, Politikfeldern und Rechtsakten der EU. Nachrichten, Beschlüsse und Statistiken locken täglich mehr als eine Million Websurfer ein.

www.europarl.eu.int — Europäisches Parlament. Die Homepage führt in Aufgaben und Arbeitsweise des Europäischen Parlaments ein. Dossiers zu EU-Themen, Berichte aus Plenum und Ausschüssen ergänzen das Angebot.

www.cordis.lu — Europäische Forschung. Ob Telematik, Kommunikationstechnik oder Biomedizin — wer Informationen über europäische Forschungspolitik und -programme sucht, findet auf dieser Website alles Wissenswerte.

www.ecb.int — Europäische Zentralbank. Um den Euro dreht sich fast alles auf der Website der europäischen Währungshüter. Reden, Mitteilungen, Links zu den nationalen Zentralbanken weisen den Weg ins Euro-Zeitalter.

www.gouvernement.de — Deutsche Bundesregierung. Einen Fundus an Informationen über Europa hält auch der Server der Bundesregierung bereit. Über die deutsche Ratspräsidentschaft informiert ab Januar 1999: **www.eu-praesidentschaft.de**

www.eu-kommission.de — Kommissions-Vertretung. Die Vertretung der EU-Kommission in Deutschland hat einen ausführlichen Online-Service entwickelt. «Europa direkt» gibt Tips, listet Termine auf und öffnet sein Photo-Archiv.

www.ue.eu.int — Rat der Europäischen Union. Welche Stellung hat der Rat der EU? Wie sieht die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik aus? Wer hat den Ratsvorsitz inne? Diese und andere Fragen beantwortet die Website.

www.europa.eu.int/comm/ — Europäische Kommission. Die wichtige Institution präsentiert sich mit Reden, Dokumenten und Pressemitteilungen im Web. Auch im Angebot: Profile der EU-Kommissare und Links zu den Generaldirektionen.

www.curia.eu.int — Europäischer Gerichtshof. Von allgemeinen juristischen Informationen über einen Wochenkalender und die neueste Rechtsprechung bis hin zu Statistiken reicht das «Web-Menü» des Gerichtshofs.

www.citizens.eu.int — Bürger Europas. Wohnen, Arbeiten, Studieren und Reisen in Europa sind einige der Themen der Website, die über alle rechtlichen und praktischen Aspekte des Lebens in der Europäischen Union informiert.



Thema

MODERNE GESCHÄFTSKOMMUNIKATION

Text 1: Der Geschäftsbrief

Der Geschäftsbrief ist ein Medium der Kommunikation. Nach wie vor ist er die Visitenkarte des Unternehmens. Durch den Schriftverkehr kann ein Unternehmen Kunden gewinnen und behalten, aber auch verlieren. Je nachdem, in welcher Form der Geschäftsbrief abgefasst ist, kann es sich um eine Anfrage, ein Angebot, einen Werbebrief, eine Bestellung, eine Lieferung usw. handeln. Das Ziel eines solchen Schreibens ist das gleiche: zufriedene Kunden zu behalten oder zu gewinnen.

Ein gewöhnlicher Geschäftsbrief wird in der Regel genau gelesen und beantwortet. Häufig muss der Empfänger jedoch zunächst rückfragen; er vermisst bestimmte Angaben, versteht den Inhalt nur teilweise, z.B. wegen unbekanntem Sachverhalt.

Das Schreiben von Geschäftsbriefen lässt sich erlernen. Ein Geschäftsbrief soll formal, inhaltlich und stilistisch ansprechend sein. Wichtig ist dabei, den allgemeinen Zusammenhang, in den das Schreiben von Geschäftsbriefen gehört, kenntlich zu machen (kommunikativer Gesichtspunkt).

Abhängig vom Gegenstand eines Briefes wird der Schreiber (Absender) im Sachstil oder im Wirkungsstil formulieren. Der Sachstil verlangt einen sachlich geschriebenen Brief, der logisch aufgebaute Gedanken erkennen lässt. Der Wirkungsstil spricht auch die Gefühle und Empfindungen des Empfängers an.

Die Sprache des Geschäftsbriefes muss klar und freundlich sein.

Was den Inhalt betrifft: der Geschäftsbrief muss sachlich richtig sein. Der Inhalt bezieht sich auf Fakten, die jederzeit prüfbar sind. Bevor der Schreiber einen Brief konzipiert, soll er sich überlegen:

Wer ist der Empfänger?

Was soll mit dem Brief erreicht werden?

Einen älteren Empfänger wird er anders ansprechen als einen jungen, eine Dame anders als einen Herrn, einen Kunden anders als einen Lieferanten.

Bei namentlich bekanntem Empfänger ist die persönliche Anrede üblich, ansonsten heißt es «Sehr geehrte Damen und Herren» («Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren»). Schreibt man an eine Dame und einen Herrn, muss die Anrede «Sehr geehrte Frau ...», «Sehr geehrter Herr...» lauten. Abhängig vom Verhältnis des Absenders zum Empfänger, sind andere Formen der Anrede möglich: «Liebe Frau ...», «Lieber Herr ...» usw.

Die wichtigsten Aufbauelemente des Briefes sind: Einleitung, Hauptteil und Schluss.

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE ÜBUNGEN

1. Setzen Sie anhand des Textes die Reihe der Verben fort:

einen Geschäftsbrief abfassen, _____, _____, _____, _____

2. Wie heißt das Substantiv?

- | | | |
|-----------------|-------------------|-------------|
| kommunizieren — | die Kommunikation | empfangen — |
| anfragen — | | denken — |
| anbieten — | | fühlen — |
| bestellen — | | empfinden — |
| liefern — | | sprechen — |
| schreiben — | | anreden — |
| angeben — | | einleiten — |

3. Finden Sie im Text Stellen, die den folgenden Aussagen entsprechen.

- In der Regel liest der Empfänger einen Geschäftsbrief aufmerksam und beantwortet ihn.
- Es gibt verschiedene Arten von Geschäftsbriefen.
- Die meisten Geschäftsbriefe haben das gleiche Ziel.
- Man kann lernen, wie man einen guten Geschäftsbrief schreiben soll.
- Geschäftsbriefe können in zwei verschiedenen Stilen formuliert werden.
- Sachlichkeit und Richtigkeit sind wichtige Anforderungen an den Inhalt des Geschäftsbriefes.
- Entsprechend dem Empfänger kann man in den Geschäftsbriefen verschiedene Anredeformen gebrauchen.
- Der Geschäftsbrief besteht aus drei wichtigen Teilen.
- Ein Geschäftsbrief kann positive, aber auch negative Auswirkungen haben.

4. Setzen Sie die Satzteile richtig zusammen.

1. Der Geschäftsbrief ist	a) die Gefühle und Empfindungen des Empfängers an.
2. Durch den Schriftverkehr kann ein Unternehmen	b) zufriedene Kunden zu behalten oder zu gewinnen.
3. Das Ziel des Geschäftschreibens ist immer das gleiche:	c) klar und freundlich sein.
4. Ein gewöhnlicher Geschäftsbrief wird in der Regel	d) einen sachlich geschriebenen Brief, der logisch aufgebaute Gedanken erkennen lässt.
5. Der Sachstil verlangt	e) die jederzeit prüfbar sind.
6. Der Wirkungsstil spricht auch	f) ein Medium der Kommunikation und die Visitenkarte des Unternehmens.
7. Die Sprache des Geschäftsbriefes muss	g) genau gelesen und beantwortet.
8. Was den Inhalt betrifft:	h) Kunden gewinnen und behalten, aber auch verlieren.
9. Der Inhalt bezieht sich auf Fakten,	i) der Geschäftsbrief muss sachlich richtig sein.

1	2	3	4	5	6	7	8	9
f								

5.1. Schreiben Sie aus dem Text die Schlüsselwörter zu den folgenden Punkten heraus:

Wer schreibt einen Geschäftsbrief	
Wer bekommt einen Geschäftsbrief	
Arten des Geschäftsbriefes	
Ziele des Geschäftsbriefes	
Stile des Geschäftsbriefes	
Sprache des Geschäftsbriefes	
Inhalt des Geschäftsbriefes	
Aufbauelemente des Geschäftsbriefes	
Anredeformen	

5.2. Fassen Sie anhand des gesammelten Wortschatzes den Inhalt des Textes zusammen.

Text 2: Die Aufbauelemente des Geschäftsbriefes

1. RICHARD MÜLLER & CO	Bahnhofstr. 17 60001 Frankfurt Tel. 061 88 79 76
2. Verlag für Fremdsprachen GmbH Herrn Stadler Krausstr. 30 D-80455 Ismaning	
	3. 01.02.20.
4. Betreff	Ihr Schreiben vom...
5. Anrede Einleitung	Sehr geehrter Herr Stadler, über Ihr Angebot haben wir uns sehr gefreut.
6. Hauptteil	
7. Briefschluss mit Dank, Wunsch, Unterschrift und	Ich möchte mich für Ihre Mühe bedanken. Ich würde mich freuen, bald von Ihnen zu hören.
8. Grußformel	Mit freundlichen Grüßen
9. Anlagen	

1. Ganz oben steht **die Adresse des Absenders**. Firmen haben einen Briefkopf mit dem Namen, der Adresse und der Tele-

fonnummer.

Dann folgt **die Adresse des Empfängers**.

2. Zuerst kommt die Straße und die Hausnummer (bei Firmen oft auch das Postfach), dann erst die Abkürzung für das Land, die Postleitzahl (= PLZ) und der Ort.
3. **Das Datum** steht meistens rechts.

Das Wort **«Betreff»** oder **«Betrifft»** wird heute meist weggelassen. Man sagt mit einem Stichwort am Anfang des Briefes, worum es sich handelt.

Die Anrede lautet meistens «Sehr geehrte Damen und Herren». Wenn in der Adresse ein Name genannt ist, heißt es: «Sehr geehrter Herr...» oder «Sehr geehrte Frau...».

5. **Briefanfang**. Der wichtigste Satz eines Geschäftsbriefes ist der erste. Er wird auf alle Fälle gelesen. Von ihm hängt die Reaktion des Empfängers auf den Brief ab. Deshalb überlegen Sie sich den Briefanfang gut.
6. **Hauptteil**. Hier beschreibt man das Problem, erläutert Konsequenzen, löst Aktionen aus (WER soll bis WANN WAS und WARUM tun).
7. **Briefschluss** ist Steuerungsinstrument — positiv schließen.
8. Ein Geschäftsbrief endet sehr oft mit der **Grußformel** «Mit freundlichen Grüßen». Man kann auch «Mit den besten Grüßen» sagen und «Ihr» oder «Ihre» hinzufügen.
9. Hier steht das Wort **«Anlage»** oder **«Anlagen»**.

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE ÜBUNGEN

1. Bringen Sie die Briefteile in die richtige Reihenfolge. Finden Sie dann im Geschäftsbrief an die Lester AG diese verschiedenen Briefteile.

Unterschrift Absender Thema Schluss Einleitung Datum Gruß Anlagevermerk Haupttext Anrede Empfänger Bezug Ort

	Lester AG Abteilung Einkauf
--	--------------------------------

<i>Datum</i>	Herrn Rowe Heerenstr. 5 CH-84275 Rorbass	17.08.20..
<i>Anrede</i>	<p>Angebot</p> <p>Sehr geehrter Herr Rowe,</p> <p>mit Bezug auf Ihr Gespräch am 14.08. mit unserem Mitarbeiter, Herrn Lehmann, biete ich Ihnen an: 60 Thompson-Kolben SPC 1.500 zum Preis von Euro ... pro Stück ab Werk; 60 Thompson-Leichtmetallzylinder XRQ 8.9554 zum Preis von Euro ... pro Stück ab Werk.</p> <p>Die genannten Stückpreise sind Nettowerte zuzüglich Verpackung (5 %) und 0,2 % Versicherungssteuer, gültig bis zum 01.12.20.. . Der Kaufpreis ist innerhalb 50 Tagen nach Rechnungsdatum ohne Abzug fällig.</p> <p>Auf alle Teile geben wir sechs Monate Garantie, die Lieferzeit beträgt vier Wochen. Es gelten die allgemeinen Lieferbedingungen für Leistungen und Erzeugnisse der Metallindustrie. Ich bedanke mich für Ihr Interesse.</p> <p>Mit freundlichen Grüßen Thompson Motorkomponenten GmbH & Co. KG</p> <p>J. Rörlich, Manager Gussteile</p>	

2. Bringen Sie die Textteile in die richtige Reihenfolge.

- 1 Die Zahlung erfolgt durch ein unwiderrufliches Akkreditiv
- 2 Die Lieferzeit beträgt momentan 3 bis 5 Wochen.
- 3 wir danken Ihnen für Ihre Anfrage
- 4 Sehr geehrte Damen und Herren,
- 5 Unsere Preise verstehen sich FOB deutscher Hafen oder Flughafen, einschließlich Verpackung.
- 6 Je 1000 T-Shirts, Farbe weiß, kurzärmelig, mit Brusttasche, in den Größen S, M, L und XL
- 7 bei der Barclays Bank in Porto.
- 8 Über einen baldigen Auftrag von Ihnen würden wir uns freuen.
- 9 und können Ihnen wie folgt anbieten:
- 10 Dieses Angebot gilt bis 15. 6. 20.. .
- 11 zum Preis von 8.70 Euro pro Stück.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

3. Setzen Sie die fehlenden Wörter ein.

erhalten pro Stück gewünschte gefreut frei Haus innerhalb ohne Abzug bestellen Lieferung Nettopreise einschließlich Mengenrabatt Skonto liefern Bestellung begleichen

Sehr geehrte Damen und Herren,
 besten Dank für Ihre Anfrage. Über Ihr Interesse an unseren Gläsern haben wir uns sehr _____. Mit diesem Brief _____ Sie unseren neusten Katalog und natürlich das _____ Angebot:

Bestell-Nr. 550:
 Cognac-Schwenker; Preis: €30,80 pro Stück

Bestell-Nr. 681:
 Champagner-Glas; Preis: €38,90 _____ .

Diese Preise sind _____ Verpackung. Wenn Sie die Rechnung binnen 8 Tagen _____, können Sie 3 % _____ abziehen. Sie können aber auch _____ 30 Tagen _____ bezahlen. Wir gewähren Ihnen einen _____ von 5 %, wenn Sie von jedem Artikel mindestens 20 Stück _____. Wir können Ihnen diese Gläser bis Ende des Monats _____. Sie erhalten die Ware _____, durch unseren Versand-Service.
 Wir freuen uns auf Ihre _____ und sind sicher, dass Sie mit unserer _____ zufrieden sein werden.

Mit freundlichen Grüßen

4. Ergänzen Sie die Adjektivendungen.

Sehr geehrt _____ Damen und Herren,

viel _____ Dank für Ihre Anfrage. Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem neuest _____ Telekommunikationssystem. Wir bieten Ihnen ein flexibl _____ Bausteinprinzip mit modernst _____ digital _____ Infrastruktur.

Mit diesem Schreiben erhalten Sie unseren aktuell _____ Katalog mit genau _____ Beschreibung der vielfältig _____ Möglichkeiten unseres Telekommunikationssystems, das für jedes aktiv _____ Unternehmen die passend _____ Lösung bietet und auf alle heutig _____ Anforderungen die richtig _____ Antwort hat.

Die geltend _____ Preise, unsere genau _____ Liefer- und Zahlungsbedingungen entnehmen Sie bitte dem beiliegend _____ Katalog. Wir freuen uns auf eine effektiv _____ Zusammenarbeit.

Mit freundlich _____ Grüßen

5. Ergänzen Sie die unbestimmten Artikel und die Adjektivendungen.

1. Das ist ___ interessant ___ Angebot. 2. Wir schicken Ihnen ___ aktuell ___ Preisliste zu. 3. Sie können in Kürze mit ___ größer ___ Auftrag rechnen. 4. ___ ausführlich ___ Beschreibung unserer Produkte legen wir bei. 5. Über ___ baldig ___ Bestellung würden wir uns freuen. 6. Wir sind ___ mittelständisch ___ Unternehmen, spezialisiert auf die Herstellung von elektronisch ___ Zubehörteilen für Personenwagen. 7. Bei Abnahme von 1000 Stück gewähren wir Ihnen ___ einmalig ___ Sonderrabatt von 5 % auf die Rechnungssumme. 8. ___ schriftlich ___ Bestätigung des Lieferdatums geht noch heute per Fax an Sie ab.

6. Merken Sie sich die folgenden Anlässe für Geschäftsbriefe und übersetzen Sie sie ins Ukrainische.

- Firmennachweis
- Anfrage
- Angebot
- Werbeprief
- Nachfassbrief
- Auftrag/Bestellung — Widerruf
- Auftragseingang
- Annahme — Ablehnung
- Lieferung
- Versandanzeige — Rechnung
- Lieferung
- Wareneingang
- Empfangsbestätigung
- Lieferverzögerung

7. Brieftraining

Sie sind: Lampenfabrik Wirt GmbH.

Sie schreiben an: Elektrogroßhandlung Fröhlich AG.

Sie bieten an: 2000 Elektrolampen.

Liefer- und Zahlungsbedingungen: innerhalb von 30 Tagen ohne Abzug, 3 % Mengenrabatt ab 200 Stück, Lieferung frei Haus, Lieferzeit 5 Wochen, Angebot 3 Wochen gültig.

- Beziehen Sie sich kurz auf die Anfrage.
- Vergessen Sie nicht den Hinweis auf ein möglicherweise noch günstigeres Angebot; der Kunde soll wissen, dass er den Preis beeinflussen kann.
- Drücken Sie Ihre Hoffnung auf einen baldigen Auftrag aus.

8. Merken Sie sich die folgenden Sprüche:

Briefe sind besser als Zeugen.

Es steht geschrieben, was nicht dein ist, das lass liegen.

Ein schlechter Schreiber verdirbt viel gutes Papier.

Wenn der Schreiber nichts taugt, gibt er der Feder die Schuld.

Wie der Schreiber, so das Buch.



- der Geschäftsbrief, -e —
- der Schriftverkehr —
- die Anfrage, -n —
- der Werbebrief, -e —
- das Bestätigungsschreiben — -
- der Empfänger, - — ,
- der Fachausdruck, -e —
- der Sachverhalt, -e —
- der Zusammenhang, -hänge — ; , ,
- der Bereich, -e —
- die Anrede, -n —
- das Verhältnis, -se —
- der Absender, - — ,
- der Betreff, -e — « » , « »
- die Darlegung, -en — ,
- die Entscheidung, -en —
- die Aktion, -en —
- der Briefschluss, -e —
- die Anlage, -n —
- die Einleitung, -en —
- gewinnen (gewann, gewonnen) — , ,
- behalten (behält, behalten) — ,
- verlieren (verl r, verl ren) — ,
- rückfragen —
- vermissen —
- sich einüben — ,
- ansprechen (sprach an, angesprochen) —
- abfassen — a
- betreffen (betraf, betroffen) —
- sich beziehen auf (Akk) (bezog, bezogen) —
- konzipieren —

ausführen —
entnehmen (entnahm, entn mmen) —
mitteilen —

WORTSCHATZ ZU DEN ÜBUNGEN

annehmen (nahm an, angenommen) —
abschicken —
übersenden (übersandte, übersandt) —
eingehen (auf Akk) (ging ein, eingegangen) —
auf die Frage eingehen —
die Verbindlichkeit, -en —
einschränken —
befristen —
befristetes Angebot —
 sich (D) etw. **vorbehalten** (behält sich vor, sich vorbehalten) —

der Vorrat, Vorräte —
reichen —
der Hinweis, -e —
berücksichtigen —
mit Bezug (auf Akk) —
ab Werk —
zuzüglich —
zuzüglich der Zinsen —
die Verpackung, -en —
die Versicherung, -en —
fällig —
der Abzug, Abzüge —
gelten (galt, gegolten) —
der Geschäftsführer, - —

das Messgerät, -e —
die Mehrwertsteuer —
die Vorauszahlung, -en —
geliefert Grenze —
geliefert unverzollt —
der Rabatt, -e —
das Sconto, - —
begleichen (beglich, beglichen) —
unwiderruflich —
FOB, fob — **frei an Bord** —

TEXTE ZUM SELBSTSTÄNDIGEN LESEN (MUSTERBRIEFE)

Bärenbräu AG

Xaver Ertl GmbH
 Drygalskiallee 118
 D-81477 München

Anfrage

02.03.20..

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihre Adresse teilte uns die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern mit.

Wir sind eine mittelständische österreichische Brauerei und suchen für unser geplantes neues Weißbier «Linzer Weiße hefetrib» einen Etikettenlieferanten. Unser geschätzter Jahresbedarf liegt bei ca. 100 000 Stück. Bitte senden Sie uns so bald wie möglich ein unverbindliches Angebot mit Mustern Ihrer Etiketten zu. Außerdem benötigen wir ausführliche Angaben über Lieferzeiten, Preise, Liefer- und Zahlungsbedingungen. Bei Rückfragen steht Ihnen unsere Mitarbeiterin Hermine Brunbauer gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift

Bärenbräu AG

Bärenbräu AG, Gelbe Gasse 15, A—4020 Linz, Telefon 07 32 – 69 86 32, Telefax 07 32 – 69 66 54

Radio- und Elektro-Großhandel

Esslinger Allee 37, 70199 Stuttgart, Telefon 0711/88 44 76, Telefax 0711/88 44 89

Richard Müller & Co.
Bahnhofstraße 17
60433 Frankfurt a.M.

Angebot: Radiowecker

Sehr geehrter Herr Müller,

wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 12.07.20... und bieten Ihnen wie folgt an:

30 Stück Quarz-Radiowecker «Marina», Best.-Nr. 1722R, gemäß Anlage, zum Stückpreis von €18,25 sowie

30 Stück Quarz-Digital-Radiowecker «Morning Hit», Best.-Nr. 1785R, gemäß Anlage, zum Stückpreis von €27,30 jeweils verpackt im Karton.

Fracht zu Lasten des Bestellers, im Übrigen gelten unsere beigefügten Geschäftsbedingungen. Unser Angebot ist verbindlich bis zum 10.08.20... .

Sollten Sie Interesse an regelmäßigen Geschäftsbeziehungen haben, wäre unsere Regionalvertreterin, Frau Besser, gern bereit, Sie zu einem von Ihnen gewünschten Termin aufzusuchen, um Einzelheiten zu besprechen.

Einen Gesamtprospekt sowie die aktuelle Preisliste legen wir diesem Schreiben bei.

Wir würden uns freuen, Ihren Auftrag zu erhalten, und verbleiben

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Mellers,
Geschäftsführer

Anlagen: erwähnt.

Aufgaben für selbstständige Arbeit

AUFGABE 1.1.

1. Lesen Sie den Text.

Die Oetker-Gruppe

Etwa 98 Prozent der Deutschen kennen *die Marke* «Dr. Oetker». Puddingpulver machte dieses Unternehmen aus Bielefeld bekannt. 1891 hatte der Bielefelder Apotheker Dr. August Oetker das Backpulver «Backin» entwickelt. Um 1906 lag die Jahresproduktion bereits bei rund 50 Millionen Päckchen. Bei der Vermarktung halfen Rezepthefte, Kochkurse und Kinoserien. So wurde «Backin» zu einem Markenartikel, an dem bis heute fast keine Frau vorbeikommt.

Heutzutage ist die Oetker-Gruppe größer als man denkt. Sie umfasst vier konsolidierte Geschäftsbereiche (Nahrungsmittel; Sekt, Wein und Spirituosen; Schifffahrt; weitere Interessen) und erzielt jährlich einen Umsatz von vielen Milliarden Euro. Der Gewinn wird traditionell nicht bekanntgegeben.

In der Nahrungsmittelsparte ist die Tiefkühl-Pizza inzwischen das wichtigste Produkt. Sie löste damit das Backpulver «Backin» und das Puddingpulver ab. In Deutschland ist Oetker mit einem Anteil von rund 40 % Marktführer. Auch die Expansion ins Ausland verläuft erfolgreich. Die verschiedensten Arten der Tiefkühl-Pizza «Dr. Oetker» kann man auch in vielen ukrainischen Lebensmittelgeschäften kaufen.

Von dem *Menschen* und dem heutigen Firmenchef in vierter Generation Dr. August Oetker wissen allerdings die wenigsten. Er wurde am 17. März 1944 in Bielefeld geboren und ist das älteste von acht Kindern von Rudolf August Oetker, dem langjährigen Konzernchef der Oetker-Gruppe.

Nach dem Abitur absolvierte er eine Schifffahrtslehre in Hamburg und arbeitete drei Jahre bei Reedereien im In- und Ausland. Ab 1968 studierte er Betriebswirtschaftslehre in Münster und graduierte 1972 zum Diplomkaufmann. Es folgten einige Jahre im Investmentbanking in London und New York, bis er 1979 in die Oetker-Gruppe eintrat. 1981 übernahm er nach dem Rückzug seines Vaters die Leitung der Oetker-Gruppe. Er gilt als begeisterter Porsche-Fahrer und Liebhaber des Impressionismus.

2. Schlagen Sie im Wörterbuch die Bedeutung der folgenden Wörter nach. Ergänzen Sie bei Nomen auch den Artikel.

	Unternehmen			Anteil	
	entwickeln			Sparte	
	Vermarktung			ablösen	
	umfassen			Reederei	
	Umsatz			eintreten	
	Gewinn			Rückzug	
	bekanntgeben			übernehmen	
	Expansion		die	Generation	

3. Aus welchen Komponenten bestehen die folgenden Wörter und was bedeuten sie?

die Jahresproduktion	<i>das Jahr</i>	<i>die Produktion</i>	
der Markenartikel			
der Geschäftsbereich			
der Marktführer			
das Backpulver			
der Kochkurs			
die Nahrungsmittel			
die Schifffahrt			

4. Ergänzen Sie die Sätze mit den richtigen Präpositionen.

1. Die Oetker-Gruppe ist ein Unternehmen Bielefeld. 2. Das Backpulver «Backin» wurde ziemlich schnell einem Markenartikel. 3. Die Oetker-Gruppe erzielt jährlich einen Umsatz vielen Milliarden Euro. 4. der Tiefkühl-Pizza ist die Oetker-Gruppe Deutschland Marktführer. 5. der Schifffahrtslehre arbeitete August Oetker drei Jahre Reedereien im In- und Ausland. 6. Dr. Au-

gust Oetker gilt Liebhaber des Impressionismus. 7. Dr. August Oetker leitet sein Familien-Unternehmen 1981.

5. Ergänzen Sie die Sätze mit den angeführten Verben im Präteritum.

1. Der Urgroßvater des heutigen Chefs der Oetker-Gruppe 1891 das Backpulver «Backin» (entwickeln). 2. Nach dem Abitur August Oetker nach Hamburg und dort eine Schifffahrtslehre (gehen, absolvieren). 3. Von 1968 bis 1972 August Oetker Betriebswirtschaftslehre in Münster (studieren). 4. Danach er drei Jahre in London und New York (arbeiten). 5. Aus Bielefeld Vater Rudolf August Oetker die Entwicklung seines ältesten Sohnes sehr kritisch und offensichtlich zufrieden (beobachten, sein). 6. Im Jahr 1981 August Oetker an die Stelle seines Vaters (rücken).

6. Bilden Sie dass-Sätze.

1. Ich habe aus dem Text erfahren, dass (Dr. August Oetker wurde 1944 in Bielefeld geboren). 2. Jetzt weiß ich, dass (die Oetker-Gruppe umfasst vier konsolidierte Geschäftsbereiche). 3. Es war für mich (nicht) überraschend, dass (etwa 98 Prozent der Deutschen kennen die Marke «Dr. Oetker»). 4. Im Text wird unterstrichen, dass (die Oetker-Gruppe erzielt einen jährlichen Umsatz von vielen Milliarden Euro). 5. Ich habe aus dem Text auch erfahren, dass 6. Im Text wird erwähnt, dass

7. Bilden Sie Sätze.

1. umfassen, vier, die Oetker-Gruppe, Geschäftsbereiche. 2. die Nahrungsmittelsparte, die Tiefkühl-Pizza, das wichtigste Produkt, in, sein. 3. dieses Produkt, kaufen, die Ukraine, man, in, können, auch. 4. Firmenchef, in, Dr. August Oetker, sein, vierte Generation. 5. 1981, Dr. August Oetker, seit, nach, leiten, die Oetker-Gruppe, der Rückzug seines Vaters.

8. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Wann und wo wurde der heutige Chef der Oetker-Gruppe geboren? 2. Was und wo studierte Dr. August Oetker? 3. Wo arbeitete Dr. August Oetker nach dem Abschluss des Studiums? 4. Seit wann leitet Dr. August Oetker die Oetker-Gruppe? 5. Womit begann die Geschichte der Oetker-Gruppe? 6. Welche Geschäftsbereiche umfasst die Oetker-Gruppe? 7. Mit welchem Produkt ist die Oetker-Gruppe in Deutschland Marktführer? 8. Wie hoch sind jährliche Umsätze der Oetker-Gruppe?

AUFGABE 1.2.

1. Lesen Sie den Text.

Die Otto (GmbH & Co KG)

Die Otto (GmbH & Co KG) wurde am 17. August 1949 von Werner Otto als «Otto Versand» gegründet. Das damals im Hamburger Stadtteil Schnelsen ansässige Unternehmen hatte zunächst nur ein einziges Produkt im Angebot: Schuhe. Mittlerweile entwickelte sich der Otto Versand zu einer weltweit tätigen Handels- und Dienstleistungsgruppe und heißt folgerichtig nicht mehr «Otto Versand», sondern firmiert als Otto (GmbH & Co KG).

Der erste Otto-Katalog kam 1950 in einer Auflage von 300 Exemplaren auf den Markt, war handgebunden und präsentierte auf 14 Seiten 28 Paar Schuhe. Heute erscheint der Hauptkatalog zweimal jährlich als Frühjahr/Sommer- und Herbst/Winter-Katalog mit einer Auflage von rund 10 Millionen Exemplaren. Darüber hinaus gibt Otto zahlreiche Spezialkataloge heraus. Insgesamt werden pro Saison von der Einzelgesellschaft Otto etwa 62 verschiedene Angebotsträger verschickt mit einer Gesamtauflage von 109 Millionen Exemplaren. Das Schwergewicht des 130.000 Artikel zählenden Otto-Sortiments liegt bei Mode und Textilien.

Durch Niederlassungen, Büros bzw. Repräsentanten ist Otto in über 15 Ländern Europas vertreten (z.B. in Frankreich, Großbritannien, Italien und in der Schweiz), sowie auch in Asien und Nord- und Südamerika. Das Unternehmen ist bestrebt, die Märkte in Osteuropa und in Japan weiterzuentwickeln. Mit einem Umsatzanteil von ungefähr 50 % bleibt Deutschland weiterhin der wichtigste Markt für den Otto Konzern, gefolgt vom übrigen Europa mit rund 40 %. Insgesamt lag sein Umsatz im Geschäftsjahr 2003/2004 bei 14,31 Milliarden Euro.

Im In- und Ausland beschäftigt der Konzern etwa 55 000 Mitarbeiter. Innerhalb der letzten zehn Jahre hat sich der Umsatz und die Zahl der Mitarbeiter mehr als verdoppelt. Die Zielsetzung des Otto Konzerns ist, auf Basis einer nachhaltigen Kundenorientierung eine stabile positive Entwicklung von Umsatz und Ergebnis zu erreichen.

Außerdem fördert die Michael Otto Stiftung, die 1993 vom Vorstandsvorsitzenden Dr. Michael Otto gegründet wurde, Naturschutzprojekte in Deutschland, Europa und in Zentralasien. Sie dienen alle dem gleichen Ziel: dem Schutz der Lebensgrundlage Wasser sowie der vom Wasser geprägten Lebensräume. Denn Wasser ist ein kostbares und immer knapper werdendes Gut.

2. Schlagen Sie im Wörterbuch die Bedeutung der folgenden Wörter nach. Ergänzen Sie bei Nomen auch den Artikel.

	Versand			Anteil	
	Angebot			beschäftigen	
	tätig (sein)			verdoppeln	
	Auflage			Umsatz	
	erscheinen			Ergebnis	
	herausgeben			fördern	
	Sortiment		<i>der</i>	Schutz	;
	vertreten (sein)			Gut	

3. Aus welchen Komponenten bestehen die folgenden Wörter und was bedeuten sie?

der Hauptkatalog			
der Angebotsträger			
die Einzelgesellschaft			
das Schwergewicht			
der Umsatzanteil			
das Geschäftsjahr	<i>das Geschäft</i>	<i>das Jahr</i>	() ;
die Zielsetzung			
die Kundenorientierung			

4. Ergänzen Sie die Sätze mit den richtigen Präpositionen.

1. 1949 entwickelte sich der Otto Versand einer weltbekannten Handels- und Dienstleistungsgruppe. 2. Der erste Otto-Katalog kam 1950 einer Auflage 300 Exemplaren den Markt. 3. Der erste Katalog präsentierte 14 Seiten 28 Paar Schuhe. 4. Das Schwergewicht des Otto-Sortiments liegt Mode und Textilien. 5. Der heutige Otto Konzern ist vielen Ländern Europas

sowie Asien und Amerika vertreten. 6. einem Umsatzanteil etwa 50 % ist Deutschland der wichtigste Markt den Otto Konzern. 7. Basis einer nachhaltigen Kundenorientierung versucht der Otto Konzern eine stabile Entwicklung Umsatz und Ergebnis zu erreichen.

5. Ergänzen Sie die Sätze mit den angeführten Verben im Präteritum.

1. Bei der Gründung der Otto Versand nur Schuhe im Angebot (haben). 2. Mit der Zeit sich der Otto Versand zu einer großen Handelsgruppe (entwickeln). 3. Der erste Otto-Katalog 1950 und 28 Paar Schuhe (erscheinen, präsentieren). 4. Im Geschäftsjahr 2003/2004 der Otto Konzern einen Umsatz von 14,31 Milliarden Euro (erzielen). 5. In den letzten zehn Jahren sich die Zahl der Mitarbeiter des Otto Konzerns (verdoppeln). 6. 1993 Dr. Michael Otto die Michael Otto Stiftung (gründen).

6. Bilden Sie dass-Sätze.

1. Ich habe aus dem Text erfahren, dass (der Otto Versand wurde 1949 gegründet). 2. Jetzt weiß ich, dass (das Sortiment des Otto Konzerns zählt 130 000 Artikel). 3. Es war für mich (nicht) überraschend, dass (der Otto Konzern ist in vielen Ländern Europas, Asiens und Amerikas vertreten). 4. Im Text wird unterstrichen, dass (der Otto Konzern erzielte im Geschäftsjahr 2003/2004 einen Umsatz von 14,31 Milliarden Euro). 5. Ich habe aus dem Text auch erfahren, dass 6. Im Text wird erwähnt, dass

7. Bilden Sie Sätze.

1. wurde, in, der Otto Versand, 1949, gegründet, Hamburg. 2. herausgeben, heute, zahlreiche Kataloge, der Otto Konzern. 3. in, weiterentwickeln, das Unternehmen, Osteuropa, Japan, die Märkte, und. 4. tätig, im, sein, etwa 55 000 Mitarbeiter, Unternehmen, weltweit. 5. Europa, unterstützen, in, die Michael Otto Stiftung, Naturschutzprojekte, Deutschland, Zentralasien, und.

8. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Vom wem und wo wurde der Otto Versand gegründet? 2. Wie hoch war die Auflage des ersten Otto-Katalogs? 3. Was präsentierte der erste Otto-Katalog? 4. Wie viel Artikel umfasst das Sortiment des heutigen Otto Konzerns? 5. Wo ist der Otto Konzern vertreten? 6. Wie hoch ist der Umsatz des Otto Konzerns? 7. Welches Ziel verfolgt der Otto Konzern? 8. Was fördert die Michael Otto Stiftung?

AUFGABE 2.1.

1. Lesen Sie den Text.

Benchmarking (nach Jürgen Graf)

Ein kurzer Blick in die Zeitung genügte: Das geruhige Wochenende war für Xerox-Präsidenten Charles Christ vorbei. Wettbewerber Canon bot in einer Anzeige einen Kopierer an, der in Funktion und Leistungsfähigkeit den eigenen Produkten entsprach. Der einzige Unterschied: Der Verkaufspreis lag unter den Herstellungskosten der Xerox-Geräte.

Christ schickte kurzerhand ein Team von Fachleuten nach Japan. Sie sollten in Erfahrung bringen, wieso Canon Kopierer zu einem Preis auf den Markt bringen konnte, der für Xerox dem sicheren Ruin gleichkam. Verduzt nahmen die Experten — und mit ihnen die westliche Wirtschaftswelt — die überlegenen japanischen Management-Methoden zur Kenntnis.

Nunmehr war es der Westen, der studierte, kopierte und kapierte: Nicht die Produkte, sondern die Prozesse machen Unternehmen in zunehmend gesättigten Märkten wettbewerbsfähig. Nach dieser Studienreise seiner Fachleute konnte Xerox innerhalb kurzer Zeit die Fertigungskosten um 50 Prozent und die Entwicklungszeit um 66 Prozent reduzieren. Man war wieder im Rennen — und das ehemals so geschmähte «Abgucken und Nachmachen» wurde unter dem Begriff des Benchmarking zur populären Managementmethode.

Das Prinzip klingt einfach: Man nimmt die besten Praktiken anderer Unternehmen, implementiert sie im eigenen Unternehmen und versucht, es noch besser zu machen. Das hochgesteckte Ziel: Quantensprünge in Produktivität und Wertschöpfung zu machen.

Vorreiter in Sachen Benchmarking sind in Deutschland die großen Automobilkonzerne. Bei Volkswagen laufen stets einige Dutzend Benchmarking-Projekte gleichzeitig. Und auch in der Stuttgarter Nobelschmiede Daimler wird ihre wiedererstarke Marktstellung nach den Turbulenzen Anfang der 90er Jahre einem systematischen Benchmarking zugeschrieben.

Konsequentes Benchmarking ist also keine einmalige Angelegenheit, sondern eine permanente Aktivität im Unternehmen. Schließlich entwickelt sich auch die Konkurrenz weiter. «Benchmarking ist ein Marathonlauf ohne Ziellinie» (Paul Allaire, Xerox).

2. Schlagen Sie im Wörterbuch die Bedeutung der folgenden Wörter nach. Ergänzen Sie bei Nomen auch den Artikel.

	anbieten		Vorreiter	
	Anzeige		Turbulenz	
der	Unterschied	;	zuschreiben	
	Team		konsequent	
	kapieren		Angelegenheit	
	wettbewerbsfähig		versuchen	
	Begriff		zunehmen	

3. Finden Sie im Text deutsche Entsprechungen für die folgenden Verbindungen:

, —
 () —
 () —
 () —

4. Aus welchen Komponenten bestehen die folgenden Wörter und was bedeuten sie?

das Wochenende			
die Leistungsfähigkeit			
der Verkaufspreis			
die Herstellungskosten			
die Entwicklungszeit			
die Wertschöpfung	der Wert	die Schöpfung	
die Marktstellung			
die Studienreise			

5. Ersetzen Sie die fettgedruckten Wörter durch ihre unter dem Strich angeführten Synonyme:

1. In **einem Inserat offerierte** die Firma Canon einen neuen Kopierer. 2. Nun **verstand** der Westen: Nicht die **Erzeugnisse**, sondern die **Vorgänge** machen Unternehmen auf den heutigen Märkten **konkurrenzfähig**. 3. Nach der Studienreise seiner **Experten** nach Japan **verringerte** Xerox die Entwicklungszeit seiner Produkte um 66 Prozent. 4. Das Prinzip **lautet** einfach. 5. Die besten Praktiken anderer Unternehmen **führt** man im eigenen Unternehmen **ein**.

Fachleute, Prozesse, kapieren, klingen, wettbewerbsfähig, anbieten, implementieren, eine Anzeige, reduzieren, Produkte

6. Bilden Sie Sätze; achten Sie dabei auf die Stellung des Verbs.

1. Wie ich erfahren habe, (Benchmarking ist zur populären Managementmethode geworden). 2. Wie ich gelesen habe, (Vorreiter im Benchmarking sind in Deutschland die großen Automobilkonzerne). 3. Wie man sagt, (Benchmarking ist ein Marathonlauf ohne Ziellinie). 4. Im Text wird die Meinung vertreten, dass (Benchmarking ist eine permanente Aktivität im Unternehmen). 5. Wie ich aus dem Text erfahren habe, 6. Wie ich im Text gelesen habe,

7. Bilden Sie Sätze.

1. die Produkte, die Prozesse, Unternehmen, wettbewerbsfähig, machen, sondern, nicht. 2. Benchmarking, geworden, zur populären Managementmethode, heutzutage, sein. 3. DaimlerChrysler, einem systematischen Benchmarking, zuschreiben, seine wiedererstarke Marktstellung. 4. sein, Volkswagen, in Deutschland, auch, Vorreiter des Benchmarking. 5. eine permanente Aktivität, konsequentes Benchmarking, im Unternehmen, sein.

8. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Was hat Xerox-Präsident Charles Christ aus einer Zeitungsanzeige erfahren? 2. Worin bestand der Unterschied zwischen dem neuen Canon-Kopierer und den Xerox-Geräten? 3. Zu welchem Schluss kamen die westlichen Experten? 4. Um wie viel Prozent reduzierte Xerox seine Fertigungskosten? 5. Worin besteht das Prinzip des Benchmarking? 6. Wer betreibt Benchmarking in Deutschland besonders aktiv? 7. Welche bildhafte Bezeichnung bekam Benchmarking?

AUFGABE 2.2.

1. Lesen Sie den Text.

Ethno-Marketing (nach Sandra Pfister)

Ob Autohersteller, Bausparkasse, Stromanbieter oder Telefonfirma — **Ethno-Marketing** soll die kaufkräftigen Minderheiten in Deutschland ködern.

Ausländer stellen in Deutschland über 10 Prozent der Bevölkerung, Türken haben den größten Anteil daran. Die rund 3 Millionen große Gruppe hat ihre besonderen Konsumgewohnheiten. Ihre Großhaushalte verbrauchen massenhaft Strom. Sie fahren am liebsten teure Autos Marke Mercedes. Und weil sie dauernd mit ihrer Verwandtschaft in Istanbul telefonieren, ist ihre Telefonrechnung nicht gerade niedrig.

Aus Vermutungen und Vorurteilen sind schon längst wissenschaftlich untermauerte Erkenntnisse geworden. Beispiel Mercedes: Jeder fünfte Türke fährt ein Auto mit Stern — aber nur einer von sieben Deutschen. «Grund genug, etwas für diese Leute zu tun», sagt Erich Fiala, der bei der deutschen DaimlerChrysler-Vertriebsgesellschaft für das Marketing verantwortlich ist. Gemeint ist ein speziell auf Türken abgestimmtes Verkaufskonzept. So setzt Mercedes auf die Kraft des persönlichen Gesprächs mit der Kundschaft. 22 türkische Verkaufsberater sind in Regionen mit hohem Türkenanteil aktiv. Vor dem Verkaufsgespräch bittet man den türkischen Kunden erst einmal auf das ein oder andere Gläschen Tee in die Samowar-Ecke. «Türken schätzen diese Mentalität der Gastfreundschaft. Deshalb versuchen wir, gute Gastgeber zu sein», erzählt Mehmet Arik, Verkaufsberater aus Köln.

Eine weitere Minderheit sind Russen und Russlanddeutsche. Besonders das Baugewerbe hat die Russen als Zielgruppe entdeckt. «Alles, was mit Bauen zu tun hat, liegt in der Mentalität unserer Leute. Sie versuchen sofort, sich ein eigenes Heim aufzubauen», sagt Ludmila Brinster von der Ethno-Marketing-Agentur K & D in Hannover.

Vertraut mit Bräuchen und Gewohnheiten soll Ethno-Werbung sein, sich aber nicht mit Klischees abfinden. Die Experten der erwähnten Agentur aus Hannover warnen beispielsweise davor, der russischen Klientel ständig mit Matroschkas anzukommen: «Das finden die beleidigend.» Und wer den Deutschtürken einen Schnauzbarträger in einem Geschäft als Identifikationsfigur anbietet, dürfte eher Wut als Nachfrage stimulieren.

2. Schlagen Sie im Wörterbuch die Bedeutung der folgenden Wörter nach. Ergänzen Sie bei Nomen auch den Artikel.

	kaufkräftig			Gastgeber	
die	Minderheit	,		verantwortlich	
	Ausländer			entdecken	
	verbrauchen			versuchen	
	Verwandtschaft			sich abfinden	
	Erkenntnis			warnen	
	Kundschaft			Nachfrage	

3. Finden Sie im Text deutsche Entsprechungen für die folgenden Verbindungen:

() —
 —
 —
 a —
 — —

4. Aus welchen Komponenten bestehen die folgenden Wörter und was bedeuten sie?

der Autohersteller			
der Stromanbieter			
die Konsumgewohnheit			
die Vertriebsgesellschaft			
das Verkaufskonzept			
der Verkaufsberater			
die Gastfreundschaft	<i>der Gast</i>	<i>die Freundschaft</i>	,
das Baugewerbe			

5. Formulieren Sie Fragen zu den fettgedruckten Wörtern und Wortverbindungen.

1. **Ausländer** stellen **in Deutschland** über 10 Prozent der Bevölkerung. 2. Türkische Großhaushalte verbrauchen massenhaft **Strom**. 3. Türken fahren am liebsten **teure Autos Marke Mercedes**. 4. **22** türkische Verkaufsberater schickte die deutsche DaimlerChrysler-Vertriebsgesellschaft **in die Regionen mit hohem Türkenanteil**. 5. **Aus Vermutungen und Vorurteilen** sind wissenschaftlich begründete Erkenntnisse geworden. 6. Die Ethno-Werbung soll **mit Bräuchen und Gewohnheiten von ethnischen Minderheiten** vertraut sein.

6. Bilden Sie Sätze; achten Sie dabei auf die Stellung des Verbs.

1. Wie ich erfahren habe, (Ausländer stellen in Deutschland 10 Prozent der Bevölkerung). 2. Wie ich gelesen habe, (Ethno-Marketing orientiert sich auf kaufkräftige Minderheiten). 3. Wie man sagt, (Türken schätzen die Mentalität der Gastfreundschaft). 4. Im Text wird die Meinung vertreten, dass (die Ethno-Werbung soll sich nicht mit Klischees abfinden). 5. Wie ich aus dem Text erfahren habe, 6. Wie ich im Text gelesen habe,

7. Bilden Sie Sätze.

1. von, besondere Konsumgewohnheiten, sich orientieren, Ethno-Marketing, auf, kaufkräftigen Minderheiten. 2. Ethno-Marketing, Bräuche und Gewohnheiten, sollen, berücksichtigen, ethnischen Minderheiten, von. 3. ethnische Minderheiten, sind, Vorurteilen, geworden, aus, über, wissenschaftlich untermauerte Erkenntnisse. 4. die deutsche DaimlerChrysler-Vertriebsgesellschaft, ein speziell auf Türken abgestimmtes, haben, Verkaufskonzept. 5. beleidigen, können, ständige Verwendung von Klischees, die Kunden einer ethnischen Gruppe.

8. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Welche Aufgabe hat Ethno-Marketing? 2. Warum orientiert sich Ethno-Marketing in Deutschland vor allem auf Türken? 3. Welche Vorstellungen hat man in Deutschland über Türken? 4. Was hat die deutsche DaimlerChrysler-Vertriebsgesellschaft ausgearbeitet? 5. Welche Branche hat Russen als Zielgruppe entdeckt? 6. Womit soll sich die Ethno-Werbung nicht abfinden? 7. Wovon warnen die Experten einer Ethno-Marketing-Agentur aus Hannover?

AUFGABE 3.1

1. Lesen Sie den Text.

Die E-Mail-Bewerbung (nach B.Andersch)

Viele Bewerber finden online ihren Traumjob. Und noch mehr haben damit nur Pech — weil sie mit minimalem Aufwand auf maximalen Erfolg hoffen und einige wichtige Regeln nicht beachten.

Kurz, klar und knackig ist die optimale E-Mail-Bewerbung. «Sofort zur Sache kommen», so lautet ihr oberstes Prinzip. Wer wem mailt, ergibt sich aus dem Kopf der E-Mail und braucht nicht wiederholt zu werden. Der Bewerber darf seine Anschrift und Telefonnummer ruhig in einer Fußzeile angeben. Er eröffnet das Textfeld mit der Anrede.

Da die E-Mail-Bewerbung ohne edles Papier, bunte Kopien und sympathisches Foto zum Personaler kommt, konzentriert er sich auf den Text — und der muss deshalb besser sitzen als bei der klassischen Bewerbung. Wie lange sich der Personaler mit dem Anschreiben beschäftigt, hängt nicht nur vom Inhalt, sondern auch von der Präsentation des Textes ab. Die Auflistung von «Verkaufsargumenten» im Telegrammstil macht einen leserfreundlichen Eindruck. Das Anschreiben soll insgesamt fünf bis sieben Absätze haben; dazwischen soll jeweils eine Leerzeile stehen.

Das Wichtigste zuerst — diese Regel gilt gerade für die E-Mail-Bewerbung, die sehr schnell gelesen und noch schneller weggeklickt wird. Der Bewerber soll deshalb die Absätze nach Wichtigkeit ordnen.

Der Schreibstil beeinflusst ebenfalls das Leserinteresse. Ein schnelles Medium wie die E-Mail verlangt kurze, knackige Sätze — und keine komplizierten Passivkonstruktionen mit vielen Hilfsverben und Konjunktiven. Redundante Inhalte und Füllwörter sind zu streichen.

Der Link zur Homepage hilft, die E-Mail-Bewerbung kurz und übersichtlich zu halten. Ein Klick, und der Personaler findet weitere Informationen wie Arbeitsproben oder Fotos. Voraussetzung ist natürlich, dass der Bewerber diese Informationen online gestellt hat und regelmäßig aktualisiert. Nichts wirkt peinlicher als eine schlechte und alte Homepage.

Die im Internet herrschende Oberflächlichkeit, was Form und Schreibstil betrifft, disqualifiziert jeden Bewerber. Deshalb unbedingt Korrektur lesen, am besten in zwei Durchgängen.

2. Schlagen Sie im Wörterbuch die Bedeutung der folgenden Wörter nach. Ergänzen Sie bei Nomen auch den Artikel.

	Aufwand		Wichtigkeit	
	Bewerbung		beeinflussen	
	sich ergeben (aus)		Homepage	
die	Anrede	; ;	übersichtlich	
	Personaler		Voraussetzung	
	sich beschäftigen (mit)		Oberflächlichkeit	
	abhängen (von)		betreffen	

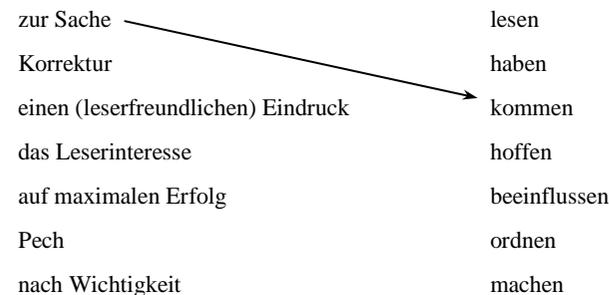
3. Aus welchen Komponenten bestehen die folgenden Wörter und was bedeuten sie?

der Traumjob			
die Fußzeile			
das «Verkaufsargument»			
der Schreibstil			
das Leserinteresse			
die Passivkonstruktion			
das Hilfsverb	die Hilfe	das Verb	
das Füllwort			

4. Ergänzen Sie die angeführten Sätze mit richtigen Präpositionen.

1. Viele Bewerber haben ... der E-Mail-Bewerbung Pech. 2. Die meisten E-Mail-Bewerber hoffen ... maximalen Erfolg. 3. Wer wem mailt, ergibt sich ... dem Kopf der E-Mail. 4. Der Bewerber darf deshalb seine Anschrift und Telefonnummer ... einer Fußzeile angeben. 5. Der Erfolg hängt nicht nur ... dem Inhalt, sondern auch ... der Präsentation des Textes ab. 6. Der Personaler beschäftigt sich in der Regel nicht lange ... einer E-Mail-Bewerbung. 7. Der Bewerber soll die Absätze der Bewerbung ... Wichtigkeit ordnen. 8. Der Personaler konzentriert sich ... den Text der E-Mail-Bewerbung.

5. Bilden Sie anhand des Textes Wortverbindungen.



6. Bilden Sie Sätze; achten Sie dabei auf die Stellung des Verbs.

1. Ich teile die Meinung, dass (die optimale E-Mail-Bewerbung soll kurz, klar und knackig sein). 2. Ich bin ganz sicher, dass (der Bewerber soll die Absätze nach Wichtigkeit ordnen). 3. Ich zweifle daran, dass (das Anschreiben soll fünf bis sieben Absätze haben). 4. Ich bin nicht davon überzeugt, dass (die Auflistung von «Verkaufsargumenten» im Telegrammstil macht einen leserfreundlichen Eindruck). 5. Ich bin nicht sicher, dass 6. Ich bin davon überzeugt, dass

7. Gebrauchen Sie in den Sätzen die angegebenen Modalverben.

1. Man ... (müssen) die E-Mail-Bewerbung kurz und klar formulieren. 2. Am Ende der E-Mail-Bewerbung (können) du den Link zu deiner Homepage machen. 3. Ich ... (wollen) heute eine E-Mail-Bewerbung schreiben. 4. Du ... (dürfen) in der E-Mail-Bewerbung keine Fehler haben, du ... (sollen) sie mindestens zweimal Korrektur lesen. 5. Er ... (mögen) keine langen E-Mail-Schreiben.

8. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Warum haben viele E-Mail-Bewerber keinen Erfolg? 2. Wie lautet das oberste Prinzip der E-Mail-Bewerbung? 3. Was macht auf den Personaler einen leserfreundlichen Eindruck? 4. Wie soll der E-Mail-Bewerber die Absätze ordnen? 5. Welche Konstruktionen soll man in der E-Mail-Bewerbung vermeiden? 6. Was ist in Bezug auf die Homepage eines E-Mail-Bewerbers wichtig? 7. Ist Oberflächlichkeit in Form und Schreibstil der E-Mail-Bewerbung zulässig?

AUFGABE 3.2.

überflüssige Einleitungen	sich verständigen
das Thema	zielen
das Interesse des Lesers	vermeiden
im Klartext	behandeln
(Informationen) auf die einfachste Form	sich ausdrücken
auf eine konkrete Antwort	bringen
in klaren Worten	fesseln

6. Bilden Sie Sätze; achten Sie dabei auf die Stellung des Verbs.

1. Ich teile die Meinung, dass (viele Wiederholungen lenken vom Thema ab). 2. Ich bin ganz sicher, dass (ein logisch aufgebauter Text liest sich schneller). 3. Ich zweifle daran, dass (jedes zweite Substantiv soll man durch ein Verb ersetzen). 4. Ich bin nicht davon überzeugt, dass (zu viele Informationen in einem Satz verwirren den Leser). 5. Ich bin nicht sicher, dass 6. Ich bin davon überzeugt, dass

7. Gebrauchen Sie in den Sätzen die angegebenen Modalverben.

1. Du ... (sollen) nur das sagen, was für den Leser wichtig ist. 2. Man ... (müssen) eine neue Information in einen neuen Satz bringen. 3. Ich ... (wollen) für mein Schreiben einfache Wörter wählen. 4. Man ... (dürfen) pro Absatz nicht viele Themen behandeln. 5. Du ... (können) Hauptsatz und Nebensatz nach Hauptsache und Zusatzinformation trennen. 6. Er ... (mögen) keine passiven Aussagen, weil sie unpersönlich wirken.

8. Beantworten Sie die folgenden Fragen.

1. Welche Wortart soll in geschäftlicher Korrespondenz Vorrang haben? 2. Wie beeinflusst der Gebrauch von Verben den Stil eines Schreibens? 3. Welche Wirkung haben Wiederholungen? 4. Was soll man in einem Geschäftsschreiben vermeiden? 5. Welcher Text liest sich schneller? 6. Wie wirken passive Formulierungen? 7. Welches Gefühl soll ein Geschäftsbrief vermitteln?

WWW.AGEOFBOOK.COM

!

Internet

.

.

.

.

,

.

,

.

, ,

,

.

!

,

.